Class PG1229
Book .S3

SERBISCHE
LESEKÖRNER.

VON

P. J. SCHAFFARIK.

Antikvariátky za 1 zl. 30 gr.

SERBISCHE

LESEKÖRNER,

ODER

HISTORISCH-KRITISCHE BELEUCHTUNG

DER

SERBISCHEN MUNDART.

EIN BEITRAG

ZUR SLAWISCHEN SPRACHKUNDE,

VON

P. J. SCHAFFARIK.

Mit Beilagen und einem Facsimile.

PESTH, 1833.

VERLAG VON C. A. HARTLEBEN.

PG1229
S3

53637
04

Druck von der königl. Universitäts-Buchdruckerey in Ofen.

§. 1. Vorbemerkungen.

Es ist eine unter den slawischen Gelehrten sehr gangbare Meinung, dass die jetzigen slawischen Mundarten insgesammt junge, entstellte Abarten einer noch nicht lange verschwundenen alten Muttersprache sind. Gestützt auf diese Ansicht, behaupten zahlreiche Verehrer der Kirchensprache der Slawen griechischen Ritus, diese sei jene alte und herrliche Muttersprache, aus welcher alle übrigen Mundarten, wie getrübte Bäche aus einer gemeinschaftlichen Brunnquelle, ausgeflossen sind, und nennen sie desshalb vorzugsweise die Altslawische. Sie geben vor, dieselbe sei noch im IX Jahrhundert allgemeine Redesprache wo nicht aller, doch der meisten Stämme des grossen slawischen Volksgeschlechts gewesen, aus der sich nach der Zeit, durch politischen Verfall der einzelnen Zweige und durch den Einfluss fre der Sprachen, die meisten jetzigen Volksmundarten, namentlich die serbische, entwickelt haben. Letztere seien desshalb auch nichts weiter, als ganz junge, entartete, an Reinheit und Gediegenheit tief unter der edlen Muttersprache stehende Pöbelsprachen, auf die schon desshalb der slawische Sprachforscher kein besonderes Gewicht legen dürfe.

Man könnte gegen diese Ansicht einwenden, dass doch die jetzigen zwölf slawischen Dialekte, mit Inbegriff des kirchenslawischen, bei strengerer Prüfung nur als Arten einer Gattung, also in coordinierter, nicht subordinierter Stellung, erscheinen, und dass ihr Vorhandensein eine Thatsache ist, die bei näherem Besehen älter zu sein scheint, als unsere Urgrossväter und ihre Geschichte. Man könnte sich auf das Zeugniss der Geschichte anderer Sprachen, namentlich der griechischen und germanischen, berufen, dem zufolge die Dialekte eines grossen Volksstammes immer älter

zu sein pflegen, als die beglaubigte Geschichte des Volkes selbst, und ihre Entstehung in eine Zeit fällt, wo das Volk dem Naturstande näher war, dagegen im nachfolgenden Culturstande der zeugende Sprachtrieb erlischt, die Dialekte unter der Herrschaft des alles regelnden, vereinfachenden, verallgemeinernden Verstandes erbleichen und das naturkräftig vielgestaltete Mannigfaltige immer mehr in ein gleichartiges Ganzes zusammenschmilzt. Man könnte analogisch schliessen, dass naturgemäss auch der uralte, grosse, der Geschichte zufolge schon lange vor dem IX Jahrh. über ausgedehnte Länderräume verbreitete slawische Volksstamm, wo nicht schon in der Urzeit, doch in der Periode seines bestimmtern Auftretens auf dem Schauplatze der europäischen Geschichte, also im V Jahrh., nothwendig mehrere Mundarten gesprochen haben müsse.

Betrachtungen dieser Art könnten allerdings bei denkenden Sprachkennern bedeutende Zweifel gegen die Richtigkeit jener obigen Ansicht erregen; aber zur befriedigenden Lösung des schwierigen Problems würden sie unmittelbar nicht führen. Immer würde man, und mit Recht, auf der Gegenseite die Frage voranstellen: wo sind die materiellen Beweise für das Vorhandensein der heutigen Dialekte in jener alten Zeit? wo die Inschriften, Urkunden, Acten, Handschriften, kurz, die Sprachdenkmäler, die ein unbezweifeltes Zeugniss für das angebliche Alter derselben geben?

Um zur Entscheidung dieser hochwichtigen Frage auf dem alleinrichtigen, zur vollständigen und bleibenden Überzeugung führenden Wege beizutragen, und um andere zu ähnlichen, nur noch gründlicheren und umfassenderen Versuchen zu veranlassen, wollen wir in diesem Aufsatze die Frage über das Alter des jetzigen serbischen Dialekts erörtern, und sein Vorhandensein in der an das Jahrhundert des Cyrillus und Methodius zunächst gränzenden Zeitperiode aus authentischen Quellen und durch bündige Schlüsse nachweisen. Unsere Absicht ist, diesem Aufsatze in der Folgezeit einen zweiten über den russinischen, und dann einen dritten

über den kirchenslawischen und neubulgarischen Dialekt folgen zu lassen, womit der Kreis unserer Untersuchungen über diesen Gegenstand geschlossen sein wird.

Der slawische Sprachforscher hat nicht das Glück, so alte Sprachdenkmäler, wie z. B. der deutsche, vor sich zu haben: wir haben keine Ulfilanischen Bibelfragmente aus dem IV, keine althochslawischen Glossen aus dem VII Jahrh.; nicht ein Stück Pergament oder eine Zeile Inschrift besitzen wir, die erweisbar über das X Jahrh. hinausgingen, und unsere Denkmäler mit bestimmter Jahrzahl sind insgesammt nicht älter als aus dem XI Jahrh. In solcher Noth muss der slawische Sprachforscher von weiterem Umblick ausser seinem Sprachgebiete auch das der Nachbarn durchwandern, und fleissige Nachlese halten von slawischen Wörtern, die sich in den griechischen und lateinischen Schriften des frühesten Mittelalters, besonders in Diplomen und Chroniken, zufällig erhalten haben. Will er sich auf dem Wege der Untersuchung noch höher hinauf in alte Zeiten versteigen, so darf er sogar römische und runische Lapidarinschriften, Münzen, Tafeln und sonstige Geräthschaften mit sogenannten barbarischen Inscriptionen, so wie mehrere mit slawischen Wörtern geschwängerte ältere und neuere europäische Sprachen, namentlich die gothische, littauische, magyarische, walachische und albanesische, nicht unbenutzt lassen, um überallher die schwachen Lichtstrahlen zu sammeln, zu einem Lichtpunkte zu vereinigen und auf den dunklen Gegenstand der Untersuchung zu leiten.

Unser vorliegendes Geschäft ist glücklicherweise viel einfacher. Der serbische Dialekt besitzt Quellen und Hilfsmittel aus hohem Alterthum in hinreichender Menge, um die Frage wegen seiner Altersgleichheit und Ebenbürtigkeit in Bezug auf andere slawische Mundarten auf dem kürzesten und sichersten Wege zur Entscheidung zu bringen. Wir brauchen bloss ein einfaches Zeugenverhör vorzunehmen und die serbischen Denkmäler der Zeitfolge nach über die Beschaffenheit der in ihnen enthaltenen Mundart zu befragen, um zu dem Resultate zu gelangen, dass in Serbien von altersher,

und namentlich seit dem IX Jahrh., neben dem mit dem cyrillischen Alphabet aus Bulgarien eingeführten und als gegebene, fertige Schriftsprache willig aufgenommenen Kirchendialekte zugleich ein selbständig ausgebildeter, in allen wesentlichen Puncten mit dem heutigen übereinstimmender serbischer Nationaldialekt bestanden habe. Ein solcher Nationaldialekt war es, den Anna Komnena beim J. 1081 einen gemeinen Dialekt (communis dialectus), der serbische Übersetzer des Vlastarischen Syntagma (nach 1335, Hs. 1390) aber простьчьскыи кзыкь nannte, einige neuere serbische Sprachmeister hingegen in ihrer feinen Manier schon свиньарски и говедарски кзикь nennen wollen.

Zwar könnte man, um zu dem so eben ausgesprochenen Endergebniss zu gelangen, ausser dem von uns vorgeschlagenen und befolgten Wege, auch noch einen andern, breitern einschlagen. Es würde folgenreich sein, von dem Gesichtspunkte auszugehen, dass die Sprache der Serben griechischen Ritus in Serbien und der Serben oder Illyrier lateinischen Ritus in Dalmatien nur eine Mundart sei, und dass man demnach alte, mit lateinischen oder glagolitischen Buchstaben geschriebene Sprachdenkmäler der Dalmatiner bei der Lösung der vorliegenden Frage mit ebendemselben Rechte befragen könne und müsse, mit welchem die cyrillischen Handschriften befragt werden. Ein solcher Gesichtspunct würde allerdings wahr und richtig sein; denn es ist eine historisch und linguistisch erweisbare Thatsache, dass, so wie die Serben in Serbien, Bosnien, Slavonien, Herzegowien, Montenegro und Dalmatien, sie mögen der morgenländischen oder abendländischen Kirche angehören, insgesammt nur einen Zweig des grossen Slawenstammes bilden, eben so auch ihre Sprache nur eine Mundart, wiewohl mit mehreren unbedeutenden Varietäten, ausmacht. Da man sich indess durch zu vorschnelle und breite Anwendung dieses Grundsatzes der Gefahr aussetzen möchte, von einem Theile der bei der Frage Betheiligten eines Cirkels in der Beweisführung beschuldigt zu werden, jenem Theile nämlich, der es dafür hält, dass die

Sprache der katholischen Illyrier gerade die aus der, nach ihrer Meinung den Serben eigenthümlich angehörigen Altslawischen, durch Abfall entstandene, corrupte, keiner Beachtung werthe Pöbelsprache sei: so muss man vorerst sein Augenmerk auf die cyrillischen Sprachdenkmäler der Serben griechischen Ritus allein richten. Um jedoch in dieser Vorsicht nicht zu weit zu gehen und um aus übertriebener Ängstlichkeit die Untersuchung wichtiger Stützen nicht zu berauben, wollen wir ausnahmsweise auch auf einige Urkunden der Serben lateinischen Ritus Rücksicht nehmen, die durch ihr Alter vorzüglicher Beachtung werth sind. Die Stellen, die wir daraus für unsere Sache anziehen, mögen immerhin von den Zweiflern nur in soweit als bindend anerkannt werden, in wieweit sie den Zeugnissen anderer gleichzeitigen cyrillischen Quellen nicht widersprechen. Dass diese Urkunden von dalmatisch-chorwatischen Fürsten herrühren, wird den Kundigen nicht beirren, wenn er sich erinnert, welche verschiedene Bedeutung das Wort chorwatisch in verschiedenen Zeiten gehabt hat. Das alte Chorwatien im Süden der Kulpa, mit den Residenzen Bihacs im heutigen Bosnien und Belgrad (Zara vecchia) im heutigen Dalmatien, gehörte von jeher der Sprache nach zur serbischen Volks- und Mund-Art; was die ältern Schriftsteller dieser Gegenden chorwatisch nennen, ist rein serbisch, während der heute sogenannte chorwatische Dialekt auf den Titeln der Bücher aus XVI Jahrh. von Eingebornen selbst noch immer der slowenische genannt wird. Namen und Sache muss man hier sorgfältig unterscheiden.

Der Zweck der gegenwärtigen Abhandlung ist keineswegs der, den Unterschied zwischen der jetzigen serbischen Mundart und der slawischen Kirchensprache vollständig darzulegen. Wer sich darüber belehren will, braucht nur die Grammatiken beider Dialekte, oder Kürze halber Hrn. Karadxich's Aufsatz in eb. Danica 1826. S. 41—69, zur Hand zu nehmen. Noch weniger können wir hier alles das Wichtige und zum Theil Neue ausbeuten, was die altserbischen Sprachdenkmäler

für die Grammatik und das Lexicon der Kirchensprache gewähren; diess wird der Gegenstand einer besondern Untersuchung sein, und was hier mit unterfloss, mag man als zufällige Beigabe hinnehmen. Der Zweck ist einzig und allein: aus altserbischen, zum Theil in slawischer Kirchenmundart, zum Theil in slawoserbischem Sprachgemenge geschriebenen Denkmälern, durch systematische Zusammenstellung der daraus excerpierten Serbismen, das Alter des jetzigen serbischen Dialekts, so weit es möglich ist, zu ermitteln. Die Echtheit der von uns gebrauchten cyrillischen Denkmäler, die Genauigkeit der Auszüge und die Correctheit des Abdrucks können wir verbürgen. Unser Wunsch war, dass der Abdruck das Original, so weit dieses an sich möglich ist, für diejenigen ersetze, welche nicht Gelegenheit haben, die von uns gebrauchten Quellen selbst zu benutzen. Die an die Excerpte geknüpften Bemerkungen und Betrachtungen machen weder auf Vollständigkeit, noch auf Untrüglichkeit Anspruch, sie sind bestimmt, dem Leser die trockene Mühe des Lesens zu würzen, wie sie uns die trockene Arbeit des Abschreibens und Anreihens gewürzt haben. Der Text ist gegeben: jeder lese und commentiere selbst.

§. 2. Quellen.

Strenge Auswahl und Sichtung der Quellen, gewissenhafte Abschätzung ihres Werthes und genaue Angabe derselben sind bei dieser Untersuchung unerlässlich. Alle Spracherzeugnisse der Serben lassen sich, nach der Zeitfolge und mit Rücksicht auf den Entwickelungsgang der Sprache und Literatur, in drei Perioden eintheilen. Die erste erstreckt sich von den ältesten Zeiten bis zum Verfalle des Reichs nach der Schlacht von Kosowo 1389, oder in runder Zahl bis zum J. 1400; die zweite umfasst den Zeitraum von da bis zum Jahr 1730; die dritte ist die Periode der Wiedergeburt der serbischen Literatur in den k. k. österreichischen Staaten. Hiernach lässt sich der Rang der von uns benutzten Sprachdenkmäler leicht bestimmen. Der erste Rang gebührt den Originalien aus der 1-ten

Periode; der zweite guten, beglaubigten, alten Abschriften von Originalien aus derselben Periode; der dritte den Denkmälern aus der mittlern Periode. Sprachproducte der neuesten Periode (1730 ff.) gehen uns hier gar nicht an, und wurden nicht berücksichtigt. Auch Denkmäler der 2-ten Periode, die sehr zahlreich sind, wurden mit Maass und Auswahl benutzt, Handschriften in der Regel nur bis 1500, altserbische Drucke aber bis 1570.

Da wir die meisten der hier gebrauchten Sprachdenkmäler bereits an einem andern Orte, und zwar die Handschriften in den Wiener Jahrbüchern der Literatur 1831 Bd. 53 Anz. Bl., die Druckwerke aber ebend. 1829 Bd. 47 Anz. Bl., ausführlich beschrieben haben, so wird ein kurzes Verzeichniss derselben hier genügen.

Aelteste Periode. J. 837—1400.

I. *Lateinisch-illyrische.*

1. Diplome dalmatisch-chorwatischer Fürsten in lateinischer Sprache mit untermischten illyrischen Wörtern vom J. 837 bis 1100, abgedruckt bei Lucius und Farlati.

2. Inschrift in der Kirche zum St. Martin in Senj (Zengg) vom J. 1303.

II. *Griechische.*

3. Constantin Porphyrogeneta, Anna Komnena, Kinnamos u. a. Byzantiner seit dem J. 949.

III. *Cyrillische.*

A. Originalien.

4. Ban Kulin's von Bosnien Urkunde vom 29 August 1189.

5. Münzen mit serbischen Inschriften seit dem J. 1230 bis 1457, und zwar von König Vladislav 1230—1237, von Car Stephan Dushan 1336—1356, von Car Urosh 1356—1367, von Fürst Vukashin 1367—1371, von Fürst Georg Brankovich 1427—1457. (Vgl. Jahrb. d. Liter. 1831 Bd. 53. Anz. Bl. Nr. 1).

6. Theodor's Abschrift des Hexameron vom J. 1263, in Moskau.

7. Prolog aus dem XIII Jahrh., in Sankt-Petersburg.

8. Inschrift auf dem Kreuze der Königin Helena zw. 1273—1314. (Nr. 6).

9. Inschrift auf dem Kreuze des Königs Milutin zw. 1275—1321, in Ragusa.

10. Inschrift in der Kirche zu den Heiligen Joachim und Anna im Kl. Studenica vom J. 1314.

11. Apostol im Kl. Shishatovac vom J. 1324. (Nr. 59).

12. Car Stephan Dushan's Urkunde vom J. 1348. (Nr. 31).

13. Siegel mit serbischen Inschriften seit dem J. 1348 bis 1449, und zwar von Car Stephan Dushan 1348, von Fürst Vuk Brankovich 1371, von Knez Lazar 1381, von Fürst Georg Brankovich 1449. (Nr. 5).

14. Fürst Vuk Brankovich's Urkunde vom J. 1371. (Nr. 32).

15. Knez Lazar's Urkunde vom J. 1381. (Nr. 35).

16. Georg Monachos Hamartolos Chronik vom J. 1389. (Nr. 159).

17. König Dabisha's von Bosnien zwei Urkunden vom J. 1395. (Nr. 37, 38).

18. Fürstin Milica's Leichentuch mit Inschrift zw. 1392—1406. (Nr. 8).

B. Copien, Originalien ohne Datum.

19. König Stephan's Schenkungsbrief für Studenica zw. 1195—1224, in Copie aus dem XVII Jahrh.

20. Erzbischof Sawa's Typikon für die Einsiedelei Orahovica bei Chilandar 1199, in junger Copie. (Nr. 70).

21. Ebendesselben Typikon für das Kl. Studenica zw. 1210—1215, in Copie von 1619. (Nr. 71).

22. Ebendesselben Leben des h. Symeon, um 1210, in Copie von 1619. (N. 71).

23. Inschrift in der Kirche zu Xicsa zw. 1222—1236, auf jeden Fall nicht jünger als Erzbischof Daniel 1325—1338. (Nr. 4).

24. Dometian's Leben der Heiligen Symeon und Sawa 1264, in Copie zw. 1350—1400. (Nr. 133).

25. König Milutin's Urkunde 1302, in Copie aus dem XVI Jahrh. (Nr. 29).

26. Evangelium im Kl. Shishatovac aus dem XIV Jahrh. (Nr. 51).

27. Fragmente a) einer serbischen Homilie und b) eines serbischen Evangeliums aus dem XIV Jahrh.

28. Typicon, unvollständig, geschrieben ums J. 1357.

29. Matthäus Vlastares Pravilnik, nach 1335, Copie vom Ende des XIV Jahrh. (Nr. 104).

30. Car Stephan Dushan's Urkunde 1347, in Copie aus dem XVI Jahrh. (Nr. 30).

31. Car Stephan Dushan's serbisches Rechtsgesetzbuch von den J. 1349 und 1354, in Copie von 1390 ff. und 1700, nebst Vorstücken und Beilagen der Handschrift 1590 ff. (Nr. 116).

Mittlere Periode. J. 1400—1730.

32. Fürst Stephan's Grabstein mit Inschrift 1427 ff. (Nr. 10).

33. Johannes Klimakos Ljestvica im Kl. Krushedol vom J. 1434. (Nr. 82).

34. Ein Paar serbische, im Contexte genannte Handschriften seit 1434 bis 1500 ff.

35. Matth. Vlastares Pravilnik im Kl. Krushedol vom J. 1453. (Nr. 105).

36. König Stephan Thomas von Bosnien Urkunde 1458, in Copie aus dem XVI Jahrh.

37. Fürstin Angelina's Inschrift auf dem Gewande des h. Johannes Elemosynarius zw. 1461—1490. (Nr. 12).

38. Königin Katharina's von Bosnien Grabstein mit Inschrift vom J. 1478. (Nr. 11).

39. Herzog Vladislav's von Herzegowina Urkunde vom J. 1480.

40. Fürst Johann's Urkunde 1495. (Nr. 44, wo aber das J. 1496 irrig.)

41. Inschriften auf Kirchengefässen und Geräthschaften seit dem XV Jahrh. (Nr. 14—25).

42. Serbische Kirchendrucke seit 1494. (Vgl. Jahrb. d. Liter. 1829 Bd. 47 Anz. Bl.) Namentlich:

a) Oktoich von Makarije, wahrsch. zu Cetinje 1494. Fol. (Nr. 2).

b) Psalter von ebend., Cetinje 1495. 4-o (Nr. 4).

c) Liturgien von Boshidar, Venedig 1519. 4-o. (Nr. 8).

d) Psalter von ebend., Venedig 1520. 4-o. (Nr. 9).

e) Liturgien, Venedig 1527. 4-o. (N. 10).

f) Psalter, Venedig oder Goraxdje zw. 1527—1531. 4-o.

g) Euchologion, Goraxdje 1531. 4-o. (Nr. 15).

h) Oktoich, Venedig 1537. Fol. (Nr. 14).

i) Menäum, Venedig 1538. Fol. (Nr. 15).

k) Euchologion, wahrsch. zu Venedig um 1539—1540. 4-o. (Nr. 18).

l) Psalter, Milesheva 1544. 4-o. (Nr. 19).

m) Euchologion, Milesheva 1545. 4-o. (Nr. 20).

n) Psalter von Vincenz Vukovich, Venedig 1546. 4-o. (Nr. 21).

o) Evangelien von Mardarije, Belgrad 1552. Fol. (Nr. 23).

p) Psalter, Milesheva 1557. 4-o. (Nr. 27).

q) Molitvoslov, von Vincenz Vukovich, Vened. 1560. 8-o. (Nr. 29).

r) Triodion, Venedig 1561. Fol. (Nr. 30).

s) Evangelien von Mardarije, Merkshina Cerkva 1562. Fol. (Nr. 32).

t) Triodion, Skadar 1563. Fol. (Nr. 34).

u) Psalter von Zagurovich, Venedig 1569. 4-o. (Nr. 38).

x) Euchologion von ebend., Venedig 1570. 4-o. (Nr. 40). u. m. a.

Es versteht sich übrigens von selbst, dass nicht alle uns bekannte altserbische Handschriften für den Zweck dieser Abhandlung excerpiert werden konnten, sondern nur solche, die uns zugänglich waren. Serbische Sprachdenkmäler aus dem XI—XII Jahrh. sind in Chilandar und an andern Orten noch mehrere vorhanden; allein diese zu benutzen war uns nicht vergönnt. Das schadet indess unserem Hauptzwecke gar nicht; was uns zu

Gebote stand, reicht zur vollständigen Beweisführung hin, und sollten jene Denkmäler je ans Tageslicht kommen, so werden sie das Endergebniss unserer Forschung nur bestätigen.

Die hier genannten Quellen der 1-ten Periode wurden von uns meist ganz durchgelesen, und aus ihnen bald alle Serbismen, wie namentlich aus den Originalien, bald nur die zur Beweisführung nothwendigen, mit sorgsamer Auswahl, wie aus dem Gesetzbuche Dushans und den Beilagen der Handschrift Nr. 31, welche beide fast ganz in serbischer Mundart geschrieben sind, excerpiert. Von den Quellen der 2-ten Periode, zumal von den Drucken, wurden nur die wichtigsten Belegstellen aus einer Unzahl anderer nach strenger Prüfung ausgehoben. Bei den Drucken wurde auf die ältesten Cernogorischen Incunabel besondere Rücksicht genommen. Des Erzbischofs Daniel weitschichtige Elogien, geschrieben zwischen 1325—1338, konnten für die Elementarlaute und Flexionen gar nicht benutzt werden, da in den uns zugänglichen jungen Copien die russische Rechtschreibung herrscht; doch wurden daraus ein paar serbische Wörter angeführt.

Das Evangelium im Kl. Shishatovac Nr. 26, und die Fragmente a) einer serbischen Homilie und b) eines serbischen Evangeliums Nr. 27 gehören, streng genommen, unter die Quellen ersten Ranges, da über ihre Echtheit und angenommenes Alter durchaus kein Zweifel obwalten kann. Da wir jedoch beim ersten Entwurf die daraus excerpierten Stellen meist in die zweite Classe geworfen haben, so wollen wir es dabei belassen.

Noch müssen wir einem Einwurfe im voraus begegnen. Wie können, so wird man fragen, Copien aus dem XV und XVI Jahrh. für Serbismen ihrer Originalien aus dem XII, XIII und XIV Jahrh. zeugen? Ist es nicht viel wahrscheinlicher, dass diese Serbismen von den spätern Abschreibern eingeschwärzt wurden? Wir antworten: das Zeugniss dieser Copien ist durchaus unverwerflich. Denn 1) die meisten darunter sind an sich bedeutend alt; 2) die jüngern, wie namentlich Nr. 21, 22, 25, 30, wurden, zum Theil aus den Autographis

selbst, von gewissenhaften Mönchen mit religiöser Scheu, zwar mit kleinen Änderungen in der Orthographie (z. B. ѹ st. оу, ї st. и, їѣ st. ие), aber gewiss ohne Interpolation der Sprache abgeschrieben; 3) unter den aus diesen Copien entnommenen Serbismen ist keiner, der sich auch in andern, den Originalien am Alter entsprechenden Quellen nicht fände; 4) sehr viele dieser Serbismen gehören ihrer Natur nach einer frühern Zeitperiode an, als die Copien, zum B. der Soc. fem. auf о und овь aus Sawa's Typicon vom J. 1210 ff. nach der Copie vom J. 1619 findet sich zwar in den Originalien aus dem XV—XIV Jahrh., nicht aber in den Schriften aus dem XII—XVII Jahrh., indem in letzterer Zeit bereits in ganz Serbien statt der Endungen о und овь die Endung омь gebraucht wurde. Es ist übrigens bemerkenswerth, dass bei Dometian die meisten Serbismen gerade in den angezogenen Briefen des h. Sawa und seiner Brüder (vielleicht hatte der Biograph ihre wirklichen Briefe vor sich?), in dialogisierter Rede, in sprichwörtlichen Ausdrucksformen u. s. w., vorkommen. So mächtig waltete auch bei den priesterlich-gewissenhaften Verehrern der heiligen Kirchensprache die Stimme der Natur und der Wahrheit!

Grundlaute und Buchstaben.

1) *Vocale.*

§. 3. Vocal ѧ.

Das kurze ѧ ist seiner Natur nach mit dem kurzen о innig verwandt; daher der häufige Übergang des erstern in den letztern in allen slawischen Dialekten. Nur waltete der Umlautstrieb in verschiedenen Mundarten mit ungleicher Kraft und folgerichtigem Nachhalt; daher blieb in einigen mehr von der ältern Formation stehen, als in den andern. Interessant sind einige im Altserbischen vorkommende Überreste des ursprünglichen ѧ, wo jetzt schon ein о steht. Lateinische Diplome chorwatisch-dalmatischer Fürsten bieten folgende Formen dar: d. 837 damay, damaciai, liutamiro, nedamuslo, d. 892 cresamustlo, d. 911 techamila, d. 1000

ss. dabrana, dabruco, dabro, dabrus, dabrius, d. 1018 novasella, d. 1040—1044 babinapalla st. babinopolje, d. 1069 dragavitus, d. 1071 culiamir, d. 1078 vallari (aber d. 1066 volar); ep. Jo. X Papae 920 u. Decr. conc. 925 tamislaus u. s. w. Eginhard (829) schreibt: ladasclavus, und Const. Porph. (949) παγανοί, ferner κάτερα, δεκάτερα hzt. Kotor, Kotorsko (slk. chotár, magy. határ, östr.-deutsch Hatter). Wenn gleich nicht geleugnet werden kann, dass in einigen von diesen Wörtern (z. B. ladasclavus) das ѧ st. о u. и bloss durch Schuld der fremden, sprachunkundigen Schreiber gesetzt ist; so kann diess doch nicht von allen zugegeben werden. Denn in der Inschrift zu Xicsa 1222 ff. liest man ausdrücklich: коутанѣгь, синанѣгь. In den Eigennamen haftete nämlich die ältere Aussprache oft fest, und der Umlautstrieb ging an ihnen spurlos vorüber, weil ihre Wurzeln die Bedeutung verloren hatten und die Composition unkenntlich geworden war. An einigen Wurzeln hat sich der Sprachgeist vergeblich versucht, das ѧ siegte nach einigem Schwanken ob. So schreibt der Erzb. Sawa im Typ. f. Studenica um 1210 (1619): родити, неродити (curare, non curare, vgl. abh. rodieti, nerodieti u. s. w.), ferner словословити, словословїе, und im Leben des h. Symeon um 1210 (1619) робь und einmal sogar сегобо роди. So liest man im Shishatovacer Apostol 1324 und Evangelium: ѡ присныхъ неродить, да ненеродеть, родити; im Oktoich 1494 aber mehrmal коупина неѡполимаа, ѡгнѣмь божьства неѡполѣ, desgleichen im Psalter Cet. 1495: коупиноу ѡгнѣпалноу нь неѡполѣвши, божьствны ѡгнь коупиноу ѡпалѧе нь неѡполѣ, тѣмже прѣбыть неизмѣнна въ ѡполени, womit das abh. zapoliti, zapolen in der Königinhofer Handschrift (2 Ausg. S. 243) zu vergleichen ist. Andere Quellen, wie Vlastar's Epitome 1390, Oktoich 1494, Dometian u. s. w., haben радити, нерадити. Ferner liest man in einem d. 1071 slovigna, und словѧнинь, словене in allen alten serbischen Denkmälern, im Shishat. Evang. und Apostol 1324 сотона; in Sawa's Typ. f. Studenica 1210 (1619) врагь доушь нашихъ сотона, aber im Psalter 1495 сатанинь, acc.

сатаноу; in Johanns D. 1495: отъ оубогые позоухы нашеѭ; im Typicon 1357 und andern Quellen полата, jedoch in Dushan's D. 1348 auch отъ палате. In dem Worte манастирь, welches schon von Sawa, Dometian u. a. so gebraucht wird, ist umgekehrt das о in а verwandelt worden. Unter den russischen Denkmälern liest bereits das Kreuz zu Polock 1161 манастырь. Dagegen der serbische Prolog aus dem XIII Jahrh. моностырѣ.

Aus der unten zu erwähnenden Aussprache des alten ъ als а erklärt sich die Unart neuerer serbischer Abschreiber, dieses ъ umgedreht statt а zu setzen. Beispiele liefern uns die Hss. in Menge, hier nur einige: in Theodor's Hexameron 1263 steht вѫтра, вѫтрьство st. ватра u. s. w.; im Shishatovacer Apostol 1324 вьсѣхъ вьсь st. вась; in Dabisha's Dipl. 1395 Nr. 1 евьнѣелїсти; in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. ist die Lesart wegen der Abbreviatur zwischen вльстель und вьластель schwankend (vgl. valastelin d. 1071, waladizlaus in den böhm. Ann. sec. XII—XIII); in Dometian 1264 (1350 ff.) корьбль, кьтрьга, сьмь st. самь, нь съврьшенїе льврїи, дь st. да, вьтопѣдьскиѭ льврїи, отъпьдшїихъ, дьвь, съмѣмь богомь, рѣце топлѣ вьнь божьствьнїихъ, некькь, жьлость, дьждь st. даждь (da), дьрь, отъ лътинь, нынь, вьмь (vobis) кур ѳеѡдора льскараа, брьть (frater), ньшь u. s. w.; im Psalter 1495 вьсилїска Ps. 90, 13; in den spätern Drucken, z. B. in Boxidars Oktoich 1537, in Mardarij's Evangelium 1552, sind solche Verwechslungen (вьсь st. васъ vos, вьрити st. варити, съмого st. самого, вьськь st. вьсакь u. s. w.) noch häufiger.

§. 4. Vocal ѣ.

Statt des Vocals ѣ im Worte тепль und in den davon abgeleiteten gebraucht der Serbe, mit dem Chorwaten und Winden, von altersher о. So schreibt Dometian 1264 (1350 ff.) stets топльи, топлота, топлїими сльзами, und nur einmal kommt bei ihm тепльимь vor. Im Cetinjer Oktoich 1494 und Psalter 1495 wird топль, топлота abwechselnd mit тепль u. s. w. gebraucht. Auch in Theodors Hexameron 1263 liest man nicht nur

топлъ, sondern einmal sogar топелъ. (Kalajd. S. 155.) Im Shishatovacer Evangelium und Apostol 1324, ferner im Typicon 1357 wird ebenfalls die Form топлота, топлоу gebraucht. Im genannten Evangelium liest man neben гнѣна oft гѣна, гѣна, гѣнѣка, und neben ѥлѣи auch viermal ѡлѣи.

In Dometian's Biographien 1264 (1350 ff.) wird das ѣ in den Subst. auf ель meist ausgelassen und durch Pajerk ersetzt: ѡ҃новитль, родитль, любитль, ѡбитль, ja einmal оучитлю ohne Pajerk, und einmal sogar матрь, was indess bloss eine Eigenheit des Abschreibers zu sein scheint. Gleiches gilt von den im Shishatovacer Evangelium vorkommenden Schreibformen оучитль, свѣдѣтль, свѣдѣтльствоують. Doch wird ѣ in einigen Wörtern auch wirklich in der Aussprache ausgestossen und durch ѣ ersetzt. So liest man im Psalter 1495 oft бельѣпота. Fehlerhaft ist auf Milutin's Kreuze um 1275 ff. ѡтпоущьнѥ, und im Psalter 1495 einmal ложьсна.

§. 5. Vocal и.

Der Vocal и wird in der serbischen Mundart in den Endungen der Subst. auf ие ausgestossen, oder richtiger in ein schwaches ь verwandelt, wodurch dann das nachfolgende і unmittelbar an den vorhergehenden Consonanten anstosst und mit ihm oft in einen einfachen Laut zusammenschmilzt, z. B. оружѥ, загорѥ, гѡждѣ, веселѥ, трнѥ, писанѥ u. s. w. Man findet hiervon Spuren schon in Theodors Abschrift des Hexameron 1263: скоровѣчьм gen., соупротивьм gen., шьстые nom., подгорьі nom. pl., und auf Milutin's Kreuze um 1275 ff. на ѕдравѥ и на спасенѥ и на ѡтпоущьнѥ грѣховь, ни лапна gen. Eben so liest man in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. кѣ соу подь ѡбластью; in Dabisha's D. 1395 Nr. 1 призриньемь, даньемь; in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) печатью, милостю, почтенію, сагрешене (sic); in Vladislav's Urk. 1480 дабамо на знанѣ. Das neuserbische ѥдан entstand aus ѥдьнь, und dieses aus ѥдинь. Und in der That liest man im Psalter 1495 ѥдьнь кроугь. Eben so sind ѥдноущь, дбащь, трищь im Oktoich 1494 und Psalter 1495 u. a. alten Hss. und

Drucken, ferner die Endung der 2ten Person im Praes. und Fut. шь st. ши und mehreres andere zu erklären. Statt пр҃кдь kommt in den ältesten Handschriften noch пр҃кди vor. Das Ausstossen des и, oder genauer das Verwandeln des starken и in ein schwaches, nämlich in ь, haben die Serben, wie vieles andere (z. B. оу st. в und в st. оу, Mollierung u. s. w.) mit den Russinen gemein, deren heutige Wohnsitze sie ehemals innehatten. Schon im Zbornik 1076 liest man: почитаныє, хр҃стьѣнъ, im Evangelium von Krylos 1144 цесар҃ствьє, разоум҃ныє, чревьє, правоудива, und in meinen Fragmenten eines russinischen Psalters aus dem XII Jahrh. оуничж҃ныѣ (sic), св҃кд҃ныѣ, понош҃ныє, спас҃ныє, повч҃ныє, повел҃ныѣ, gerade wie der Russine auch noch heutzutage spricht: спасенє, спасенїа. Die meisten übrigen slawischen Mundarten haben jetzt ebenfalls das и aus dem иє ausgeworfen.

Seltner ist die Verwandlung des и in ѥ oder ѣ. Doch fehlt es nicht an einzelnen Beispielen. In Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) kommt einmal мерно st. мирно vor, womit die deutschen und slawischen Eigennamen auf — mêr, -mîr zu vergleichen sind; in Sawa's Typ. 1210 (1619) liest man оут҃кшити (placare), wie man illyrisch utjescten st. utiscten sagt, doch auch im Bulgarischen за да сѧ оут҃кши морѣто. (Vgl. unten §. 12 Vocal ѣ).

Es ist übrigens überflüssig zu bemerken, dass die Figur ї, die zwar schon in sehr alten slawischen Hss. vorkommt, aber selten und ohne Regel, ein blosses compendium scripturae st. и ist; die zwei Striche bedeuten die Doppelung des і, eben so wie sie über ѧ gesetzt die Doppelung des ѧ anzeigen. Von der Verwechslung des и mit ы wird unten bei ы die Rede seyn.

§. 6. Vocal оу.

Der Selbstlaut оу, statt dessen später per compendium (durch Übereinandersetzen der Buchstaben) ꙋ, und zwar schon in Kulin's Urkunde 1189 immer so, manchmal auch bloss у geschrieben wird, geht in einigen slawischen Mundarten, namentlich in der Russini-

schen, Chorwatischen und Slowenischen in ъ über, z. B. russinisch завтра, бже, chorwatisch vre st. оуже, vmriti, vchiniti, vkrotiti, vgasiti (doch statt dessen öfter vu: vuchiti, vuzdati, vumreti), windisch vbeg, vdariti, vmréti, vmíti, vſmiliti ſe, vſlíſhi, vtráta u. s. w. In den Fragmenten russinischer Evangelien und Psalmen aus den XI—XII Jahrh. bei mir liest man: вчєникъ st. оученикъ, повчѣныє, навчи ма. Dass Ähnliches ehemals auch in der serbischen Mundart statt fand, dafür scheinen einzelne Spuren zu zeugen. So liest man in Theodors Hexameron 1263 вѣчинение, im Shishatovacer Evang. zweimal въ wтъца st. оу wтъца (Jo. 8, 38.); im Leben des h. Symeon von Sawa 1210 (1619): полоуношиже бывшоу бътиша блажены старьць, in eb. Typ. für Studenica вьдарибже тогда въ клепалце, вторникъ neben оуторникъ und по оуторомь поученїи, вьзаконень neben оузаконень; ferner in Dometian's Biographien 1264 (1350 ff.) и паки оу прота и въ всѣхъ светогорьць испроси милѣе и то бысть хиланьдарь Bl. 203 v. (in der parallelen Stelle Bl. 85 v. steht оу), оузимахоу въ него ѣко свое потрѣби положение ими Bl. 222.

Über den umgekehrten Fall, die Verwandlung des ъ in оу, s. unten §. 14.

§. 7. Vocal ы.

Die Composition des ъі aus dem schwachen о, d. i. aus ъ, und aus і, nach Art des griechischen *οι* in *κοινὸς*, *ποικίλος*, liegt am Tage. Aus diesem, ehemals auf eine ganz eigenthümliche Weise ausgesprochenen Vocal entstand im Russinischen mitunter оу: боули (fuerunt), боути (esse). Auch der Slowak spricht in einigen Gegenden: buli, but, buják, kobula, und der Sotak bulyi (fuerunt), aber ból (fuit). Der wahre Laut war den alten Winden nicht unbekannt; daher in den Münchner od. Freisinger Aufsätzen *ui*: bui lies бъі, buiti, mui l. мъі; seltner *u*: muslite l. мъіслите; aber auch schon *e*: greche, gresnike, zlodeine, te st. ты (tu), beusi l. бъівши, wie im Serbischen und Chorwatischen. Da die Serben, wie unten dargethan wird, in ihren ältesten Schriftdenkmälern den Unterschied des ъ und ь, d. i.

des schwachen *o* und schwachen *e*, nicht mehr beobachten, sondern letzteres auch statt des erstern gebrauchen, so kommt bei ihnen, den einzigen Abschreiber Theodor ausgenommen, auch die Form ѧ nicht vor, sondern sie schreiben bloss ѫ, und zwar öfters durch einen Queerstrich verbunden ѭ. Der serbische Schreiber Theodor, welcher im J. 1263 im Kl. Chilandar das Hexameron des Exarchen Johann nach einem bulgarischen Original copierte, ist der einzige, welcher ѧ und ѫ abwechselnd braucht, gerade so wie die Schreiber der Zborniken 1073 und 1076 in Russland, welche von Haus aus ohne Zweifel Russinen waren. Den Unterschied des ѧ oder ѫ und и (lateinisch-slawisch *y* und *i*) in der Aussprache bemerkt man noch im Munde des Russen, Polen und zum Theil auch des Slowaken und Böhmen deutlich genug, während der Serbe mit andern Südslawen, namentlich den Chorwaten und Slowenzen, denselben schon lange ganz vernachlässigt hat, so dass er nun бѫти (esse) und бити (percutere) auf ganz gleiche Weise spricht, nämlich бити. Diese Vermengung zweier ursprünglich durchaus verschiedener Grundlaute gehört zwar der jüngern Sprachformation an, ist aber nichts desto weniger alt genug. Spuren von deutlich in der Aussprache unterschiedenem ѧ finden wir noch im IX Jahrh. Man liest nämlich d. 857 zatimustlo, nedamuslo, nemustlo, d. 892 cresamustlo; und eben so bei Eginhard 829 und andern den Namen des chorwatischen Fürsten liudemuslus, liudemuhslus, in welchen Formen das ѧ des Wortes мѧслъ, jetzt serbisch мисао, überall durch das lateinische *u* bezeichnet ist. Auf gleiche Weise gibt Const. Porph. 949 den serbischen Namen вѫшеславъ durch *βοισέσθλαβος* wieder, während er sonst statt des serbischen ѫ stets das griechische *ι* oder *η* braucht. Ungewiss bleibt, ob der bei ihm vorkommende serbische Name *βούσεβούτζη* вѫшевитъ, kirchenslawisch вѫшевитъ, zu lesen sei. Dass aber bereits im XIII—XIV Jahrh. der Unterschied zwischen ѫ und и dem serbischen Munde und Ohre unbekannt war, beweisen die häufigen Verwechslungen dieser zwei Zeichen in den ältesten Schriftdenkmälern. Denn wiewohl die serbi-

schen Codices aus alter Observanz in der Regel nach den Gutturalen г, к, х das ы, und nach den Sibilanten ж, ч, ш das и gebrauchen, in welchem Puncte sie vor den neueren russischen Hss. sogar den Vorzug haben, so sind sie doch in anderer Hinsicht in dem Gebrauche des ы und и sehr vag und unbeständig, wie man sich leicht durch den Augenschein überzeugen kann. So liest man in Kulin's Urk. 1189 бοсаньски, sonst aber richtig правы, быти, бы, дебеты u. s. w., ferner in dem Shishatovacer Apost. 1324 вь краны loc., вь тоижде мыслы, прѣмоудрости u. s. w., im Shishat. Evang. aus dem XIV Jahrh. створишы, божьи, изъгонещыихъ, вь сьньмыщыихъ, оубыиство, шблещы u. s. w.

Über die Ersetzung des kirchenslawischen ꙁі durch ѕ und и wird das Nöthige bei der Decl. serbischer Subst. bemerkt werden. (Vgl. unten §. 26. I Decl. masc.)

§. 8. Vocale ꙁ, ь.

Die der altslawischen Sprache eigenthümlichen, in der cyrillischen Kirchenmundart am treuesten erhaltenen Vocale ꙁ und ь, jener dem schwachen *o*, dieser dem schwachen *i* und zum Theile auch *e* anderer Sprachen vergleichbar, erfuhren in den meisten andern Dialekten die verschiedenartigsten Modificationen. Ihren ursprünglichen Gebrauch lehren uns die ältesten cyrillischen Handschriften, und auf ihre wahre Natur und Geltung können wir einigermassen aus der Aussprache des heutigen Bulgarischen und Windischen zurückschliessen. Die Bulgaren haben zwar meist noch den alten Klang, schreiben indess jetzt bald ein а: сас, камто, банка, одахни си, брахъ, крабта, тране, прастатъ, драбата, кага, сага; bald ein ѕ: гладенъ, старець, держеше; bald ein о: болгарска, молча, полни, солнце. Im Windischen gebraucht man jetzt statt der Zeichen ꙁ und ь bald *i*: pétik, péfik, dobízhik, ogórik, tòrik; bald *e*: pòfel, priátel, téden, júnez, kònez, ſerze, zérkov, ſkèrb, ſmèrt; bald *a*: váſ (pagus), lásh, pàrſt, zháſt (honor); einige Wörter nehmen alle drei Vocale an: gòrek, gorìk und goràk, ſlàdek, ſladik und ſladàk, grènek, grenìk und grenàk, daher Hr. Metelko auf

ein eigenes Zeichen für diesen Laut dringt. In den Münchner Fragmenten steht an den entsprechenden Stellen höchst selten *u*: pulti; öfter *e*: vuez lies вьѣ́, zelom l. ꙁѣломъ, neztiden, nezramen, zemirt, zegresil, iezem, iesem; am öftesten *i*: vuiz l. вьѣ́, zil l. ꙁѣлꙁ, dine l. дьни, dini, diniznego, zimizla, zemirt, mirzkih, zridze, zigreachu, zudineḿ, vuirchnemo, gezim, ki l. кꙁ, lisnih l. льжныхꙁ, minsih. Die ältesten serbischen Sprachdenkmäler befolgen zwar hinsichtlich dieser Vocale die Orthographie der kirchenslawischen Handschriften genauer als die russischen, jedoch mit Ausnahme des wichtigen Unterschiedes zwischen ꙁ und ь, den sie durchaus vernachlässigen. Der einzige Theodor, der im J. 1263 das Hexameron des Exarchen Johann abschrieb, behielt hier und da das ꙁ seines bulgarischen Originals bei, irrt aber im Gebrauche desselben gar oft, so dass man selbst daraus sieht, die Sache sei damals den serbischen Schreibern bereits fremd gewesen; denn er schreibt бь начело und бꙁ начело, кьде und кꙁде, вѣтрь, доухь u. s. w., und umgekehrt господꙁ, дꙁври u. s. w. Rein serbische Denkmäler kennen nur ь. In Kulin's Urkunde 1189 ist das ь meist mit einem links geschwungenen Strichlein ъ versehen; auf der Münze Vladislav's zw. 1230—1237 und Vukashin's zw. 1367—1371 hingegen erscheint das Strichlein rechts geschwungen ь. Auf Dushan's Münzen und Siegel, so wie in allen gleichzeitigen und spätern Denkmälern bis zum J. 1381 und zum Theil noch tiefer herab kommt ausschliesslich ь vor. Allein bereits ums J. 1381 zeigt sich hier und da, wiewohl noch ziemlich selten, eine dem kirchenslawischen ꙁ ähnelnde Figur, nämlich ein mit links geschwungenem Häckchen verschenes ь, welches aber, meiner Meinung nach, im Grunde nichts anderes, als ein verziertes ь, also bloss eine Schreibschnörkel ist. Dies geht aus dem vagen Gebrauche desselben von selbst hervor. Auf Lazar's Siegel 1381 steht nämlich: вꙁнесе, бꙁ, ꙁѣтвори, оученикомꙁ, лазарꙁ гнꙁ бꙁсоі, aber auch нашꙁ, радостꙁ, кнꙁꙁ. Eben so regelwidrig findet man es in mehreren spätern sowohl handschriftlichen als gedruckten Denkmälern, z. B. Bo-

xidars Liturgien 1519, Psalter 1520 u. s. w., gebraucht, während correctere Handschriften und Drucke, z. B. der Cernogorische Oktoich und Psalter 1494—1495, nur das einzige ь kennen. Dieses füllt nämlich nicht nur seine eigene Stelle aus in der Mitte der Wörter, wie: лѣжь, дѣрѣ, дѣнь, тѣща, дѣрѣ, мѣчь, тѣма, бѣсь, бѣшь, дѣньсь, стѣза, пѣнь, лѣвъ, u. s. w., und am Ende in нашь, вашь, царь, поуть, гость, конь, есть, лѣсть, бичь u. s. w., sondern fungiert auch statt des kirchenslawischen ꙁ in Wörtern wie зѣль, дльгь, влькь, сѣть, трьгь, крькь, прьсть, kirchenslawisch зълъ, длъгъ, влъкъ, сѣтъ, трѣгъ, крѣкъ, прѣстъ u. s. w. Schon im XI Jahrh., aber seit dem XII Jahrh. immer häufiger, fingen die Schreiber an sich statt der Vocale ꙁ und ь der über die Zeile gesetzten Zeichen Jer'k und Pajer'k zu bedienen (jenes für ꙁ, dieses für ь), welche indess natürlich von den Serben um so weniger unterschieden wurden, als sie nicht einmal ihre Originale, nämlich ꙁ und ь, unterschieden. Man findet diese Zeichen in den serbischen Denkmälern vorzüglich unter folgenden Gestalten ° • ᵊ ᵉ '. In den Cernogorischen Drucken wurden diese Vocalzeichen von dem Formschneider gänzlich ausser Acht gelassen, wesshalb denn in denselben mitunter Wörter, wie любць, єдинствнь, бсь, тнкь oder doch ihnen ähnliche vorkommen, welche den der wahren Schreibweise unkundigen Leser leicht überraschen können. Wenn die Cernogorischen Meister den Druck von Schnörkeln rein halten wollten, was sehr zu loben ist, so hätten sie statt des Jerk und Pajerk das ь in die Zeile aufnehmen und любьць, єдинъстьвнь, бьсь, тьнькь u. s. w. drucken sollen. Im Typicon 1357 steht zwar чтць, aber in Damian's Apost. 1324 крьмьчьствоують, was Dobrowsky Inst. l.slav. p.248 ohne Vocale also abdrucken liess крмчствоують!

Was die Aussprache des ꙁ und ь bei den Serben anbelangt, so ist zu bemerken, dass der Bildungstrieb, welcher bald nach den letzten Wanderungen der Slawen die Sprache derselben aufs neue ergriffen, und dieselbe vorzüglich in Hinsicht der Vocale, durch Vertilgung der nasalen und halblauten, den dominierenden

europäischen Idiomen, besonders dem römischen, mehr assimiliert hat, auch in Serbien seine Wirkung frühzeitig zu äussern begann. Das Resultat ist im Serbischen kurz folgendes

1) Der Vocal ъ und ь ist verflüchtigt

a) Am Ende aller in Consonanten ausgehender Wörter: бог, нос, рак, мач, мѫж, наш, баш u. s. w.

b) Nach Präpositionen, die sich an die folgenden Laute leicht anschmiegen, und mit ihnen in eine Sylbe verschmelzen: сложити, скѫпити, к мени, к теби u. s. w.

c) In Sylben, die auf ein р oder л ausgehen, welche zwei Laute schon ihrer Natur nach Halbvocale sind, und von denen der letzte im Serbischen sogar in einen vollen Vocal verwandelt wurde: крв, црн, врк, дѫг, пѫн, сѫнце, вѫна, сѫза u. s. w.

2) In allen übrigen Fällen tritt an die Stelle des ъ und ь in der Aussprache das reine helle а: пас, лаж, дан, тама, шипак, пѣсак, петак, сабрати, сакрити, отац, конац u. s. w. statt пьсъ, льжь, дьнь, тьма, шипъкъ, пѣсъкъ, пятъкъ, събрати, съкрꙑти, отьць, коньць u. s. w.

Bevor aber die neuere Mundart diese bestimmte Scheidung folgerichtig und bleibend durchführen konnte, durfte es an jeweiligem Schwanken nach dieser oder jener Seite hin nicht fehlen. Wir wollen nun hierüber die Aussagen und Zeugnisse der serbischen Schrift- und Sprachdenkmäler selbst vernehmen. Wir finden nämlich statt der Vocale ъ und ь gesetzt

1) Ein *a*, und zwar entweder

a) Vor dem Endconsonanten der Sylbe, im d. 994 tarnova, d. 1000 barda, d. 1145 tarstenich, in Lazar's D. 1381 село даржмировци, пѣкко гарнога, in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) оу власти шетарвичкон, also dort, wo auch jetzt noch die mit lateinischen Buchstaben schreibenden Dalmatiner gewöhnlich ein a setzen, wiewohl sie es nicht aussprechen, als: marzim, darxim. Oder

b) Nach dem Consonanten, was nun allgemeingeltend geworden ist, im Briefe Papst Johannes VIII 879 zadarensis civitas (jadera, srb. Задар, st. Задьрь), in

der Inschrift zu Senj 1303 kada, na cast (dass die Namen dabrana, dabrius, dabro, dabruco, dabrus in d. 1000 ff. nicht zu дьбрь Thal und Biber, sondern zu добрь gut, gehören, ist mir sehr wahrscheinlich), und in cyrillischen Quellen 1-ten Ranges: in Kulin's Urk. 1189 к вань восаньски коулинь (kirchenslaw. восьньскыи), in Damian's Apostol 1324 ꙗко се изврагови ꙗви (welches Wort höchst merkwürdiger Weise auch in einem alten bulgarischen Apostol auf Pergamen mit а geschrieben wird изврагоу) st. изврьгови, im Shishatovacer Evangelium а врабьна ....вь шцѣ твоємь нечоуєши (aber bald darauf regelmässig врьвно) und st. мьнась immer манась, in Lazar's D. 1381 село шкопаць, потокь липовачкы, на поуть млшковачскы, на газь на новачкы, на храковачкы кладеиць, на звѣрачкы потокь, на кленовачкоу врьшиноу, рн литарь сребра, in Dabisha's D. 1395 Nr. 1 паваль, ва име, Nr. 2 тагда, разагна, оу тоурачькихь боихь; 2-ten Ranges: in Dometian's Biogr. 1264 (1350 ff.) грьчачскїе землѣ (bald darauf цьсарьствомь грьчькїимь!), дашерїи pl., на st. нь, саги ein paarmal (sonst сьгы und сьгїи), в кабла соуха злата (und so immer кабаль an sehr vielen Stellen), вьзваноувь се, црькавь einmal (sonst црьковь, црькве, црькы); 3-ten Ranges: in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) оу власти горачкои ... теочачкои, церобаць, заселакь (in Dushan's D. 1348 заселкь und засельскь), село пакларе, снаха, сагрешене (sic), велодано am hellen Tage, са свимь, in der Grabschrift Katharina's 1478 споминакь, in der Urk. Vladislav's 1480 оу кнеза и властеw доубровачкехь, динара доубровачкехь, in Johann's D. 1495 дань, im Cernogorischen Oktoich 1494 ваноутрь (sign. г̃·2 r.), вьзнакаже (ѣ̃ 4 r.), im Cernogorischen Psalter 1495 васа земла (ѣ̃ 4. v), auf der silbernen Trinkschale im Kl. Krushedol 1523 потащаниемь игоумена u. s. w.; denn weiter herab aus Hss. und Drukken den Beweis zu führen wäre überflüssig, da dieselben von jederman, dem es darum zu thun ist, leicht nachgesehen werden können, um sich zu überzeugen, dass von nun an nur die Geschicklichkeit der Schreiber und Drucker die in der Aussprache längst alleinherr-

schenden ѧ st. ь von der Schrift fern halten konnte, so dass z. B. während Pachomius Liturgien und Psalter Ven. 1519—1520 davon noch ziemlich rein sind, die Liturgien des Georg Ljubavich Ven. 1527 (vgl. die Schlussrede), der Oktoich von Theodosije Ven. 1557, das Evangelium von Mardarije Belgr. 1552. u. s. w. fast auf jeder Seite davon wimmeln.

2) Ein *e*, und zwar entweder

a) Vor dem Endconsonanten der Sylbe: bei Const. Porphyr. 949 *σέρβλοι*, *σερβλία*, *τζερναβουσκή*, im d. 986 cernecha lies црьнча, d. 1052 berda, d. 1067, 1072 cerneca l. црьнча od. црьнача, d. XI s. f. velcano, und in cyrillischen Quellen in Vuk Brankovich's D. 1371 соупрьница (dagegen in Dushan's D. 1348 noch соупрьница) u. s. w. Oder

b) Nach dem Consonanten, ausser dem oben angeführten cernecha und cerneca in Hinsicht der zweiten Sylbe, im d. 1052 ff. setnico, d. 1078 debriz villa l. дьбрьць, und in cyrillischen Quellen 1-ten Ranges: in Stephan Dushan's D. 1348 земла гречєска (sic), was auffallend und gewiss blosser Schreibfehler ist st. грьчьска, im Shishatovacer Apostol 1324 сєи st. сьи, непокорень, правєдно (und so alle serbischen Sprachdenkmäler ohne Ausnahme, st. правьдно), in Georg Hamartolos Chronik 1389 пєсь (einmal), шєствик, бєсчєстень, трємь, ковчєжєць, добропологучень, трепетень; 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) сєизи wбразь, bei Dometian 1264 (1550 ff.) тєщїить сє шьствовати, in Vlastar's Epitome 1390 оуєць (so immer), гонкзшоу (ob auch тєшємирь in der Xicsaer Inschrift hieher zu rechnen, weiss ich nicht, Vuich las тєшємирь); 3-ten Ranges: im Oktoich 1494 дверь, двери immer (Dometian noch дв҃ры), вєщєствo immer (aber im Psalter 1495 abwechselnd вещьствo und вєщєствo), im Psalter 1495 wтьврькзель нєси, иларїwнь мєгленскыи, in den spätern Drucken, z. B. im Belgrader Evangelium 1552, bisweilen ксємь, конєць, doch im Ganzen sehr selten. Alle diese Anomalien kommen bloss auf die Rechnung der Schreiber zu stehen, und wurden, die Wörter правєдьнь und дверь ausgenommen (in Theodor's Hexameron

1263, im Shishatovacer Apostol 1324 und Evangelium aus dem XIV Jahrh., ja sogar in Georg Hamartolos 1389 steht nur двьрь, дв҃рь), nie allgemein recipiert. Dahingegen führten die russischen Abschreiber in unzähligen Wörtern statt des kirchenslawischen ъ und ь das ѣ ein, wesshalb sich die neuern Herausgeber altserbischer Handschriften in Russland in die serbische Schreibweise, besonders bei abbreviierten Wörtern, so schwer finden können. So liest man in den von Kalajdovics herausgegebenen Proben der serbischen Abschrift des Hexameron 1263 шестыѣ, шедъ, камъичець, равенъ, бесконечноую, божестьвноѣ, топелъ, красенъ, чюденъ, слънечнии, трьславнечнзии, хзітрець, печаленъ! Da man indess ebendaselbst auch человѣкъ gedruckt findet, was ein evidenter, den serbischen Hss. durchaus unbekannter, dem переписать, волосъ, gleichkommender Russismus ist, so muss man wohl an der Richtigkeit des Abdruckes zweifeln, und darf vorerst in sprachhistorischer Hinsicht von den dort vorkommenden ѣ und о statt ь und ъ keinen Gebrauch machen. Hat doch sogar Hr. Strojev in den Abdruck der Schlussrede des Cetinjer Psalters 1495 Опис. слав. книгъ, M. 1829. 8-o. S. 4. ff., durch falsche Auflösung der Abbreviaturen, Russismen wie сватаго zweimal, богоотець, доушеспасенїе кнуги, сватитель, благочестиваго, свящєнныи, бъсевсвящєнномь, солнцоу, день eingeschwärzt!

3) Ein *i*, und zwar entweder

a) Vor dem Endconsonanten der Sylbe: dircislavus script. a. 994, d. 1067 dirzislavus, d. 1103 vilcodrug. Oder

b) Nach dem Consonanten: d. 1018 butina viso lies коутина бъсь, d. 1066 drizislavus, suinimir, zuinimir d. 1067, und in cyrillischen Quellen 1-ten Ranges: im Shishatovacer Evangelium aus dem XIV Jahrh. кораблицемь: in Georg Hamartolos Chronik 1389 съ послаными силы st. съльі; 2-ten Ranges bei Dometian 1264 (1350 ff.) еуаггелискыи, неоусипно einigemal, sonst regelmässig; 3-ten Ranges: in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) босанискыи, im Oktoich 1494 пр҃кдитеча einigemal (es könnte dies jedoch die ältere Form sein,

kirchenslaw. предѣ, преди, wnd. predi vgl. oben §. 5.), im Psalter 1495 прѣдисловїа, пастивнѣ st. пастьвнѣ Ps. 22, 2 in den Beilagen (im Psalter selbst steht dafür злачне), und auf dem silbernen Deckel des Evangeliums zu Krushedol 1514 силивестроу dat.

4) Ein *o*, und zwar entweder

a) Vor dem Endconsonanten der Sylbe bei Const. Porphyr. 949 *στόλπον*, bei d. Anna Komnena *βόλκανος* Fürst 1080, bei Nicet. Chon. *βόλκος* 1200, in d. 1078 corbaustici, in Vlastar's Epitome 1390 золвоу st. злъвоу (hzt. заова und зава). Oder

b) Nach dem Consonanten in d. 837 ff. croatae, chrobatae, chroatae, bei Const. Porphyr. 949 *χρωβάται*, in cyrillischen Quellen ersten Ranges: im Shishatovacer Apostol 1324 книгочии (eben so alle spätern Denkmäler), когда, тогда, neben кьгда, тьгда, im Shishatovacer Evangelium a. d. XIV J. когда, тогда, aber doch häufig auch кьгда, тьгда (dahingegen in Theodor's Hexameron 1263 immer тъгда, къгда), in Dushan's D. 1348 црьковь wie auch in allen folgenden Sprachdenkmälern (doch kommen црькы, црькьвь, црькви nom., ferner любьвь, любвь, auch noch später bisweilen vor), in Georg Hamartolos Chronik 1389 когда, тогда, человѣкь кротокь; 2-ten Ranges: bei Dometian 1264 (1550 ff.) оупованїе, wie auch in andern Denkmälern des XV—XVI Jahrh., während im Shishatovacer Evang. und Apostol 1324, im Typicon 1557, in Georg Hamartolos Chronik 1589, ja sogar in Sawa's Typ. f. Studenica 1210 (1619) noch immer оупваю, оупваниѥ steht, врьтопи acc. pl. (in Dushan's D. 1348 noch врьтпи), книгочиѥ, und einmal sogar подобигы, in Vlastar's Epitome 1390 симеѡнь вльховь; 3-ten Ranges: im Oktoich 1494 врьтопь, aber in pl. врьтпи, оуповати, im Psalter 1495 ѱалѡмьк und ѱаломь immer, врьтопь, оупвати. Auch von dieser Schreibweise sind mehrere angezogene Stellen blosse Schreibfehler; andere o-Formen aber haben sich in der spätern Schriftsprache bleibend festgesetzt, wie оупвати, црьковь, любовь, тогда, когда, wiewohl dafür im Leben die angemessenern ufati, nadati, uzdati se, crkva,

ljubav, tada, kada gangbar geworden sind. Bei den Russen hingegen ist bekanntlich das grobe ъ dem о am Ende der Sylben fast überall gewichen. In den von Kalajdovics herausgegebenen Bruchstücken von Theodor's Hexameron 1263 kommen folgende Wörter vor: золъ, дождъ, бесплотнъіи, лъгокъ, тьнокъ, вотрьство (und gleich darauf вътрѣ, вътри!), кознъства, начетокъ, оуголникъ, deren richtigen Abdruck man indess nach dem oben Gesagten billig bezweifeln muss.

5) Ein *u*, und zwar entweder

a) Vor dem Endconsonanten der Sylbe: im d. 837 turgari, im Briefe P. Johanns X 914—929 chulmi, bei Kinnamos um 1154, *γουρδήσης* l. гръдошь, *βουλτζίνης* l. влъчань, ferner in alten griechischen Hss. *βουλκόδλακ*. Oder

b) Nach dem Consonanten: bei Constantin Porph. 949 *χλούμ*, *χλούμος*, *ζαχλούμα*, im Shishatovacer Apostol 1324 слоунце (jetzt соунце). Die Formen соупостать, соупротивь, соугласнь, ferner глоубокь, глоубина, глоубочица, welche in den serbischen Quellen mit съпостать, съпротивь, съгласнь, глъбокь (schon Sawa hat beides: глоубокь und глъбокь) abwechseln, hängen von einem andern Sprachgesetze ab.

Übersieht man alle diese Varietäten, so bemerkt man leicht, dass, mit Ausnahme einiger wenigen Fälle, das alte ь und ъ in der serbischen Schrift nirgends durch е und о ersetzt wird (in der serbischen Volkssprache dürfte man ohnehin kaum zwei oder drei Beispiele nachweisen können), sondern dass, wo dasselbe in Kraft und dem Ohre vernehmlich geblieben, es vielmehr in der Aussprache nach und nach zu einem reinen hellen а umlautete, und mit diesem später auch in der Schrift bezeichnet wurde. In der That mochten die serbischen Geistlichen und sonstigen Schriftgelehrten mehrere Jahrhunderte lang beim Lesen der Kirchenbücher schon das ь als а ausgesprochen haben, bevor sie es wagten, letzteres an solchen Stellen auch in die Schrift aufzunehmen. Dass unkundige Schreiber umgekehrt ь statt des genetischen а setzen, wurde schon oben

§. 3 bei а bemerkt. Die Einschaltung des *u* nach *l* führt auf die Aussprache des *l* als *u*, wovon unten §. 17.

Noch müssen wir der Verdoppelung des ь in altserbischen Hss., wodurch gewöhnlich der gen. pl. bezeichnet wird, erwähnen. Man findet Belege solchen Gebrauchs in dem Shishatovacer Apostol 1324 брѣмень и лѣтъ, моужьь, апостольь, пророкьь (doch ein paarmal auch съь, тьь st. съ, тъ), in Dushan's D. 1348 родителью, за тьь добитькъ, отъ селъ, отъ всѣхъ работъ, im Typicon 1357 ff. alle gen. pl. auf ьь, z. B. царьь, рабьь, воиньь, даровьь, грѣховьь, силъ, црькобь, тисоущьь, женьь, вѣдьь, сльзьь, таиньь, воинствьь, словьь, словесьь, оустьь, чюдесьь und unzählige andere, ausserdem съь, тьь, тьяжде, ньь, auch bei Adject. чрѣсльь давидовьь, und zweimal sogar mit dem dat. апостоломьь, влъховомьь, im Karlowitzer Vlastares aus dem XIV Jahrh. съсоудьь, апостольь, оудобьь, роукьь und viele andere, in Georg Hamartolos Chronik 1389 близъ бынѣшнихъ селъ, im Psalter 1495 отъ аггелъ, sonst aber im Oktoich 1494 und Psalter 1495 immer das Zeichen der Verdoppelung = моукѣ, женѣ, im Menäum 1538 отъ двою роукъь. Durch diese eigenthümliche Bezeichnungsart wurde den serbischen Lesern angezeigt, dass sie hier das ьь als ein langes а auszusprechen hätten; denn bekanntlich endigen sich alle gen. pl. im Serbischen auf ein langes а (in Dalmatien, Bosnien u. s. w.; nur in Südungarn spricht man es kurz aus), und dass dies schon im XIV Jahrh. der Fall war, dürfen wir nicht zweifeln. Spätere, nachlässiger geschriebene Denkmäler weichen von der Grundregel der Verdoppelung oft genug ab; so liest man z. B. in Georg Hamartolos Chronik 1389 божьствьныи златооустъ, и се съткорѣ паки пъсьь, und der Schreiber des Shishatovacer Evangeliums aus dem Anfange des XIV Jahrh. bediente sich des ьь meist am Ende der Zeilen zur Ausfüllung des Raumes ѡ законьныинцѣхъь (sic), къ пафарисѣѡмъь (sic), книгочиималь (sic), правѣдьнѣмъь, ebenso Dometian's Abschreiber zw. 1550—1400 прѣбиваетъь, помощьь, оуповаиемъь, иже ѡставитъь, жалостьнъь, раздабь, домъь, съборъь, блаженъь, чедомъь,

свѣтїимьѣ dat. pl., званьѣ кысть, прїемьѣ, хиландарьѣ, ѡ нѣмьѣ, прѣкѡсвѣщеннимьѣ, мирьѣ u. s. w.

Für den Gebrauch des ъ, ь in Soc. und Loc. statt о und е bieten die serbischen Denkmäler keine Belege dar, bis auf господьмь bei Dometian, welches aber ein blosser Schreibfehler sein kann, wie ижь statt иже in Sawa's Typ. für Studenica, ferner съ сыньма im Shishatovacer Evangelium und по тькьмь in Vlastar's Epitome 1390. In russischen Hss. aus dem XI Jahrh. kommt dieses ъ, ь st. о, е in den genannten Beugungsfällen oft vor, auch das Fragment des Stichirars aus dem XI Jahrh. (Übers. Nr. 67) hat прѣдъ твоимь соудищьмь, und der Wechsel des *e*, *o*, *a* in den Dialekten (vgl. bhm. s bohem, slk. srb. rss. s bogom, bohom, wnd. s' bogam) deutet auf einen ursprünglich schwachen Vocal hin, also ъ, ь.

§. 9. Vocal ѧ.

Von dem nasalen Selbstlaut ѧ (nicht zu verwechseln mit ѫ), sind in den ältesten Denkmälern der serbischen Sprache nur sehr schwache Spuren zu finden. Man liest nämlich bei Constantin Porphyrogeneta 949 noch τζέντινα, τζέντζηνα (pagus, zupa) und ζέντινα (fluvius), was hzt. цетиња lautet, aber ursprünglich чатиња, später цатиња, lies ченгиња, ценгиња, gelautet haben muss, von чаща Dickicht, vgl. das slowak. чета (abies). Schon im XI Jahrh. sprachen indess die Serben und Chorwaten das Wort Cetinja bloss mit *e*, nicht *en*, aus, wie aus den unten angeführten Beweisstellen hervorgeht. Hieher gehört ferner der Ortsname σφεντζάνιον bei Anna Komnena, hzt. звечан, alt звачанъ, von звацати, srb. звечати, chrw. zvenchati, zvenk. Endlich dürfte hieher zu zählen sein auch Zenta (зата), bei den lateinischen Annalisten und einigen einheimischen Schriftstellern, namentlich in Kacsich's Liedern, statt des heutigen Zeta, wiewohl Constantin Porph. schon ζετλήβη hat, wenn anders dieser Stadtname Zeta bedeutet. Auch in andern Gegenden, namentlich in Ungarn, kommt der Ortsname Zenta vor. In den Eigennamen nämlich hat sich die älteste Aussprache oft unverändert fort erhalten.

Dass das nasale ѧ bald nach der Einwanderung der Serben in Illyrikum dem reinen ѥ Platz machen musste, und im IX Jahrh. schon eine Antiquität war (während z. B. der Bulgare im XIII noch immer sein СѦТИСЛАВЪ als СѢНТИСЛАВЪ aussprach, vgl. *σφεντίσθλαβος* bulg. Fürst bei Pachymeres 1276), darf als sicher angenommen werden. Die ältesten lateinischen Quellen bieten in der Regel nur ein *e* dar, und die cyrillischen Sprachdenkmäler der Serben, Kulin's Urkunde 1189 an der Spitze, kennen das ѧ gar nicht. Der einzige Theodor, der im J. 1263 das bulgarische Hexameron des Exarchen Johann copierte, und darin das ѧ regelmässig durch ѥ umschrieb (ęr schreibt sogar СВѢТААГО, so, ohne Titla,) liess aus Oscitanz auf den Bl. 144—146 das ѧ und ѩ in den Wörtern ѩЖЕ, ВЗІША, НЕВѢДѪІѨ, ИЗЕМЛАЩЕ, in allem sechsmal, stehen. Sonst geben die griechischen und lateinischen Quellen seit den ältesten Zeiten bis auf die spätesten herab das ѧ in serbischen Wörtern regelmässig durch *e*, und ausnahmsweise durch *a*, die cyrillischen aber regelmässig durch ѥ, und ausnahmsweise durh ѣ, ѣ und ѧ wieder. Man liest nämlich

1) Regelmässig *e* oder ѥ bei Const. Porph. 949 *τζεέσθλαβος*, ksl. ЧАСЛАВЪ, nbhm. časlaw st. česlaw, *ζετλήβη*, in lateinischen Diplomen chorwatisch-dalmatischer Fürsten und Könige folgende Namen: vekenego 1052 (ksl. ВѦШЕНѢГЪ), bogoboyse (civis, ksl. БОГОБОИСА) 1064, cetina 1066, 1078, cetinensis comes 1076, vekenega 1066 ff., svetoslavus (banus) 1067, veka (zusammengezogen aus vekenega) 1091, vekiedrago 1190, in der Inschrift auf St. Martinskirche zu Senj 1305 svetomu, ime, und in cyrillischen Quellen 1-ten Ranges: in Kulin's Urk. 1189 ИМЕ, ПРИСѢЗАЮ, КНЕѦЕ, ДЕСЕТЬ, ДЕВЕТЬ, М'ѢСЕЦА, ДЬВАДЕСЕТЬ И ДЕВЕТЬ, in Theodor's Hexameron 1263 СВѢТААГО (Kalajdovics S. 142), СВѢТОѠМОУ ДОУХОУ (eb. S. 165), ДЬНЬ СВѢТЪІИ, МЕ, ТЕ, СЕ, КНЕЗЬ, ЧЕДЪ, ГРѢДЕТЬ, БЛЕДЪ, ЗВѢКЪ, ЯЗЫКЬ, СЛАВЕЩЕ und unzählige andere. Alle übrigen Quellen 1-ten, 2-ten und 3-ten Ranges, Münzen, Sigillen, Inschrift zu Studenica und Xicsa, der Shishatovacer Apostol und Evangelium, Urkunden, Handschriften, Drucke, ken-

nen das ѧ durchaus nicht, sondern enthalten statt dessen regelmässig ѥ.

2) Ausnahmsweise ѥ, welches eigentlich bloss an die Stelle des ѩ gebraucht werden sollte, z. B. bei Dometian творашѥ, im Psalter 1495 бысхиѭѥ.

3) Häufiger ѣ, z. B. in Theodor's Hexameron 1263 вѣ рѣдоу, помѣне, in Georg Hamartolos Chronik 1389 да вѣсте грѣшьна мѣ, bei Dometian 1264 (1350 ff.) вѣѭѥ, свѣтиню, прѣквсвѣщеннаго, освѣти попи, да свѣтитъ (sic) ѥ име твоѥ, in Vlastar's Epitome 1390 лѣдина (ksl. лѧдѣ, deutsch Land) u. m. a.

4) Sehr selten ѧ, im d. 1072 vachemir st. vekemir, und in Theodor's Hexameron 1263 und allen folgenden serbischen Denkmälern печать, pln. peczięc, so dass hier das ѧ ohne Zweifel der Formation angehört, ferner in Georg Hamartolos 1389 einmal изъ начала. Schreibfehler sind in Theodor's Hexameron вѫпрашаю und размѣшлѣю st. —аѥ, ksl. —аѩ, —ѣѥ, ksl. —ѣѩ, ferner ходеи безъ порока и делаюи правдоу st. делаѥи. Sie entstanden daher, weil der serbische Abschreiber in seinem Original entweder ein ѭ statt ѩ vorfand oder durch Versehen zu sehen glaubte; denn anfänglich entsprach das ю bei Serben und Russen dem bulgarischen ѭ, lies jon und am Ende der Wörter jo, und wurde wie im Windischen auch als jo ausgesprochen, nicht aber dem іоу, welche abnorme, nun in den meisten Dialekten herrschend gewordene Lautverbindung der alte Slawenstamm in Bulgarien nicht kannte, folglich auch die Bezeichnung іоу, die einige in Cyrill's Alphabet vermissen, nicht brauchte.

Das Chorwatische und Windische stimmt in Hinsicht des ѧ = ѥ ganz zum Serbischen. Der Chorwat sagt: meszecz, zajecz, szrecha, szvet, petek, jezik, pamet, pet, red. Der Winde: imé, lezha, tèle, féme. In den Münch. Fragm. steht bald *en*: vuensich (вѫшьшинѫх); bald *e*: zueti, postedisi, vzel, priel, ime, me, ze (сѧ), vze moie greche (вьсѧ моѩ...), obeti nasse, zpe ili bde, bese (вѣшѧ), stuorise (створишѧ), otel, oteti; bald *a*: nedela (недѣла gen., von недѣлѩ nom.), vassa (вашѧ acc. pl.). Im Bulgarischen wird der alte

Laut von den neuesten Schreibern verschieden wiedergegeben, bald durch ѧ: жибат, створил са, нѹдат, молат; bald durch ѥ: се, лѣща u. s. w. Der Russe und mit ihm ein grosser Theil der Slowaken spricht es als *ä* aus: räd, mäso, jäzik, mä, tä, sä u. s. w. Der Russine setzt dafür überall ѭ oder ѧ: ditjatko, podjakujma, und dies ist schon seit den ältesten Zeiten der Fall; denn bereits in den Ostromirschen Evangelien 1057 liest man ein paarmal сѫ, глаголѫ st. са, глагола, woraus man, wie aus dem напише st. напишеть in der Schlussrede schliessen kann, dass der Abschreiber Gregor ein geborner Russine war. Am kräftigsten waltet die alte Nasalis ѧ noch in der polnischen Mundart fort: mięso, szczęście, ięzyk, się, piękny u. s. w. Die Eigenheiten der übrigen Mundarten können wir hier nicht verfolgen.

§. 10. Vocal ѫ.

Der Nasenlaut ѫ, ehedem im Bulgarischen und Slowenischen, wie noch jetzt im Polnischen Dialekt einheimisch, erfuhr im Serbischen sehr früh dieselben Wechselfälle, welche das ihm verwandte ѧ trafen. Unstreitig hatte derselbe bald nach der Niederlassung der Serben im Illyrikum seine Kraft und Geltung verloren, und man findet daher im IX—X Jahrh. im Serbischen nur noch sehr wenige und schwache Spuren dieses ehemals so weit verbreiteten, volltönenden Nasenlauts. Hieher gehört vor allem der Eigenname carento im d. 837, ksl. хорѫтъ, ursprünglich харѫтъ, карѫтъ, abhm. chorut. Weiter der Name des chorwatischen Fürsten montemerus in Papst Johannes VIII Briefe 874, muncimir und muncimiro in einem Originaldiplome des Fürsten Muntimir vom J. 892, μουντιμήρος bei Constantin Porph. 949. Hier stimmen also drei von einander unabhängige Zeugnisse, ein einheimisches, ein occidentalisches und ein griechisches für die nasale Aussprache des Namens мѫтимиръ (Trübefried). Gleichwohl heisst 184 Jahre später ein gleichnamiger König schon mucimir im d. 1076, und heutzutage spricht sowohl der Serbe als auch der Chorwat den noch oft vorkommenden Na-

men nie anders als Mutimir, Mutibar u. s. w., und in der abgeleiteten Form Mutimirovich, Mutibarich u. s. w. aus. Auch der Name des Chorwaten *νέστογγος* bei Cedrenus 1057 scheint hieher zu gehören und kein anderer zu sein als нестѧгъ. Dahingegen halte ich den Ortsnamen *λογγομήρος* bei Kinnamos zum J. 1154 nur für verschrieben st. *λουγομήρος*, hzt. Lugomira Fl. in Serbien, von лѹг Hain. Diese Namen ausgenommen, geben sowohl die griechischen und lateinischen, als auch die cyrillischen Quellen in serbischen Wörtern das kirchenslawische ѫ stets durch *ου*, *u*, оу wieder (denn ob der Name *βοδίνος* bei Skylitza 1059, bodinus im d. 1100, auf бѫдинъ oder боудинъ oder aber бъдинъ zurückzuführen sei, bleibt unentschieden), mit Ausnahme der Sociativendung ѫ, welche im Serbischen anfangs in о und овь, dann in омь auslautete. Man liest nämlich bei Constantin Porph. 949 *τοῦγα* chorwat. Fürstin (wohl ksl. тѫга, wnd. toga, die Sehnsucht oder die Feste, nicht тоудѣ die Fremde, wie Vitezovich wollte), in lateinischen Diplomen chorwatisch-dalmatischer Fürsten 892 tugina (zupanus), d. 1059 luca (zupa, ksl. лѫка), d. 1078 dubrave (ksl. дѫбрава), in einem Diplome vom Ende des XI Jahrh. sarubba (zupanus, ksl. зарѧба, polnisch hzt. Zaręba, ein bekannter Familienname), d. 1102 tugumir, hugrinus (nomen viri, ksl. ѫгринъ, pln. węgrin). Eben so bieten alle cyrillischen Quellen seit 1189 bis Ende des XVII Jahrh. herab in der Regel nur оу, kein ѫ dar, also моужь, роука, лоукавь, кроугъ, боуди, соудити u. s. w., nicht мѫжь, рѫка u. s. w. Der einzige Theodor, Abschreiber des Hexameron des Exarchen Johann, liess in seiner serbisierten Copie 1263 aus Oscitanz auf den Bll. 6, 142, 144, 145, 146, 147 ungefehr in 20 Wörtern das ѫ und иж des bulgarischen Originals stehen: съ пр҃кподобнъіми мѫжи, нѫ, пѫснѫ, потьрѣѫ (sic), рѫкѫ und рѫкоу, бѫдѧть, крѫга, повождѫ, покажѫ, добротоѫ, иже, силоиѫ, клан҃кѫще сѣ, естьствъноиѫ, мъіслиѫ, нашеиѫ, сеиѫ, оукрашаиѫ u. s. w., und in Boxidar's Festtagsmenäum Ven. 1558 Fol. findet man an ein paar Stellen ѫ, wie auch ѧ, wahrscheinlich nur durch ein Versehen aus dem für

bulgarodacische Drucke bestimmten Typenkasten eingemengt. In Sawa's Typ. f. Studenica 1210 (1619) liest man freilich oft игѫмень und einmal боудѧть und бѫдѣть, und in ebendess. Biographie des h. Symeon 1210 (1619) einmal ѡшоуюѫ, worauf aber nichts zu bauen ist. Kulin's Urk. von 1189 bietet so wenig ein ѫ als ein ѧ dar, sondern schreibt statt des erstern überall оу, ю, овь: присѣзаю (juro), правоу вѣроу, трьгоуюкѣ, правовь вѣровь, сѡбевь воловь, боуде und боудѣ, сию книгоу, тисоука. Über die Endung о, овь und омь in Soc. sg. f. siehe unten §. 26 III. Decl. der Femin.

In andern Dialekten wird das alte ѫ verschiedentlich wiedergegeben. Die neuesten bulgarischen Schreiber tappen herum und schreiben bald ein ѧ: пат, патник, рака, кашта, радоват са (gaudent), играѧт, плетат, винаги (semper, eh. вѣинѫ); bald ein ѫ: мѫжо; bald ein ѫ u. s. w. Die Chorwaten sprechen überall *u*: ruka, puga, zub, mus, guba, golub, muder, muten, ja sogar in Soc. f. rukum, vodum, nogum u. s. w. Die Winden hingegen jetzt *o*: moshák, obrózh, pót, ſód, bóben, góſlar, mókar, óglar, golób, ſóſed, bódem (ero), und in acc. u. soc. ribo, britvo, vodo, goro, jo (eam), in den Zeitwörtern vérjejo, delajo, delajozh, grisejo, bíjejo; aber in den Münchner Aufsätzen noch bald *on*: poronso (порѫчѫ, vgl. das magyarische parantsolni), mogoncka (могѫща); bald *un*: sunt (сѫть), vuerun (вѣроѭ); bald *o*: bodi, bodo, bodete, prio (прiѭ acc.), zodni, zaglagolo, stradacho, poruso, moku (мѫкѫ); bald *u*: musenikom, zudinem, nudmi, vueruiu, pomgnu, poruso, zigreachu, ili vuolu ili nevuolu (slk. vuolou, zweisylbig). Den wahren Laut haben noch die Polen beibehalten in Wörtern wie strąk, trąba, drąg, kąpiel u. s. w., aber in gar vielen Fällen wurde er bereits mit ę ersetzt: ręka, męka, mogę, tlukę u. s. w., gerade wie auch die jüngern bulgarischen Handschriften oft ѧ statt ѫ schreiben. Die andern Dialekte müssen wir übergehen.

§. 11. Vocale ѩ, ѥ, ю.

Nach den reinen Vocalen ziehen wir die jotierten in Betracht, deren die altserbischen Schriftdenkmäler nur

folgende, ѧ, ѥ, ѩ, (statt ѭ, altbulg. оу) und ѣ oder ѣ enthalten; die jotierten Nasales ѩ und ѭ kommen nämlich im Altserbischen, ein paar Stellen in Theodor's Hexameron ausgenommen, eben so wenig als die einfachen ѧ und ѫ vor. Unter diesen combinierten Vocalen nimmt das ѣ vorzugsweise unsere Aufmerksamkeit in Anspruch; wir wollen daher von demselben zuletzt handeln. Die übrigen bieten nicht viel Besonderes dar.

Das ѧ ist von dem kirchenslawischen ѧ, welches, wie wir gesehen haben, im Serbischen in der Regel durch ѥ wiedergegeben wird, streng unterschieden, und man stösst in serbischen Handschriften nirgends auf solche Anomalien, wie diejenigen sind, von welchen die russischen Codices wegen der Vermengung des ѧ und ѧ wimmeln, indem sie z. B. das Wort земля sowohl in Nom. als in Gen. auf ganz gleiche Weise, nämlich земла, schreiben. Diese heillose Verwirrung ging von russinischen Schreibern aus, in deren Hausmundart dem altslawischen ѧ ein ѧ entspricht, z. B. мѧ, тѧ, сѧ st. мя, тя, ся (l. mä, tä, sä). Von der merkwürdigen Verwandlung des ѧ in ѣ im Altserbischen wird im folgenden §. die Rede seyn.

Eben so scharf und richtig unterscheiden die serbischen Sprachdenkmäler ѥ und ѣ, welche zwei combinierte Vocale sich gerade so zu einander verhalten, wie ihre einfachen Grundlaute ѥ und ѣ, und durchaus nicht verwechselt werden dürfen. Es vertritt aber das serbische ѥ, dem oben Gesagten zufolge, auch das kirchenslawische ѩ in Wörtern wie ѭзыкъ, добрѭ, велиѭ u. s. w. Statt des ѥ im Anlaute der Wörter liebt der Serbe jo, z. B. јоѣа st. ѥлѣха, јоште st. ѥште (slk. ešte). Man liest schon in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) шѭе немоу.

Das ѩ war ursprünglich nur eine Umschreibung des kirchenslawischen ѭ, z. B. ѩ (eam) st. ѭ, und wurde auch buchstäblich so, nämlich *jo* ausgesprochen, gerade wie die Winden noch heutzutage *jo* sprechen und schreiben. Diese Umschreibung des für die altbulgarische Mundart erfundenen ѭ wurde höchst wahrscheinlich von den windischen Slowenen in Pannonien, nicht

lange nach Method oder noch bei seinen Lebzeiten, begonnen, und in Serbien und Kleinrussland fortgesetzt. In der zweimal geschriebenen Schlussrede des Zbornik 1073 findet man die meisten ѭ der einen Copie in der andern durch ю ausgedrückt; und noch in Smotricki's Grammatik erhielt sich die alte richtige Kunde, dass das ю ursprünglich *jo* lautete. Da nun aber im Serbischen das einfache ѫ in der Regel als оу ausgesprochen wird (рѫка, srb. роука, lies ruka), so wurde bald auch das pannonisch-windische ю folgerichtig als ıу ausgesprochen (своѭ, pann. – wnd. orthographiert свою, srb. sprich svoju), und der Gebrauch des leider dem Laute nicht mehr adäquaten Zeichens bald auch auf solche jotierte ıу ausgedehnt, welche im Kirchenslawischen ohne ı lauteten, z. B. оутро, оунъ, лоубити, srb. ютро, юнъ, любити. In Constantin's ursprünglichem Alphabete kam, wie oben bemerkt wurde, das Zeichen ю oder ıу gar nicht vor, weil der Stamm, für welchen das Alphabet eingerichtет worden war, diese Lautverbindung nicht kannte. Es fungiert also das serbische ю

1) Statt ıу, in Sylben, die der Slowene im alten Bulgarien (Macedonien, Thracien) ehedem ohne Jota aussprach, z. B. оуже, оутро, оунъ, лоубити, лоудиѥ, лоутъ, блоудо, srb. юже, ютро, юнь, любити, людиѥ, лють, блюдо.

2) Statt ѭ, welches wohl der Winde, nicht aber der Serbe, als *jo* ausspricht, es sei denn, dass die serbische Aussprache in der Urzeit der windischen gleichgewesen wäre, z. B. своѭ, твоѭ, моѭ, srb. свою, твою, мою.

Das Häufen des ı vor Vocalen, die der Altslawe, wie noch heutzutage der Bulgare und ein Theil der karpathischen Slowaken, ganz einfach aussprach, ist ein charakteristischer Zug des serbischen so wie des polnischen Dialekts. Theodor, der ein bulgarisches Original vor sich hatte, schrieb 1263 noch молениѥ, глаголеть u. s. w.; allein schon Damian schreibt im Shishatovacer Apostol 1324 молениѥ, глаголеть, und alle übrigen gleichzeitigen und ältern serbischen Denkmäler stimmen mit ihm im Gebrauche des Einschalts-Jota überein.

In den part. pass. der verba auf -ити setzen die serbischen Schreiber nach н, л, р regelmässig є, nicht е: съхранєнь, молєнь, затворєнь. Einige gehen in der Jotierung doch gar zu weit. Man findet nämlich in serbischen Hss. durchgehends nicht nur оурошю, владъчьствоующю, сътворьшю (Theodor 1265), моря, по морю, морє, мюжь, бюди, далєче (Shish. Evang.), оклєвєтавающь, неювидимь (Shish. Apost.), чюдо, прочюю (Georg. Hamart.), пожнють, жюпе, люкавь, люкавого (Xicsaer Inschr., Evang. Fragm.), видѣвшє, юношє, творашє, прїинєсе, ѣдьшє, пившє, апостола, недостоинаго, послѣдоуитє, якожє (Dometian), къ пристанищю, надеждю (Okt. Psalt. 1494, 1495), sondern auch noch viele andere ungeeignete Jota-Einschaltungen. Die natürliche Folge dieses häufigen Jota-Gebrauchs war das Verschmelzen desselben mit dem vorhergehenden Consonanten zu einem dem Alt- und Neu-Bulgaren unerträglichen Weichlaut. Daher die vielen дı (dj), лı (lj), нı (nj), тı (tj) in den drei Dialekten des illyrischen Idioms, im Serbischen, Chorwatischen und Windischen. (Vgl. unten besonders die §§. 17, 18.)

§. 12. Vocal ѣ.

Der Vocal ѣ, d. i. ь mit dem vorgesetzten ı, dessen wahre Aussprache sich noch bei den Winden erhalten hat, wurde im serbischen Munde auf dreifache Weise modificiert. Er erscheint nämlich in einigen Gegenden als и: вира, крипост, in andern als ие, не: виера, сниег, миера, сниег, in andern endlich als reines е: светло, сено. Da der einfache Laut ь in der Mitte der Wörter regelmässig in а verwandelt wird, so hätte analogisch auch ѣ in я, wie bei den Polen, umgestaltet werden sollen; allein diese letzte Form kommt nur in der ältesten Zeit und nur in einigen wenigen Wörtern zum Vorschein. Wir wollen nun die einzelnen Fälle selbst durchgehen.

Das ѣ erscheint verändert

1) In *i*, и: im d. 1000 billa st. bjela, stiniza st. stjenica, tribis (vallis) st. trjebisc, d. 1069 suidoz (testis) st. svjedok, d. 1078 osic (villa) st. osjek; in cyril-

lischen Quellen 1-ten Ranges: in Dabisha's D. 1395 Nr. 1 u. 2 да призриньемь, пристоль, приставлению, придь, вирьни, вирьне, вирьно, викоу викома, стипань, стипаць (in Nr. 1 aber стѣпаць), послидни, свидоци; 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) ѡ ключариχь и рыбариχь и χлѣбариχь, ѡ конихь, ѡ невѣждьствихь, in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. оу келциχь, bei Dometian 1264 (1350 ff.) оу светеи горїи, оу монастирїи, припадитїе imper. u. m. a., in Vlastar's Epitome 1390 подсмїанїе; 3-ten Ranges: in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) наприда (in posterum), χотилиси поити, прико, auf dem Grabmal Katharina's 1478 стипана, приминоу, im Oktoich 1494 насмїаемь (so auch bei Erzbischof Daniel), im Psalter 1495 посмыань вѣсѡвы (aber Hs. 1390 in der entsprechenden Stelle посмѣань), смїа се. Zu dieser serbischen Form stimmt das russinische *í* in: vínocsok, umítiona, zíle, nedíla, dítjatko, bíla (alba), mní, sobí, bídna, dívonka, zazpívajte, víj (fla) u. s. w. Auch die Böhmen haben jetzt in einigen Wörtern *í* statt des alten *ie*: wjra, mjra, lies víra, míra u. s. w.

2) In иѥ, иє, was jetzt in Herzegowina, in Süddalmatien u. s. w. allgemein gebräuchlich, wofür ich indess nur aus Boxidar's Oktoich 1537: шть мѣста приѥполѫ, st. прѣполѫ, und aus Milutin's D. 1302 (1550 ff.) и штьмора нииєсть st. нѣсть zum Beleg anführen kann.

3) In *e*, ε: im Briefe P. Johann's VIII 878 belegradum, d. 911 techamila, bei Constantin Porph. 949 *βελέγραδα*, *βελόγραδον*, *χλεβένα*, *χλεβίανα* st. χлѣвно, hzt. ливно Stadt, *πλέβα*, *τερβούνια*, *τερβουνιάται* st. трѣвиниѥ, d. 1059 ff. belgradum, d. 1085 lepa (regina), in der Inschrift zu Senj 1303 letta st. лѣта; und in cyrillischen Quellen in der Inschrift auf Milutin's Kreuze 1275 ff. грεχовь, im Shishatovacer Apostol 1324 чловекоу, im Evang. видевь те, невеста, телесе, чловеци, in Vladislaw's Urk. 1480 чловекоу, потреба. Statt недѣлѫ haben schon die ältesten Quellen недели. Die Chorwaten schreiben jetzt in den entsprechenden Wörtern ein accentuirtes *é*: pészek (arena), lép u. s. w. Ein blosses *e*

statt *ie* kommt auch im Böhmischen vor: lepota, leniwý u. s. w.

Eine merkwürdige Erscheinung ist die Doppelform der auf - mir ausgehenden Eigennamen, indem man statt der Endung - *mir* oft - *mer* findet. Belege für mir liefern d. 837 tirpimiro, Brief P. Johann's VIII 879 branimir, d. 892 muncimiro, budimiro, Constantin Porph. 949 *χλονίμηρος*, *μουντίμηρος*, d. 1029 ff. godemir, d. 1044 ratimir, stratymir, d. 1059 ff. cresimyr, chressimirus, d. 1066 ff. 1067 ff. dragomir, suinimir, d. 1069 ff. desimir, d. 1071 culiamir, stanimir, d. 1072 radomir, d. 1076 lubimir u. s. w. Dagegen liest man im Briefe P. Johann's VIII um 880 barnimer, bei Const. Porph. 949 *φαλιμέρης*, *κρασημέρη*, *στροήμερος*, *τερπημέρη*, *βλαστημέρος*, *τζουτζημέρης*, im d. 1069 chresimer, ebend. u. auf Siegel 1071 cresimer, im d. 1071 gostimer. Hiebei ist zu bemerken, dass nicht nur die altdeutschen Namen ähnlicher Composition abwechselnd auf - mâri und - mêri ausgehen, sondern dass auch im Polnischen die Endung - *mierz*, nicht - *mir*, lautet, z. B. Kazimierz, Jaromierz, Dobromierz u. s. w., und dass dasselbe wahrscheinlich auch im Altböhmischen stattgefunden, lehrt die heutige Schreibart Jaromjr, Kazimjr, die sonst unerklärbar wäre, so dass diesem zufolge die Form - *mier* мѣр wo nicht älter, doch wenigstens so alt zu sein scheint, als - *mir*, миръ. Übrigens stösst man in serbischen Hss. auch auf Verwechslungen des и und ѣ, z. B. in Theodor's Hexameron 1263 оумѣлѣ, оукрѣпѣ st. оумѣли, оукрѣпи, und ganz gewiss gehört auch оутѣшаѣть st. оутишаѣть in Sawa's Typ. 1210 (1619) hieher. Vgl. oben §. 5. Vocal и.

Für die Verwandlung des ѣ in ѧ oder ѧ kann ich nur folgende Beispiele als Belege anführen: in Theodor's Hexameron 1263 liest man свѧтъ st. свѣтъ (lux) s. Kalajdovics S. 162, in Sawa's Typicon f. Studenica um 1210 (1619) довлѧють, bei Dometian 1264 (1350 ff.) богоѧпнїи, in Georg Mon. Hamart. Chronik повелѧниѥ, повелѧно, повела (jussit), im Karlowitzer Vlastares aus dem XIV Jahrh. довлѧти, неприлѧплѧти сѧ, im Psalter 1495 потопа грѧховнаго (Sign. ѣї 2 v.),

wбратет се людїе мои само Ps. 72, 10 und so alle folgenden serbischen Ausgg. (die Ostroger und die übrigen russischen сѣмо); ferner lautet das Wort дѣдъ in Diplomen chorwatisch-dalmatischer Fürsten und Könige von den J. 892, 1066, 1072 dad, aber in einem andern vom J. 1072 ded. Vor allem gehört aber hieher das Wort нынѣ statt des kirchenslawischen нꙑнѣ, welches in dieser letztern, ursprünglichen Form (vgl. νυνί, nunc, nun) nur in Theodor's Hexameron 1265 und einmal bei Dometian (ein paarmal hat er нынѣ, sonst aber statt dessen immer сьга, сьгы), in der erstern serbisierten Gestalt aber (das einheimische serbische Wort war сьда) in allen alten serbischen Schriftdenkmälern angetroffen wird. Der Umlaut des ѣ in ѣ ist im Polnischen sehr häufig: wiara, miara, biały u. s. w., seltner im Russinischen und Neubulgarischen. Doch hört man unter den Russinen auch нѣ, вѣночок, und ein Theil der Bulgaren (in Macedonien, an der Gränze von Albanien u. s. w.) sagt, чолѣк, мѣко, голѣма, нѣшто, нѣкакси, сѣкоги, oder mit blossem а: цалоуни st. цѣлоуи (wie auch der Slowak caluj mä w r... sagt st. celuj od. bozaj). Sonst herrscht im Russinischen ein gedehntes и́, im Bulgarischen aber ein hohes, enges е́ in den entsprechenden Wörtern vor.

Wie lassen sich aber Schreibformen erklären wie folgende: in Kulin's Urk. 1189 ѣ вань, прикѣтель, ѣ радое дикѣ, in Theodor's Hexameron 1265 землѣ nom., царѣ gen., кралѣ gen., боурѣми, wгнѣ gen., прѣмѣнѣють, болѣры, понѣка, трѣква, вьсѣкого, помѣшлѣю, крьстителѣ u. s. w, auf Milutin's Kreuze um 1275 ff. ѣко st. мко zweimal, im Shishatovacer Apostol 1324 егуптѣнине u. m. a., im Shish. Evangelium самарѣнинь (neben самарꙗнинь), перьсѣнинь, изранльтѣнинь, желѣние, рѣздѣлꙗюще, томь чѣсѣ (eben so in einem bulgarischen Otecsnik aus dem XV Jahrh. по чѣсѣ), im Typicon 1557 перѣснинь, in Georg Hamart. Chronik 1389 жрьтвы дѣлѣ st. дѣлѣ (propter), in einem pergamentenen Evang. im Kl. Nikolja in Serbien ѣко, достоѣнь, евањелїе царьствиѣ божиѣ gen., im Karlowitzer Vlastares aus dem XIV Jahrh. покарѣют се, im

pergamentenen Prolog aus dem XIII Jahrh. in Russland оучителѣ, априлѣ, моностырѣ, солоунѣнина, in Dabisha's D. 1395 Nr. 1 съ мѣки, тепачѣ; in den Quellen 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica 1210 (1619) вѣкъ, вѣкые (aber bald darauf вѣако), отъ монастырѣ, in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. вьса сиѣ села; 3-ten Ranges: im Psalter 1495 аггелъскаже вьса воинства пѣсньми те въсхвалѣютъ, бездна ѡкиде ме послѣдѣа (od. superlativ?), маріе єгуптѣнине gen. sg. f., маріи єгуптѣнины dat., трапезонтѣнинь, персенинь (aber eben daselbst immer римлѧнинь, римлѧнине gen. sg. f.), прѣдѣдь, прѣотьць (und so alle ähnliche Bildungen mit прѣ, wie im Windischen prebaba, preded, indess doch der Serbe hzt. прадѣд spricht) u. s. w. Man könnte annehmen, dass so wie man нынѧ statt нынѣ schrieb, weil man das ѣ analog dem in а veränderten ѣ und nach polnischer Weise wirklich als ѧ aussprach, eben so auch umgekehrt von Schreibern aus Versehen oder Unkunde ѣ st. ѧ gesetzt wurde, dasselbe aber im Lesen ѧ gelautet habe. Erwägt man indess, dass die slawische Sprache im Allgemeinen nach dem і oder Jota die breiten Vocale а, о und оу (*u*) nicht liebt, dass das älteste Idiom diese anomale Verbindung gar nicht kannte, und dass die jüngern Mundarten, bei denen sie aufgekommen war, ihrer später wiederum auf jede Weise loszuwerden trachteten (daher z. B. im Russ. ѣздить, ѣсть, ѣмь, im Böhm. *ji* : jinoch, jitro, jicha st. junoch, jutro, jucha, im Slowak. statt *ja* häufig *jä*: jä (ego), jäsen, jädro, krawär, swinär, mäsär, mojä, twojä, swojä u. s. w.), und nimmt man dazu, dass dieselbe Tendenz des Sprachtriebs, das *ja* in *je* umzulauten, auch in den zwei andern Dialekten des illyrischen Idioms wahrgenommen wird (z. B. im Windischen, wo man neben ja st. ѧзъ auch jes, jeſ und jeſt, ferner jedro, jeréb, jeſén, jétra, jézhmen u. s. w. spricht): so erscheint im Gegentheil die Annahme viel gegründeter, dass in den oben angeführten Fällen das ѣ nicht wie ѧ, sondern wirklich wie є lautete, folglich єѣань, приєтель, єѣадое диєкь, земле u. s. w. gesprochen und gelesen wurde. Spuren dieser Aussprache

dürften, wie ich nicht zweifle, auch jetzt noch tiefer in Serbien, in der Herzegowina u. s. w., anzutreffen sein. Die jetzige windische und böhmische Mundart bietet sogar statt des reinen *a* anderer Dialekte in den Stammwörtern und Bildungssylben oft genug ein *e* dar, z. B. windisch de, réza, metér, melína, kre, dlesk, hrébati, dréta, trèp, dléto, shélod, shédlo, shelováti st. da, ráza, matér, malína, kraj u. s. w., böhmisch (nach weichen Consonanten) čekati, čjše, práce, swjce, nadĕge u. s. w. Ja der Ober-Chorwat in Westungarn spricht noch heutzutage priétely, népretely, wie der „Dijek" Radoje 1189 geschrieben.

Nachträglich zu der Verwandlung des ѣ in ꙗ, а, und des ꙗ in ѣ bemerke ich, dass ich dieselbe nirgends so folgerichtig durchgeführt angetroffen habe, als in den Fragmenten eines alten bulgarischen Apostols auf Pergament, welcher zwar ѧ und ѫ kennt, aber nur das kleine ъ gebraucht. Man liest darin nach ц st. ѣ allemal а, z. B. въ ѫзицахъ, оученицахъ, лѣто цало, цалька, исцаление, цаловати, wцаwеи, въ wблаца, въ вѣца, въ дамасца, рьцате, рѧца, wтъ цаны, цанож, на толица, по пасца, колицами книгами, w селица, мѧца, пецате сѧ, тацами жрьтвами, eben so nach з: подь ноза, въ мноза, мнозахъ, помозате, зало st. зѣло, блазамь, въ боза, на трьзахъ, въ дѣлѣ блаза, въ сьѧза мира, свазавь рѧца и ноза свои u. m. a., seltner nach р: wтъ чрава, wбразоужше, nach в: баровашѧ, исповаданиѣ, nach ч: въ человѣча семь, да wчастите сѧ, nach ж: нельжате, nach ш: изишате u. s. w. Statt ꙗ wird in der Hs. ohne Ausnahme ѣ gebraucht: ѣ dual st. ꙗ, твоѣ сѧть небеса и твоѣ земѣ, высѣкѫ квѣкѫше кротость, крѣпѣше сѧ, глаголемаѣ срьна, оусмарѣ gen., въ своѣ си, wтъ непривѣзни, сѧдиѣ nom., прѣпоѣши сѧ, чаѣниѣ gen., крьстиѣнины, царѣ саоулѣ gen., покаѣниѣ, спасителѣ, распрѣ nom., ѣко, иѣковь Jacobus, излиѣ сѧ, на матеѣ, wгиѣ, плъть моѣ, w патриѣрсѣ, вьнезаѣпѫ, волѣ господиѣ да боудеть, ѣрость, ѣронь st. аронь, диѣвола, радость велиѣ, тарьсѣнинь, македонѣнинь und so alle ähnliche Bildungen auf ѣнинь, ja sogar мирѣ st. мира und вѣка

ничистотѣ! Oft treffen beide Verwandlungsarten in einem Worte zusammen, z. B. вьсѣцамь разоумомь st. вьсѣцѣмь, къ рѣца твоихъ моцеи st. къ рацѣ. Auch in andern bulgarischen Quellen, z. B. einem Dipl. 1253, wird ѣ st. ꙗ gebraucht, und in einer andern Urkunde las ich sogar спасѣ gen. st. спаса. Den Umlaut des ꙗ in *jä* (nicht ѣ) gebraucht der Slowak meiner Geburtsgegend (Gömörer Gesp.) ohne Ausnahme: jäsno, jäma (fovea), zjävno, mojä ruka, nedelä, šäs (sic, st. čas) u. s. w.; den des ѣ in а aber nur in einigen Wörtern: calý, calkom, calowat, snah u. s. w.

§. 13. Rückblick auf die Vocale.

Wenn wir nochmals einen prüfenden Blick auf die bis jetzt dargestellten Verhältnisse der serbischen Vocale zu den kirchenslawischen werfen, so dürften uns besonders zwei diesem Dialekte eigenthümliche Erscheinungen auffallen. Zuerst die im Verhältniss zu den altslawischen geringe Anzahl der serbischen Vocale. Sie ist eine Folge des Fortbildungs- und Assimilationstriebes, der diese Mundart bald nach der Festsetzung der Serben im Illyrikum ergriffen, und in Hinsicht der Vocale der neurömischen Sprache Italiens und der dalmatischen Küstenstädte genähert zu haben scheint. Daher die Verschmelzung des и und ꙁі in einen Laut, daher die Verdrängung des schwachen ъ und ь vom Ende der Wörter und aus vielen Mittelsylben oder Verwandlung in а; daher der Umlaut des nasalen ѧ in ѥ und des ѫ in оу oder о, оь, ом; daher endlich das Hinüberspielen des feinen, mitteltönigen ѣ bald in и, bald in ѥ, bald in иѥ. Kurz, alle schwachen, halbtönigen, nasalen, dunkeln Vocale mussten vor den starken, volltönigen, klaren weichen und den letztern Platz machen. Wenn man gleich nicht läugnen kann, dass durch das Vertilgen so vieler der slawischen Muttersprache angestammten, in ihren Bau innig verwachsenen Grundvocale die serbische Mundart in etymologischer Hinsicht wesentliche Vorzüge eingebüsst hat; so muss man doch auf der andern Seite dankbar gestehen, dass dieselbe für diesen Verlust durch den gewonnenen Wohlklang für praktische

Zwecke, die doch das höchste Gesetz und Ziel der Sprache sind, mehr als hinreichend entschädigt worden ist. Die zweite charakteristische Eigenschaft der serbischen Vocale ist das allzuhäufige Jotieren derselben oder das Vorschieben des і, und die dadurch bewirkte Erweichung des unmittelbar vorhergehenden Consonanten. In dieser Hinsicht stimmt die serbische Mundart zunächst mit den zwei andern des illyrischen Idioms, der chorwatischen und windischen, dann mit einigen der Ordnung B, namentlich mit der polnischen, nicht aber mit der kirchenslawischen oder bulgarischen, überein.

2) *Consonanten.*

§. 14. Labialis в.

Unter den Consonanten wenden wir uns zuerst zu den Labialen, unter welchen vorzüglich das в unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Bekanntlich sprechen die Serben das в in den Präpositionen вѣ и вьѣзь, sowohl einzeln als componiert, sodann in einigen mit в anlautenden Wurzelwörtern wie оу aus, worin sie mit den Chorwaten und Russinen übereinstimmen. Der Chorwat setzt dem aus *v* entstandenen *u*, einem besondern Gesetz seiner Mundart zufolge, abermal ein *v* vor, und spricht: vu skolu, vu navuku u. s. w.; der Russine hingegen spricht das оу rein aus: оу морѣ, оу водн, оу земли, оусѣх st. всѣх u. s. w. Dass im Russinischen diese Lautmetamorphose alt ist, beweisen Wörter und Wortformen, wie правуднвѣ in dem Evangelium von Krylos 1144 (jetzt in Moskau), und in meinen Fragmenten von Evangelium und Psalter aus dem XI—XII Jahrh. оу морѣ, оуберже, оуберзьте, оубергоша, оу чюдесѣхъ, оу словесѣхъ, оу сѣдѣнья, оу лихоимьство, оу поути, оужделѣхъ. Die nahe Verwandtschaft des в und оу ist den Sprachforschern hinlänglich bekannt; sie tritt auch im Slawischen vielfach zum Vorschein, und Wörter, wie оукъ und викъ, оупити und вьпль u. m. a. sind im Grunde nur Doppelformen einer Wurzel. Wir wollen nun die Fälle, wo im Serbischen das в

in оу umlautet, einzeln durchgehen, und Belege dafür aus den Quellen anführen. Man findet

1) оу st. вь mit dem Accus., in den Quellen 1-ten Ranges: in Kulin's Urk. 1189 оу име wтьца, оу дьвадесети дьнь, in Theodor's Hexameron 1263 нѫ оуполы жетвы напаѭтѫ кгупты (Kalajd. S. 140), да ми соу оу вѣчноую паметь, оуведе ме пакѣ оу свѣтоую гороу, прѣда ме оу метохию хиланьдарскоу, im Shish. Evang. а не оу богь богатѣю st. вь кога, in Dushan's D. 1348 оу ризницоу, оу волницоу, оу црьковь, оу кралѣвоу пекь, оу виволь бродь, кьди приде царство ми оу свѣтоу горю, in Vuk Brankovich's D. 1371 оу поуть, in Lazar's D. 1381 оу доубравоу, оу моравоу, оу потокь, оу гороу коучаиноу, и оупада оу моравоу, оу чело ниве, in Dabisha's D. 1395 Nr. 1, 2 оу име (in der Inschrift zu Senj 1303 ebenfalls *u* ime); 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica 1210 (1619) походити оу келїе, оу та два дни, оу поль велїега, оу великоую неделю, оу великы петькь, оу посте acc. pl., оу та дни, оу манастырь, оу ѭзоу оупадоуть, in ebend. Leben des h. Symeon um 1210 (1619) оу мене мѣсто, оу рась, оу свѣтоу гороу, in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. оупадаѭть оу наказаниѥ, in Dometian's Biographien 1264 (1350 ff.) пришьдь оу свѣтоую гороу, оу домь свѣтїе богородице вытопѣдьскиѥ льврїи, оу свѣтоую гороу прїишьдшоу, оуписана виста оу помень (so immer in dieser Phrase), прїидохь оу свѣтоую гороу, оустави ѥ оу стадньїе wвцѣ своѥ, оу царьградь, чѣсть (partem) оуда оу царьградь, написавь оу поминаньїе, оу ивѣрскы монастирь, оу мѣтохїю светаго сави, in Dushan's D. 1347 (1550 ff.) оу море, im Fragment einer Homilie a. d. XIV Jahrh. ѥже неоупасти оу сѣти смрьтныѥ, in Stephan Dushan's Gesetzen 1349 (1390) да негрѣдоу оу неропшинѣ царства ми, оутече оу царебоу полатоу, да продасть оу безьцѣньїе, оу ѵїе село, оу инаа села, комоу оузапише село оу вашиноу, und im Arzneibuche das. (Hs. 1390) оу грьло, завежи оу крьпоу, in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) оу вѣкоу..., що соу моу дали оу заменоу, оу нашь роусагь.

2) оу st. вь mit dem Local, in den Quellen 1-ten Ranges: im Shishat. Evang. ни оу чесомьже, auf dem Kreuze Helena's um 1273 ff. оу сопотахъ, оу нѣмь, оу камени и оу златѣ, im Shishatovacer Apostol 1324 оу пеки вь градѣ рекомѣмь жрѣлѣ, in Stephan Dushan's D. 1348 оу новомь брьдѣ, оу монастири, оу плавѣ, оу зетѣ, оу оуложишехъ, оу моравѣ, оу призрѣнѣ, оу градоу, оу кориши, оу доброуши, оу пилотѣ, оу хотчи, оу липлѣни, оу полозѣ, оу враны, оу шипоу, оу градоу, оу сѣроу оу градоу, оу просѣцѣ, in Lazar's D. 1381 оу храшахъ, оу спизлехъ, оу брегоу оу моравѣ, in Georg Hamartolos Chronik 1389 оу изводѣ, in Dabisha's D. 1395 Nr. 1 оу хльмцѣ земли, оу соутѣсцѣ; 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. die Einsiedelei Orahovica 1199 таже паки оу шраховици ради безьмльвиа сьдѣлахъ келию, in ebend. Typ. f. Studenica um 1210 (1619) да раздрѣшено боудеть оу маслѣ и оу винѣ, оу топлици, оу казновикыхъ, оу дьври, оу келїахъ, шгнище оу мѣди сковано, in ebend. Leben des h. Symeon um 1210 (1619) оу топлици, оу владичьствѣ, оу светѣи горѣ, in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. оу келцихъ, оу хвостнѣ, оу загонѣ, оу зетѣ, оу горскои жоупѣ, оу расѣ, оу жоупахъ, оу распоустѣхъ или оу сватвицахъ, in Dometian's Biographien 1264 (1350 ff.) храмь оу иѣроу, тамо оу светѣи горїи, шѣрѣтохъ поусто мѣсто оу срѣдѣ светїе горїи, оу срѣдѣ карїи, положише и оу гробѣ, вь поустинахъ оу горахъ и вь пещерахъ и вь пропастѣхъ земльнїихъ, оу животе вѣчнѣмь, оу мѣстѣ сѣѣ (sic), оу томь подвизѣ, монастирь оу светѣи горѣ (oft), оу несвѣсти, оу единенїи съ христомь (bald darauf вь единѣни), оу вѣсакомь безмльвїи, и оу нѣи црьковь, оу цариградѣ, оу монастирїи, оу домохъ, оу вѣсемь, оу вѣрѣ, оу светѣмь градѣ, вь градѣ оу домоу светаго николи оу льврьскои метохїи, оу домоу спасове, оу чьстнѣмь гробѣ положише и, присташе оу акрѣ, in Justinian's Gesetzen Hs. 1390 оу чѣмь, оу нѣи, in Stephan Dushan's Gesetzen 1349 (1390) оу чїѣи боудеть инорїи, оу тоизи црькви, село оу жоупѣ, оу еднои коуши, оу едномь селоу, оу шноизи жоупѣ, оу тоизи книгѣ и оу томзи милостникоу,

оу градоу или оу жоупѣ или оу катоуноу, кто ѡо нагнѣ оу цареѵѣ земли, оу коемь селоу, оу чїемь христовоули, оу хоусѣ или оу крагї, im Arzneibuche in ebend. Hs. 1390 оу водици сеи; 3-ten Ranges: in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) оу сѣомь листоу, оу темьзи оу всемь, оу ѡѣомь оу всемь, оу нашемоу роусагоу, auf dem Grabmal der Kgn. Katharina 1478 оу рими, in Vladislav's Urk. 1480 оу доубровьникоу zweimal, im Psalter 1495 иѡи оу типикоу (sign. кз̃ 4 v.), писань оу синаѯароу постнѡмь, auf dem silbernen Deckel des Krushedoler Evang. 1514 оу местоу вечкерекоу, in Boxidar's Psalter 1520 оу внецїехь und so in allen folg. Drucken, im Psalter 1544 оу милешеве u. s. w.

3) оу st. вь in Zeitwörtern, in den Quellen 1-ten Ranges: in Theodor's Hexameron 1263 оуведе ме пакѣı оу свѣтоую гороу (s. Kalajdovics S. 165), im Shishat. Evang. льна оуньмьша се неоугасить, ѩко оулѣзь вь корабль сѣде, оудати сребро трьжныкомь; 2ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) оу нзоу оупадоуть, in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. оупадаѥть оу наказаниѥ, in Dometian's Biographien 1264 (1350 ff.) оудаемо ти честь (partem, die Karlowitzer russisierte Abschrift aus dem Chilandarer Codex hat вздаемо!), оудаемѣти стаклениоу (Karl. Abschr. вьдаемѣ ти), чѣсть (partem) оуда оу царьградь, да неоулѣзѣ praes., in dem Fragment einer Homilie a. d. XIV J. нже неоупасти оу сѣти смрьтьныѥ, in Vlastar's Epitome 1390 вь нелѣпотныи бракь оувезноувша, in Stephan Dushan's Gesetzen 1349 (1390) комоу оузапише село оу каѡиноу.

4) оузь statt вьзь sowohl einfach als auch zusammengesetzt, in den Quellen 1-ten Ranges: in Theodor's Hexameron 1263 коимь лѵбо оузрокомь, auf Helena's Kreuze um 1273 ff. оузети, auf Milutin's Kreuze um 1275 ff. кто вьсхощеть си крьсть оузети, im Shishat. Evang. и пришьдьше оученици нго оузвоудише и, и оузеше избытки оукроухь вї коша испльнь, и оузеше избытки оукроухь з̃ кошиць испльнь, и оузеше оукроухь вї коша испльнь, и оузеше изьбытькии

оукроухъ ѕ кошьницъ, колико кошиницъ испльнѣнима оукроух оузесте, аще оуже и оузгорѣ се, in Stephan Dushan's D. 1348 оузимаю, неоузима, in Lazar's D. 1381 оузь врьдо, in Dabisha's Dipl. 1395 Nr. 2 оузе (accepit); 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) оузлагаю, in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. да се оузима, что се оуземле, да оузима, in Dometian's Biographien 1264 (1350 ff.) оузь вѣкъ днїи живота, и вса оузможна имь, по силѣ хотѣ оузѣти мое благословенїе, и оузе wбразь нашь на сѣ, оузбоудившаа оусьпшеѥ, оузимахоу, и оуста проть, оускочихъ, велики вѣтрь съ доухомь боурномь оузьпѣти, оузвоева къ небеснымь, in Stephan Dushans D. 1347 (1550 ff.) оузь гороу, оузима, in Vlastars Epitome 1390 да неразарѣшаеть се оузрокшмь плѣнѥнїа бракь (und so mehrmal оузрокь), оузель есть, in Stephan Dushan's Gesetzen 1349 (1390 ff.) неоузхранить, оузѣти, im Euchologion 1539: оузглавница u. s. w.

5) оу st. в im Anfange von Stammwörtern und in andern Compos.: in der Inschrift zu Senj 1303 unuk, praunuk, im Shishatovacer Evangelium оудовица оукогам zweimal, in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) оуторыи, оуторникь mit вторыи, вторникь abwechselnd gebraucht, in der Inschrift zu Xicsa 1222 ff. оудовица, in Dometian's Biographien 1264 (1350 ff.) оуторы пророкь bloss einmal. (Es ist jedoch wahrscheinlich, dass оуторыи die ältere Form ist). Im Shish. Ev. auch оуноутрьюдоу zweimal, ferner оуноутрьнѥе.

Das *v* wird im Anfange der Wörter vor л auch weggeworfen, z. B. lastarus (vir) in d. 1000, welcher Name mit Vlastar gewiss identisch ist, ladasclavus (dux) bei Eginhard, Theganus u. a., ластовица Theodor 1263, Oktoich 1494 u. m. a. Diese Eigenheit hat die serbische Mundart mit der chorwatischen und windischen gemein. Ihr hohes Alter bezeugt der Name Ladislav, bhm. u. poln. Wladislaw.

In einigen fremden Eigennamen wird ein в zwischen zwei Vocalen eingeschaltet, und man findet schon in Kulin's Urk. 1189 ишвана, in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. ишвана, in der Inschr. zu Studenica 1314

игоумена ишбанна, im Evang. zu Nikolja иобань, im Molitvoslov Ven. 1566 и прѣбысть съ іѡбаномь вї л'кть, im Beocsiner Pomenik 1616 ивань, иваниша, іѡвица, eb. миховиль, михѡвїѡ. Auch liest man in Damians Apostol 1324 въ незапвоу und zweimal съвоузь, ferner in Steph. Dush. Ges. 1349 (1390) подвочїе st. подочїе.

§. 15. Labialis м.

Statt м findet man in serbischen Sprachdenkmälern bisweilen в, z. B. in Sawa's Typicon für Studenica um 1210 (C. 1619) einmal подьиконовь und einmal иконова, sonst aber regelmässig икономь; eben so in Dometian's Biographien 1264 (C. 1350 ff.) и съма коновь нарекла се естъ, aber in einer andern Stelle паже сама икономь нарекла се есть.

§. 16. Lingualis н.

Unter den Lingualen erleidet н im Serbischen eine dreifache Veränderung, nämlich in м, in л und in д; denn der heutige Serbe spricht pocsimati, pocsimak, pesam und pesma, osvem, rekmem, nakom, stramputice, ma; mlogo, zlamenje, pomlivo, pomlja, sumliti, sumlivo, sumlja; kod u. s. w. statt: pocsinati, pocsinak, pesan, pesna, osven, reknem, nakon, stranputice, na, no; mnogo, znamenje, pomnivo, pomnja, sumniti, sumnivo, sumnja; kon u. s. w. Auch der Slowak sagt lem, und der Sotak lyem, st. len, bhm. gen.

1) Für die erste Verwandlung lassen sich aus alten Handschriften nur wenige Beispiele als Belege anführen: in Stephan Dushan's Gesetz 1349 C. 1390 steht нероπхь, нероπшина, C. 1700 aber мероπхь, мероπшина, im Arzneibuche der Hs. 1390 мезиньць hzt. мезимаць, eb. ницина (tuber) hzt. мицина, im Psalter 1495 амвросїа епископа медиѡламскаго. Die umgekehrte Verwandlung des м in н findet bei den heutigen Dalmatinern statt, welche oft san, poznajen, sc njon, boxjin, nosin, zapantiti st. sam, poznajem, sc njom, boxjim, nosim, zapamtiti u. s. w. sprechen, z. B. „ka te u sarcu nosin momu“ *Ivanisc.* „Kad san se otimala“ Eb. „Pod

boxjin krilom“ Eb. „Ja san Gospodin“ *Bandulov.* „Poznajen da je vira sveta prava i dobra.“ *Xiv. Giosaf.*

2) Beispiele für die Veränderung des н in л kommen vor im Shishatovacer Apostol 1324 немлозили сильныи 1 Cor. 1, 26. Bl. 86 v., im Pomenik zu Beocsin 1616 ff. комлень, комлена neben комнень, комнена u. s. w. So entstand aus dem alten кнетки das heutige млетки (Venetiae).

3) In dem alten Vorworte конь (juxta, pone) wurde das н in д verwandelt, und man sagt heutzutage allgemein код. Man findet dieses код schon in Lazar's D. 1381 кодь божїева крьста, кодь великаго цера, кодь мораве, und in dem ganzen Context der Urkunde kein конь mehr, wiewohl letzteres noch die Ragusinischen Schriftsteller des XVI—XVII Jahrh. häufig gebrauchen.

§. 17. Lingualis л.

Der Laut л wich im Serbischen von seiner ursprünglichen Geltung ebenfalls bedeutend ab. Er wurde nämlich in allen Fällen, wo er die Sylbe schloss, in einen Vocal verwandelt, und zwar in Sylben mit dem schwachen ъ in оу (seltner in о), zum B. сѵнце, дѵг, пѵн, сѵза, вѵна, тѵчем; in Sylben mit andern starken Vocalen aber in о, z. B. пепео, копао, говорио, сеоце, жетеоци. Ausserdem wurde er in den mit слав componierten Eigennamen ausgestossen, und in einigen besondern Fällen auch mit р vertauscht. Diese Verwandlung des л in оу (в) und о traf aber im Serbischen, wie im Windischen, Slowakischen, Mährischen, Russinischen (hier в: вив, орав, повныи) und zum Theil auch im Polnischen, nur das harte л, das weiche лі, ль blieb ganz unangetastet. Wie alt dieselbe sei, lässt sich kaum mit Genauigkeit bestimmen. Man liest im Briefe P. Johanns X 914—929 noch chulmi, bei Constant. Porph. 949 *χλούμ, χλούμος, ζαχλούμα, ζαχλοῦμοι* (hzt. hum), *στόλπον* (hzt. stub, stupovi), im d. 1029 volcana (pastor, lies вльчана), im d. vom Ende des XI J. velcano (magnas), im d. 1103 volcinna und vilcodrug, bei Anna Komnena *βόλκανος* srb. Fürst um 1080, bei

Kinnamos βουλτζίνης (вльчань) um 1154; und in cyrillischen Quellen: in Stephan Dushan's D. 1348 стльбица Berg, доль, що є даль, съ вльковнѡмь, in Vuk Brankovich's D. 1371 влькь бранковикь, in Dabisha's zwei D. 1395 Nr. 1 und 2 влькь, вльчихна, влькьмирь und in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. тльстобрьдо, стльпези; aber im Shishatovacer Apostol 1324 schon слоунце, was zu dem heutigen соунце den Übergang bildet, ferner in Lazars D. 1381 село сенна дона, воуковица дона, шкованица дона, село ешховьць (st. ельховьць, von ѥльха alnus), коколѣвць доны, шсоуть стоубла, воучидоль, воучедолскы, на доугоу гороу, село кашны, на гнишни, село грьшче (?), на дѣш (nur einmal, sonst immer на дѣль), на сешнои, средна стоубица, in der Xicsaer Inschr. 1222 ff. ѥхошаница (das zweitemal aber ѥльшаница), in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) що моу є даш, оучинiш, оу вѣкоу га посадиш, що є показаш, записаш, оу властѣ теочачкои, село що є вило воучино, аштомановикоу (statt алтомановикоу), неверoу оучиниш, in Vladislav's Urk. 1480 оу кнеза и властеш, im Oktoich 1537 подпоуно вьсе, im Pomenik zu Beocsin 1616 schon durchgehends воуча, воучань, воучѣта, воучица, воучихна, воучко, воугдрагь, воуихна, воуна, воукь, воука, воукаць, воукадинь, воукаило, воукаль, воукань, воукась, воукашинь, воукава, воукдрагь, воукель, воукик, воукмань, воукмиль, воукмирь, воукна, воукобрать, воукоѥ, воукола, воукомань, воукомиль, воукосавь, воукосава, воукота, воуковои, воуксань, воукша u. s. w., ferner ebend. миобрать, миодрагь, михшвїш st. миховиль u. s. w.; viel seltner kommt das o statt оу in Sylben vor, die den schwachen Vocal ъ haben, doch liest man in Lazars D. 1381 на ѣвокоу (aber ebend. auch школь врьле ѣвлке), in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) краль... хомьсци земли, und im Beocsiner Pomenik 1616 вокмирь, вокосава.

Beispiele des ausgestossenen л nach с in den mit слав componierten Eigennamen findet man in Lazars D. 1381 село миросава, оу смѣдеревоу людина богосавь, in Dabisha's D. 1395 Nr. 1 кнезь вькосавь, влади-

салиѣь, in der Inschr. zu Xicsa 1222 ff. вокосавь und in der Kirche neben dem Bilde des Kgs. Radoslav die Aufschrift радосавь краль, in Vladislav's Urk. 1480 владисавь zweimal, im Beocsiner Pomenik 1616 белосава, берисавь, берисава, бранисавь, воудисавь, дикосавь, дикосава, добросавь, гюрисава, гоисава, хранисавь, краисава, любисавь, милисавь, милосавь, негосавь, радосавь, раосавь, скоросавь, скоросава, станисавь, станисава, стоисавь, стоисава, тихосавь, тихосава, велисавь, видосава, владисавь, воукосавь, воукосава, вокосава u. m. a.

Zum Belege der Verwechslung des л und р, die auch in andern Sprachen, namentlich in der neugriechischen und walachischen häufig vorkommt, führe ich an: арбанасинь in Dushan's Gesetzen 1349 (1390) und mehreren andern Sprachdenkmälern (vgl. *ἀρβανίτης*, Arnaut, chrw. arbanasz, arbanaszin), ferner рабране st. лабране einmal bei Dometian 1264 (1350 ff.) Umgekehrt kommt auch л statt р vor: глигорие in e. Hs., свети wтьць габлиль лесновьскыи am Rande des Psalters 1495 beim 15 Jan. des Synaxarium von gleichzeitiger Hand beigeschrieben. (Vgl. кликъ und крикъ in den Dialekten).

Des weiche лѣ, лі kommt im serbischen Dialekt äusserst häufig vor. Dasselbe findet im Chorwatischen und Windischen statt. Schon in den Münchner Aufsätzen findet man ugotoulieno, izvuolieni, uzliubise l. възлюбише, ksl. od. ablg. възълоубиша. Die männlichen Subst. auf -тель hatten im Serbischen von jeher ein weiches л, z. B. in Kulin's Urk. 1189 иwвана крьстителѣ, und in spätern Hss. findet man unzähligemal моучителѣ, садителѣ, дѣлателѣ, избавителѣ, гоубителѣ, сѣтателѣ, зиждителѣ, слоужителю, издателю, подателю, краситель, сьстезателіе, гоубителіе u. s. w. Nicht so im Altbulgarischen. Auf gleiche Weise wird das л vor і in den part. pass. der Verba auf -ити erweicht. Nicht minder häufig wird dasselbe epenthetisch und paragogisch gebraucht: so in мѣзимац st. мезимац, срьбаль, срьбльин, plur. срьбли. Letzteren Namen findet man schon bei Constantin Porph. 949

σέρβλοι l. сръблѣи, σερβλία. Im Shish. Evang. und im Typicon 1357 liest man sogar благословлѣнь.

§. 18. Dentales д und т.

Unter den Dentalen sind im serbischen Dialekt д und т besonders wichtig, weil sie durch ihre Erweichung einen der ältesten und bezeichnendsten Markstei-ne zwischen diesem und dem kirchenslawischen Dialekt bilden. Im Kirchenslawischen treten nämlich die Zisch-laute ж und ш allemal vor die Consonanten д und т, so oft diese nach dem Sprachgesetze durch einen nach-folgenden liquiden od. jotierten Vocal (vocalis affecta s. palatina) erweicht werden sollten, und die Dentales selbst behalten ihren gewöhnlichen harten Laut; im Serbischen aber findet diese Lautvorschiebung nicht statt, sondern die genannten Consonanten schmelzen mit dem nachfolgenden Jota zusammen, und bilden einen einfachen Laut. So wird aus dem männlichen господь mit dem weiblichen Ausgang ꙗ im Kirchenslawi-schen господжда, im Serbischen господа hzt. госпоꙗ, aus нѫдити ksl. нѫжда, srb. ноуда, ksl. межда srb. меда, ksl. жажда srb. жеда, aus кѫтъ (angulus) ksl. кѫша srb. коута, aus сѫрѣтати ksl. сѫраша srb. срета, ksl. тѫсѫша srb. тисоута u. s. w. Es ist kaum nöthig zu bemerken, dass ѱ ein blosses compendium scripturae sei statt шт, auf dieselbe Weise wie ѳ, nämlich durch Übereinandersetzung der Buchstaben, gebildet. Einige sehr alte Hss. haben kein ѱ, sondern statt dessen über-all шт. Dieses ѱ sprechen demnach die heutigen Bul-garen und Serben ganz richtig als шт aus, und haben es seit den ältesten Zeiten immer so ausgesprochen, denn man liest im D. 1078 corbaustuci, im D. 1083 conustina, bei Skylitzes zum J. 1057 πριοδίανα (Namen der serbischen Stadt приштина) u. s. w. Die Russinen und Russen hingegen haben ihrem Dialekte gemäss die Laute шт in шч verwandelt, welche Aussprache nun, wie so vieles andere, aus dem Norden auch zu den ser-bischen Priestern gewandert ist. In dem regelmässigen Gebrauche dieser erweichten Laute statt der Zersetzung derselben in eine weiche Sibilans und harte Dentalis

stimmt die serbische Mundart mit der chorwatischen und zum Theil mit der windischen überein; im Slowakischen und Polnischen hingegen tritt bei *d* der Sauselaut ebenfalls hervor, jedoch nicht vor dem Consonanten, sondern nach demselben; im Russinischen und Russischen erscheinen д und т in ein einfaches ж und ч verwandelt, wofür die Böhmen jetzt *z* und *c* sprechen, mit denen in Hinsicht des letztern Lautes (*c*) auch der Slowak und Pole übereinstimmt. Der Bulgar ist demnach unter allen Slawen der einzige, welcher sein жд und шт noch eben so unverändert fortspricht, wie er es zu Cyrills und Methodius Zeiten gesprochen hat, z. B. вежди, нажда, чоужд, вижд (vide), межда, прохождал, прежда, междоу; кашта, башта (pater), пешт, обоште, ношт, ношт҃ѣм (nocte illa), отвешта, мощт, штеш, ште, штеаше, нештеа u. s. w. Dagegen heisst es im Chorwatischen: meja, preja, prodaja, szeja, rojen, tudyi, mudyen, kudyen, tverdyen, zbudyen, med (inter); vruch, noch, moch, szrecha, oztrocha, potrebocha, bésznocha; im Windischen: rojen, meja, sheja, brojen, zejen, hlajen, obhajati, bloden, goden, jesden, terden, viden; mozh, nozh, lezha (lens), vtizh, roshizh, delajózh, grisezh, dvigajózh, igrajózh, vrózh, jedózh, motijózh, vuzhézh; im Slowakischen medza, núdza, prädza, narodzený, posadzený, noc, moc, práca; im Polnischen: nędza, miedza, miedzy, sadze, sadzony, radzony; noc, moc, piec, praca, świeca, wiozac, pijąc, garnąc, słyszac, czyniąc, wolaiąc; im Böhmischen nauze, chûze, přjze, narozen, posazen, noc, moc, swjce, práce, swĕcen, srocen, kopagjc, wolagjc; im Russinischen und Russischen: чоужни, межа, госпожа; моч, печ, дв҃кчи (bis) u. s. w. Der russischen Form ж st. жд begegnet man in Ostromirs Evangelien 1057, in den zwei Zborniken von 1073 und 1076 und in andern alten Hss. häufig genug; und dass die windische Aussprache im X Jahrh. von der heutigen nicht verschieden war, geht aus den Münchner Aufsätzen klar hervor, wo man nämlich liest segna l. женна hzt. shein, ksl. жаднъ, von жажда, vuuraken hzt. rojen, ksl. оурождениъ, nikoligese, tage, tamoge, tige (ksl. тиждє),

pozledge (ksl. послѣжде), tazie (ksl. таѭиждє), dai (ksl. даждь), preise (ksl. прѣждьша, majores), toie (ksl. тождє), choise (ksl. хождьше), ferner choku, prigemlioki, crisken, mogoki, moki, pomoki, mogokemu, bozzekacho (ksl. поскѫахѫ), zavuekati (ksl. завѣкѫати), mogoncka, chocu, lepocam. Die ältesten serbischen Schreiber bezeichneten diese Weichlaute im Cyrillischen, veranlasst durch die weiche Aussprache des γ und κ bei den Neugriechen, mit г, гі, к, кі; die in griechischen und lateinischen Quellen vorkommenden serbischen Wörter stimmen mit dieser Bezeichnung überein: aber schon gegen Ende des XII Jahrh. findet man in einigen Denkmälern das Zeichen ѓ, ќ für beide diese, im Grunde wesentlich verschiedene Laute; welches indess nie allgemein recipiert worden ist.

Ungeachtet der grösste Theil der Serben das ді und ті klar und deutlich ausspricht; so hört man doch nach Gegenden und Geschlechtern statt des ersteren oft ein і, z. B. госпоіом st. господіом u. s. w. Dieses і wird oft gänzlich ausgestossen, daher in der gemeinen Redesprache госпоом, госпом. Die Verwandlung des *dj* in *j* ist auch im Chorwatischen und Windischen sehr gewöhnlich. Nach dieser Analogie wirkte der Umlautstrieb in der serbischen Mundart auch auf die harten Dentalen д und т, und veränderte dieselben ebenfalls in і, welches oft, zumal in Eigennamen, ausgelassen wird, z. B. Mejak st. Medak, Vlaisav st. Vladisav, Brajen st. Braten, Cvjejan st. Cvjetan u. s. w.

Wir wollen nun die Belege für alle diese Fälle einzeln vorführen:

1) Kirchenslawisch жд, srb. ді, durch γ, г, гі, seltner durch к, k, oder і (welches auch ausgelassen wird), bezeichnet: bei Constant. Porph. 949 *μεγυρέτους*, lies медьоуреч, Medjurecs, oder Mejurecs, denn das γ gebraucht Constantin auch sonst für *j*: *βαγιβαρεία* Bajivaria, d. i. Bajuvaria, Bajoaria (Baiern), und *υ* vertritt im Griechischen oft das slawische *u*; hätten die Serben damaliger Zeit die Stadt междоуреч genannt, Constantin würde um so gewisser *μεσδουρέτους* geschrieben haben, als die Lautverbindung *σδ* dem Griechen ganz ge-

läufig war; vgl. die heutigen Ortsnamen Medjurecs in der Jagodinaer Nahija, Megyureche in Gränzslawonien, Meziřič in Böhmen, Miedzyrzecz in Wolynien u. s. w.; in cyrillischen Quellen 1-ten Ranges: in Stephan Dushan's D. 1348 на гюргевь дьнь, гюргевикь, съ мегами und съ мегѫми abwechselnd, nur einmal съ междами, кто се наге, in Vuk Brankovich's D. 1371 съ мегѫми, сїе мегıе, дѣломь мегю смолоушоу и мегю дрѣновьць, мегю сковранце и мегю роковце, in Lazar's D. 1381 мега oft, мегоу шѣѣ врьвице, aber auch междоу городу и междоу доубравоу, междоу гюренитино, и грагаа (lies градѫ), половина граге, на нанагюрь петровь, in Dabisha's D. 1395 Nr. 1 съ мегами, съ боголюбимомь господѫмь, господи станѣ, юрию радивоевиѣоу, Nr. 2 мею соборь, съ ... мѣкми; 2-ten Ranges: in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. меда, doch ist die Lesart wegen der Abbreviatur und Verschnörkelung unsicher, es könnte медга oder медѫ sein, nur so viel ist gewiss, dass kein ж dabei ist, in Justinians Ges. 1390 изнагıе, in Stephan Dushan's Gesetzen 1349 (Hs. 1390) калогюрь, калогюрїе, калогюрице, за мегıе земли, за мегıе селскые, изь тоугıе земле oft, кто цо нагıе, аще нагıе оу тоуждеи земли, развѣ кто догıе, цо се нагıе, оу крагї, im Arzneibuche ebend. Hs. своею волею повлагıють, слабо и легıе бывають штроче, да погıе и шнь; 3-ten Ranges: auf Stephans Grabstein 1427 ff. ѫ гоургь, auf Georg Brankovich's Münze 1427 ff. гюрьгь, auf dem Grabmal der Kgn. Katharina 1478 роени (st. роджени), in Vladislav's Urk. 1480 за нихь тврьгıавоу, im Cernogorischen Oktoich und Psalter 1494—1495 гюргь und гюрьгь црьноевикь, гюргѫ gen., in Liturg. 1527 гоура, гоураѣ, in Vincenz Boxidar's Psalter 1546 Vorr. меоу u. s. w.; so dass diesem zufolge ı statt дı nur in Dabisha's Urk. 1395 Nr. 1 съ мегамй, юрию, Nr. 2 мею соборь, съ ... мѣкми, die Elision des ı aber in ebend. D. Nr. 1 съ господѫмь, господи, auf Kgn. Katharina's Grabmal роени, und in Vincenz Boxidar's Psalter меоу vorkommt.

2) Kirchenslawisch шт od. ѱ, srb. тı, durch к, кı, selten г, lateinisch *ch*, *k* und *c*, griechisch τξ, *κ*, *τ* bezeichnet: in den Diplomen dalmatisch-chorwatischer

Fürsten 1052 vekenego ksl. вашенькъ, im d. 1066 ff. vekenega (auf dem Grabstein vom J. 1111 in Jadera od. Zara: Laude nitens multa jacet hic Vekenega sepulta etc.), im d. 1072 vachemir st. vechemir ksl. вашемиръ, d. 1078 radosich (villa), d. 1102 gusich, subich, d. 1071 vlassici (villa), d. 1091 veka (zfgz. aus vekenega), d. 1190 vekiedrago; in griechischen Quellen: bei Kinnamos zum J. 1162 *τὸ κατζίκιων ἔθνος* das Geschlecht der Kacsich in Dalmatien, vgl. Lucius L. IV c. 4, bei Kantakuzen zum J. 1355 *κάσνιτζος ὁ μοριλοβίκης* (l. корилович, zum Namen *κάσνιτζος* stimmt der des chorwatischen Fürsten *κοσέντζης* bei Const. Porph., wahrsch. къзньцъ); ob die bei Const. Porph. vorkommenden Namen *γραδέται* (градић?) und *βουσεβούτζη* (вышевић?) hieher gehören, wage ich nicht zu entscheiden: doch ist es mir von dem letzteren sehr wahrscheinlich, indem mir die wahre Lesart *βουσεβίτζη* zu sein scheint. Diese Bezeichnungsart *τζ* kommt auch in der Inschrift auf der ungarischen Krone (des h. Stephans) vor: гєωвітз.... кралис тоуркіас, lies геизовичь, srb. геизовић, windisch und russisch геизович, d. i. Geiza's-Sohn (Stephan), nicht Geiza, wie die ungarischen Schriftsteller vorgeben, welche die patronymische Bedeutung der slawischen Wortendung nicht kennen. In cyrillischen Quellen 1-ten Ranges: in Kulins Urkunde 1189 трьгоуюкє, хокє, помокь, тисоука, могоукє, im Shishatovacer Apostol 1324 Schlussrede оу пеки вь градѣ рекомѣмь жрѣлѣ lies пѣки, in Stephan Dushan's D. 1348 двѣ тисоуки перперь, коимѣ кє работати, гюрґевикь, петровикь, враникїи, момоушики, косорикы, выше пеки кѣле водице gen., моурикы, оу кралѣвоу пекь, село здравика, in Vuk Brankovich's D. 1371 влькь бранковикь, излазеки оу поуть, in Lazar's D. 1381 на пекь, село полимикы, село магликы, сь wпкїѣwмь и ѕ вашиномь einmal, sonst ѕ wпшиномь; 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) оу казновикыхъ, in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. оу хвостнѣ пекь сь заселиємь си, трѣковитикь, im Typicon 1357 векє (plus), in Vlastars Epitome 1390 макєхоу sehr oft, doch auch машєха einmal, in Justinians Gesetzen 1390

неимать с ким кѭ wрати, да га вѣкѭ неищеши, in Stephan Dushan's Gesetzen 1349 (1390) на тисоущоу коукь, вѣкѭ да неwбладаеть црьковїю тою, кѭфалїѣ, дати кю брата старѣега на соудь, да плакѭю вси заедно, како платоу плакѭю, кои кѭ wтпирати, аще кто оужежеть коукю или гоумно, кои се бракѭю изь тоугіѣ земле, нищо да неплакѭють, да невьзметь та речеть братити кю, динаре силомь наврькї, дроугаа по wноп идоукї, а wнзи вѣкѭ да неимать башине, да плакѭ краишникь, да плакѭ все, камо се вѣкыи кльноу и кога вѣкыи wправе, im Arzneibuche ebend. по срѣдѣ коукѭ, плюкю козїю или мгнѣкю полагаи на раноу, иждези хартїю боубакѭрноу (tympani), такоже лѣкѭва зрьна (ksl. лѫща lens, Linse), лѣкю иссоушивь, полагаи на крьпоу броукѭ, истрьгь бегїе власи (st. вѣкѭ), носи брекю и брашно, да оузме повекѭ; 3-ten Ranges: auf dem Grabstein Stephan's 1427 ff. га гоурга зоупровикь, in Vladislav's Urk. 1480 и пекѣ gen., како боудоукѣ оу доубровникоу, да имь плакю (ut solvam), и за векѣ вѣкровани, im Cernogorischen Oktoich und Psalter 1494—1495 гюргь црьноевикь, црьноевикѭ gen., црьноевикѭмь soc., in Boxidar's Psalter 1520 u. a. s. Kirchenb. божидарь боуковикь wть гюрикь, im Oktoich 1537 кѭсарь, макѣдонскыи, im Belgrader Evang. 1552 радиша дмитровикь, тронь гоундоуликь, кѭсарь, im Psalter 1569 кролимь загоуровикь u. s. w. Beachtenswerth ist hiebei die übereinstimmende Bezeichnungsart desselben Lautes in den Denkmälern aller drei Parteien, z. B. vekiedrag (вѣкѣдраг) im d. 1190 und вѣкѭ in der Hs. 1390, κατζιχ, μπορίλοβιχ bei Kinnamos und Kantakuzenos und бранковикь, црьноевикь im D. 1371 und Oktoich 1494 u. s. w.

3) Das Schriftzeichen ѣ st. г, гі kommt vor in den Quellen 1-ten Ranges: in Kulin's Urk. 1189 граѣаномь einmal, in Lazar's D. 1381 мѣка sehr oft, говеѣи бродь, in Dabisha's D. 1395 Nr. 1. евьнѣелїсти (sic); 2-ten Ranges: in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) госпоѣе, оу деспота боурѣа, такоѣере, in Fürst Johanns D 1495 госпоѣа.

4) Dasselbe Schriftzeichen ѣ statt к, кі in den Quellen 1-ten Ranges: in Lazar's D. 1381 боуковѣ (sic), ѥковиѣи, батиѣи, коуѣище, брестиѣ, на боунинои пѣь (fornax calcaria), воговиѣь, in Dabisha's D. 1395 Nr. 1 моеи кѣерѣ, юрию радивоевиѣоу, неговѣ коуѣницѣ, кѣери, драгиѣ, хрьватининѣ und so alle Namen auf ѣ, Nr. 2 нещедѣке, семковиѣь und so alle Namen auf ѣ; 2-ten Ranges: in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) висоуѣомь, ратковиѣь, вѣкоу, хоѣемо, оу приѣиоу дати, сто коуѣь люди, auf dem Grabstein der Kgn. Katharina 1478 коуѣе.

Man sieht hieraus, dass in den Diplomen Lazar's und Dabisha's ѣ mit г und к abwechselt, und der Gebrauch des erstern noch sehr schwankend ist, indem es bald für ді, bald für ті gesetzt wird. Im Beocsiner Pomenik 1616 wird ebenfalls ѣ sowohl für ді als ті gebraucht, doch kommt auch г, гі vor, z. B. боурсаѣь, ѣоука, ѣинька, ѣермань und германь, иньїа, икода, ѣерана, срьѣень, ѣира, мрьѣень und мрьгень, гюрашинь u. s. w. Hr. V. Stephanovich Karadxich sah das Zeichen ѣ in einer pergamentenen Evangelienhandschrift im Kl. Nikolja in Serbien, wo es für г und к gebraucht wird: непрѣдрѣмь иего нь меѣимь ждрѣвье онь, се азь посилаю аньѣела моего, и аньѣели слоужахоу емоу, еваньѣелїе, (vgl. m. Übers. Nr. 53); ich fand es in äusserst wenigen cyrillischen Handschriften. Die gedruckten serbischen Kirchenbücher kennen es gar nicht, wohl aber kommt es in den cyrillischen Büchern katholischer Serben vor (z. B. bei Matijevich, Divkovich, Mauro Orbini, Posilovich u. m. a.) Dass in allen oben angeführten Fällen das г, гі wie ді, дь, und das к, кі wie ті, ть auszusprechen ist, leuchtet dem Sprachkundigen wohl von selbst ein; so wie es augenfällig ist, dass nur die neugriechische weiche Aussprache der Buchstaben γ und ϰ die Serben veranlasst haben konnte, auf eine so ungeeignete Weise die cyrillischen г und к zur Bezeichnung der Weichlaute ді und ті zu verwenden. Auf diese neugriechische Aussprache des γ und ϰ weist auch die Schreibart der griechischen und gräcisierten Namen in serbischen Hss. hin: man liest nämlich darin гєѡргїє, каѓ-

ѳагиѥ́скыи, игиѥмонь, гиѥнварь, гиѥ́на, въ никиѥи, иешкиѥсарїискїи, киѥлестинь, сакиѥрдон, киѥсарь, сикиѥрою, киѥдры, киѥлиѥ, киѥларь u. s. w., und in griechischen Gesängen mit cyrillischer Schrift in der Hs. 1390 гиѥвсасте, *γεύσασθε*, гиѥнеань *γενεάν*, гиѥнеа *γενεά*, гиѥнось *γένος*, гиѥгонѣ *γέγονε*, киѥ *καί*, дикиѥшсь *δικαιῶς*, дикиѥи *δίκαιοι* u. s. w., im Venediger Molitvoslov 1547 Sign. лѣ 1 ss. gar nur і st. гі: игонень *γέγονεν*, иенѳѳе́нда *γενηθέντα*, doch auch einmal егиѥто *ἐγένετο*, sonst aber regelrecht кі: киѥ *καί*, дикиѥсини *δικαιοσύνη* u. s. w.

Beispiele der Verwandlung der harten Dentalen д und т in і oder der Elision derselben kommen viel seltener und meist nur in der spätern Periode vor. Hieher gehört der Eigenname *μπραΐανης*, Brajan st. Bratan, beim Kantakuzen zum J. 1348, ferner folgende Eigennamen aus dem Beocsiner Pomenik 1616 ff. браинь, брам neben брата, брамань neben братань, браѥнь neben братѣнь, цвѣтань, цвѣтн, мемкь neben медакь, раш, раоѥ, раосавь, владисавь, владисава u. m. a. Auch das ursprüngliche reine і findet man oft elidiert; so bei Theodor 1263 свовъ доушовь, bei Dometian 1264 (1350 ff.) твоумь, in Dabisha's D. 1395 Nr. 1 братишмь, in Stephan Thomas D. 1458 ѡще u. m. a.

Ob sich die Epenthese des д nach ж und vor р auch in dem altbulgarischen Kirchendialekt nachweisen lasse oder nicht, bleibe vorerst unerörtert, aber Thatsache ist es, dass dieselbe nicht nur in altserbischen Hss. weit häufiger vorkommt, als in bulgarischen oder russischen, sondern dass sie auch jetzt im Munde der gemeinen Serben im Schwange ist, z. B. ждерати, ждрѣве, ждрао, ждрѣло. Als Beispiele dieser Einschaltung führen wir aus serbischen Hss. bloss folgende an: aus Theodor's Hexameron 1263 раздрѣшаѥмь, чинъ издред (Kalajdovics S. 144, 153), издреднаа доброта, aus dem Shishatovacer Evangelium метахоу ждрѣвиѥ, aus dem Shishatovacer Apostol 1324 дошьль бѣ немоу ждребн слоужбы сѣѥ, врѣгоше ждрѣвиѥ und so immer (aber in der Schlussrede въ градѣ жрѣлѣ, hzt. ждрѣло), aus Stephan Dushan's D. 1348 раждѣженоу, въждѣлѣвь, aus Georg Hamartolos 1389 Note des Abschreibers издрьвани, aus

Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) боуди вамь раздрѣшено und so stets, раждизаеми, нераздроушно, вьждельѣ, вьздоуси сьжегѡми раздроушеть се, aus Dometian 1264 (1350 ff.) раздрѣшати, раждеѓ се, на ждрѣби, aus Vlastar's Epitome 1390 да иждеиеть се, aus Stephan Dushan's Gesetzen 1349 C. 1390 да ижденоуть се, aus dem Arzneibuche ebend. иждежень und so immer, aus dem Oktoich und Psalter 1494—1495 на ждрѣби свои, вьждельѣнна, боговьждельѣннаа, шбыдохь и пождрѣхь вь кровѣ его, на ждребети пзде, раздразивь, ждрѣбе, раждени (dispelle), aus Boxidar's Psalt. 1520 вьждельѣхь.

Eine besondere Abnormität bildet das Wort чте st. тьще. Man liest schon im Arzneibuche 1390 на чте срьдце einigemal. Eben so цо l. што st. чьто schon in Kulins Urk. 1189, in Dushan's D. 1348 u. m. a.

Die Figur ц für дж fand ich bloss auf der Ripida 1664 im Kl. Krushedol: хаци иларишнь.

§. 19. Sibilans ж.

Von den Sibilanten geht ж im serbischen Dialekt in einigen Fällen, nämlich in dem Stammworte може (potest), und in dem beziehend-emphatischen же, ж, in *r* über; man sagt nämlich more, moram, morati, jer, jere, ter, tere, zar, nikadar, menikar, tebikar, sebikar u. s. w. Diese Lautverwandlung hat der Serbe mit dem Chorwaten und Winden gemein: denn der Chorwat spricht ebenfalls moram, more, morti (d. i. more biti, fors), ar, ter, vendar, vszigdar, vre st. оуже, kudagoder, odkudgoder, nistarmanye, und der Winde morem, moreti, kar, ter, fizer, dokler, kir, vunder, kader, nigdar, potler, kamor, kakor, ja im Innerkrain sogar rénem st. shènem! Und schon in den Münchner Aufsätzen liest man: nikir (auch hzt. so in Krain, kirchensl. никъдѣ), und tere (hzt. tèr, tàr, que, atque). Die in einigen Gegenden Bulgariens gangbaren ρ-Formen statt ж: подир (postea), мигар (srb. зар, welches letztere böhmisch zdaž lautet), дор, дори, дорде, доро und доуроу (usque) scheinen von den Serben entlehnt zu sein. Das älteste Beispiel dieser Lautverwand-

lung fand ich in cyrillischen Quellen 1-ten Ranges: in Kulin's Urk. 1189 какоре и себѣ, коликоре могоуке, кире ходе по моемоу владанию, in Theodor's Hexameron 1263 вѣсхотѣже не еликоже море, in Georg Hamartolos Chronik 1389 Note des Abschreibers: кре und тере, in Dabisha's D. 1395 Nr. 1 никадаре; 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) кре мнѡгаѡи прилоучаеть се, in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. жакоре, никоюре ѡбласти, никоре обласи zweimal (wahrsch. zsgz.), а кре ю, кре пороукоу юмоуть се, in Dometian's Biographien 1264 (1350 ff.) знаи кѣк ѡбоюдоу скрьбми ѡдрьжїимь есмь, вѣде (scio) бо кре милосрьдаго роука дльга есть (beidemal in des Gross-xupans Stephan Briefe), вѣдѣ бо ере всемилосрьдаго дѣсница дльга есть (in der Wiederholung desselben Briefes in der 2-ten Biogr.), ере невьсхоте благословенїю правѣдьнаго; 3-ten Ranges: in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) да имь се нищорь шть ѡбогаи неоузме, такожере, тер би смо немогли, никадарь, тере себи ѡбнашао. Im Kirchenslawischen, Russischen, Böhmischen und Polnischen steht in allen diesen und ähnlichen Fällen ж. Doch findet im Böhmischen und Polnischen umgekehrt die Verwandlung des weichen ř in řж, welches fast wie ж klingt, statt; z. B. řeka, rzeka, řeč, rzecz st. řka, řkъ u. s. w. Etwas dieser merkwürdigen Verwandlung der Sibilans ж in die Liquide ř Analoges bietet die lateinische und gothische Sprache dar. Es wurde nämlich im Altlateinischen nicht nur das *r* in *s*, sondern noch häufiger umgekehrt das *s* in *r* verwandelt. Statt der älteren Formen Fusius, Papisius, Valesius, Vetusii, Auselii, Spusius etc. wurden nach und nach die jüngern Furius, Papirius, Valerius, Veturii, Aurelii, Spurius etc. gangbar. Quintilian und andere Grammatiker führen als veraltete Formen an: lases, majosibus, fesiis, arbosem, robose, pignosa, fusvos, asas, dolosi, eso, muses, ruse, melios, foedesum, plusima, asena etc. statt lares, majoribus, feriis, arborem, robore, pignora, furvos, aras, dolori, ero, mures, rure, melior, foederum, plurima, arena etc. So ist dirimo aus disimo (disemo) entstanden, und wahr-

scheinlich auch silicernium aus silicesnium (vom alten cesna d. h. cena). Mehrere Wörter auf *or* gen. oris sind mit älteren Nebenformen auf *os* vorhanden, z. B. honos, lepos, labos, arbos etc. neben honor, lepor, labor, arbor etc. Statt quaero war ehemals quaeso gebräuchlich, welches letztere dem quaesivi, quaesitum zum Grunde liegt. Ein und derselbe Wortstamm sind auch nasus und naris. Auch die Declination zeugt einen Umlaut des *s* in *r*, z. B. aes aeris, mas maris, glis gliris, os oris etc. Umgekehrt geht in den Supinis auf tum und in andern Fällen das *r* des Stammes oft in *s* über, z. B. gero gestum, uro ustum, haurio haustum etc. So entstand dossum aus dorsum. (K. L. Schneider's Gramm. d. lat. Sprache Berl. 1819. 8-o. I. 342—343). Auf gleiche Weise ging das gothische *s* und das ihm verwandte *z* in andern deutschen Mundarten gar oft in *r* über; so z. B. goth. basi (bacca) ahd. peri, goth. hasa (lepus) ags. hara, goth. ráus (arundo) ahd. rôr, goth. áusô (auris) ahd. ôra, goth. ausahriggs (inauris) ahd. ôrhrinc, ôrrinc, kslw. оусерязь, goth. háusjan (audire) nhd. hören, goth. áis (aes) ahd. êr, goth. gáis (telum) ahd. gêr, goth. kas (vas) ahd. kar slaw. кошь, goth. háis (splendens) ahd. hêr u. s. w. Der gothischen Form *rs* entspricht die ahd. *rr*, z. B. goth. tháursis ahd. thurri, goth. marzjan ahd. merren u. s. w. Noch häufiger ist dies bei dem *z* der Fall, so zwar, dass das inlautende gothische *z* bei der Flexion in allen andern deutschen Mundarten regelmässig durch *r* ausgedrückt wird, und nie dem ahd. *z* entspricht. Die Verbindung *zd* wird durch *rt* ersetzt, z. B. goth. huzd (thesaurus) huzdjan (opes colligere) ahd. hort slowak. gazda (herus; dives) ungr. gazdag (dives), goth. razda (loquela) ahd. rarta kslw. u. russ. розазно (prudenter) розазъ nn. pr., goth. uzd (cuspis) ahd. ort srb. рьтъ, goth. mizdô (μισθός) ahd. mërt ags. meord lat. merces ksl. мьзда, goth. hazd (ornatus muliebris) asl. гвзда Dobr. 206, goth. gazds (κέντρον, bei Ulfila) littauisch kardas ksl. кордъ magy. kard u. s. w. (J. Grimm's Deutsche Gramm. Gött. 1822. 8-o. I. 63—66, 121 ff.). Schon der Grammatiker Terentius Scaurus machte die Bemerkung: „qui *r* exprimere

non possunt, aut *l* dicunt aut *s*.“ Die bei den Böhmen und Polen herrschende Verwandlung des weichen рь, *r* in einen dem ж äusserst ähnlichen Laut, nämlich in *ř*, poln. *rz* (sprich rsch), verdankt also nicht, wie Einige meinten, dem blossen Zufalle oder der blinden Nachahmung der fehlerhaften Aussprache irgend eines Herrschers ihre Entstehung, sondern hat ihren tiefen und guten Grund in dem Organismus der menschlichen Sprachwerkzeuge selbst: es ist ein Kreuzen zweier genetisch nahe verwandter Laute. Da indess ein grosser Theil der Illyrier im chorwatischen Küstenlande, in Dalmatien, Montenegro u. s. w., ähnlich den Mazuren in Polen, statt der Zischlaute ч, ш, ж die Sauselaute ц, с, з spricht, z. B. ca st. csa, oces st. ocsesc od. ochesh, moze st. moxe, ma ca ces? ca kazes? u. s. w. (gerade wie die Mazuren psenicka st. pszeniczka, zona st. žona sagen), so könnte man vielleicht annehmen, dass die Verwandlung des ж in р im illyrischen Idiom mitten durch з den Weg nahm, d. h. dass aus можє zuerst мозє, und dann aus diesem морє entstand? Auf diese Weise wäre der illyrische Umlaut dem lateinischen und gothischen durchaus gleich, und sein Alter um so beachtenswerther. Wenn wir bedenken, dass das heutige windisch-chorwatisch-serbische tere (zusammengesetzt aus der Conjunction тє, und aus dem enklitischen рє st. жє), ferner das noch heutzutage in Krain gangbare nikir (ksl. никѣдє) schon in den Münchner Aufsätzen, die von Paläographen ins IX oder spätestens ins X Jahrh. versetzt werden, und eben so das serbische рє schon in Urkunden des XII Jh. steht; so werden wir zugeben, dass diese Lautverschiebung im Serbischen ebenfalls wenigstens bis in das Jahrhundert des Cyrillus und Methodius hinaufreichen müsse, wenn wir gleich keine so alte Sprachdenkmäler besitzen, aus denen wir unmittelbare Beweise dafür nehmen könnten.

Seltner ist die Verwandlung des ж in ı, und von mir nur bei katholischen Dalmatinern gefunden; z. B. moje biti st. moxe *Ivaniscev.*, boje st. boxe *Bandulov.* Noch seltner trifft man die im gemeinen Leben so sehr gebräuchliche Verwandlung in *z* in Büchern an; doch

liest man in Theodor's Hexameron 1263 хызы сламни, bei Dometian хиза u. хизникь, in Damian's Apostol 1524 зльчь st. жльчь, eben so im Shishat. Evang. wцьть сь зльчию, und bei Ivaniscevich und Babich häufig moze st. moxe.

§. 20. Sibilans ц.

Die Sibilans ц geht bekanntlich in allen slawischen Mundarten sowohl bei Bildung als auch bei Biegung der Wörter in die ihr zunächst verwandte desselben Organs, nämlich in ч, über; aber auch der umgekehrte Fall, nämlich die Verwandlung des ч in ц, findet in der serbischen Mundart häufig statt. Vor р spricht der serbische Mund das ч fast ohne Ausnahme als ц aus: црв, цревo, црeп, црн, црнити. In andern Fällen ist die Verwandlung viel seltener, und meist nur provinciell, z. B. im chorwatisch-dalmatischen Küstenlande. Ähnliches findet, wiewohl äusserst selten, im Böhmischen (čest, gen. cti, ctnost, co st. čo, čto), im Slowakischen (cistý, cistit, daher cesta; vgl. unten §. 25. 1), und im Russinischen statt (цира st. черезъ, чрѣзъ, ци num, was slowakisch či lautet). Des Mazurischen Provincialismus *c* st. *č* wurde schon oben erwähnt. Man trifft bei Const. Porph. Wörter an, wie τζερναβουσκέή (црьнаворча?), τζέντινα, τζέντζηνα und ζέντινα (hzt. цетинѣ), τζέρβουλα (hzt. чревоулѣ), τζερβουλιανοί und τζουτζημέρης, die uns indess über die wahre Aussprache des τζ in Zweifel lassen, weil in allen diesen Wörtern nach Verschiedenheit der kirchenslawischen und serbischen Aussprache eben so gut ч als ц gelesen werden kann; und Wörter mit entschiedenem ч oder ц bei ihm nicht vorkommen, die uns über die Geltung des τζ bei ihm Aufschluss geben könnten. Aus dem Umstande jedoch, dass Constantin den Namen срькалъ aus чревоулѣ (ocrea) herleitet, möchte ich schliessen, dass dieses Wort schon damals so ausgesprochen wurde, wie heitzutage; die Vergleichung von срькалъ und чревоулѣ wäre sonst nicht so natürlich gewesen. Mit dem serbischen, noch jetzt in der Lika und anderswo gebräuchlichen чревоулѣ vgl. man das dalm. – ragus. crevlja, chrw. chrevlya, wnd.

zhrevel und zhreul, slowak. črjewe, črjewice, russ. черевикъ, pln. trzewik, bhm. střewjc u. s. w. Für c spricht auch die Schreibart in den ältesten lateinischen Diplomen, als cetina d. 1066, 1078, cetinensis comes 1076 u. s. w. Später herab findet man in Stephan Dushan's D. 1348 село црьнѣлѣво, in Lazar's D. 1381 село цокотина (st. чокотина?), за црьноу млакоу (übrigens auch noch чрьи́ in den Eigennamen чрьноврьнїе u. s. w.), in Sawa's Typikon f. Studenica um 1210 (1619) боже ѡцѣсти ме, ѡцѣщенїе, eben so bei Dometian 1264 (1350 ff.) ѡцести u. s. w., im Cernogorer Oktoich und Psalter 1494—1495 abwechselnd ѡцѣстити und ѡчистити, daher цѣста in Vlastar's Epitome Hs. 1390, цѣстилиште im Typ. 1357, bhm. u. slowak. cesta, ferner im genannten Oktoich und Psalter гюрѣ црьноевикь, цьрноевикь (dahingegen ѡть чрьныѣ горы), in Boxidars Liturgien 1519 und Psalter 1520 паχомїе ѡть црьнїе гори, aber in der Xicsaer Inschrift noch immer съ чрьновь рѣкомь, in Vincenz Vukovich Molitvoslov 1560 име црьвено и врои црьвень.

In dem Worte чьто ging ч schon sehr frühzeitig in ш über; man findet nämlich schon in Kulins Urk. 1189, in Stephan Dushan's D. 1348, in desselben Gesetzen und in andern ältern und jüngern Quellen sehr häufig що (lies што) st. чьто.

§. 21. Gutturalis χ.

Die Gutturalis χ, die bei den nördlichen und westlichen Slawen noch so kräftig fortlebt, hat im Munde der südlichen, namentlich der Serben und Chorwaten, (nicht aber der Winden), fast alle Kraft verloren. Der Serbe spricht, besonders im Anfange und in der Mitte der Wörter das χ gar nicht mehr aus; er sagt nämlich лад, ром, рабар, лѣк, маовина, дѫовник st. χлад, χром, χрабар, χлѣк, маχовина, дѫχовник u. s. w., und eben so вала, ватати, in einigen Gegenden jedoch фала, фатати st. χвала, χватати u. s. w. also ф st. χв. In einigen Fällen, besonders am Ende der Wörter, verwandelt er das χ in andere Consonanten, und zwar am häufigsten in в: сѫв, глѫв, ѫво, seltner in г, wie

in Herzegowina: кожѫг, ораг, чѫг, oder in ı, wie in Südungarn: снаⱡ, смеи, греи.

Wenn wir die ältesten serbischen Sprachdenkmäler über die Aussprache des χ befragen, so finden wir zwar im Briefe P. Johanns VIII 914—929 noch *ch*ulmi, bei Constantin Porph. 949 noch *χλούμ*, *χλούμος*, *ζαχλούμα*, *χλεβένα*, *χλεβίανα* (hzt. либно Stadt st. χлѣбно), *χρωβάτοι*, im d. 1052 michacio (capellanus), bei Nicephorus Gregoras zum J. 1342 *χρέλης* hzt. релⱡа, bei Kantakuzen 1355 *χλάπαινος*; aber im Diplome Terpimirs vom J. 837 schon byaci, im D. Muntimirs vom J. 892 biaci, d. i. биач, ksl. бихъчь, von бихъ (vgl. бихорѣ, hzt. биор, in Südserbien, Bihar Schloss und Comitat in Ungarn u. m. a.), und bei Const. Porph. schon *φαλιμέρης* st. χвалимир (also *φ* st. χв, gerade so wie man hzt. фала st. χвала sagt!), aus welchem Namen der unwissende Presbyter Diocleas (vielleicht auch nur seine Abschreiber und Übersetzer) die Unform Paulimir herausgedrechselt hat, weiter bei ebend. *χόαρα*, *φάρα* u. *φάρος* (insula) hzt. Hvar; ferner sephova (villa) im d. 1059, und seovani (locus) im d. 1100; in ersterem Worte vertritt das *ph* die Stelle des *χ*, wie in *φαλιμέρης*, was aus зехобыи потокь in Lazars D. 1381, aus Zionica Drf. in Bosnien u. a. Ortsnamen klar hervorgeht, in letzterem ist sogar das χ ganz ausgelassen, die Wurzel ist зех=зьх (зьхна St. in Macedonien). Gehen wir zu den jüngern Denkmälern über, so lesen wir in Dabisha's zwei Diplomen 1395 zwar noch immer хрьвое, хльмьска земⱡа u. s. w., aber dafür in dem etwas ältern Dipl. Lazars 1381 neben хльмка (hzt. ѫка, ѫмка) auch schon höchst merkwürdigerweise einmal на wерьладинаⱡа (sonst ein paarmal wерьхь), und im Cetinjer Psalter 1495 господь пр҃їⷩетъ ми (r̃ 7 r.) st. прихаⷩеть (curat, sollicitus est). Die Schreibart херьцегь und херцегь (Herzog) in Vladislavs Urk. 1480 deutet ebenfalls auf die Aussprache des χ als *h* hin. Ferner dienen die als gen. pl. gebrauchten странахъ, книгахъ, братїахъ in den Venediger Kirchenbüchern 1538—1561 (vgl. unten Declination der Subst. §. 26. Nr. 4) zum Beweise, dass damals das χ in der Aussprache fast gar nicht mehr

gehört wurde: denn man sprach gewiss diese Gen. страна́, книга́, братїа́ aus. Im Beocsiner Pomenik werden хранисавь und ранисавь, хранаць und ранаць, хрьлета und рaлета, хрьлѥнь und рaлѥнь, хѡидана und ѡидана, хѡдана und ѡдна, тихосавь und тиѡсавь u. s. w. abwechselnd geschrieben.

Aus dem schwankenden Gebrauche des χ neben dessen früher Auslassung oder Ersetzung durch *φ*, *ph*, scheint vor der Hand soviel mit Sicherheit hervorzugehen, dass der Laut *χ* zwar schon im hohen Mittelalter im Serbischen bedeutend verflüchtigt wurde, aber doch noch als ein leises *h* bis auf das XVII Jahrh. herab fortgewaltet habe, den man in Ermangelung eines passenderen Zeichens mit dem alten χ zu bezeichnen fortfuhr, wie ihn denn die dalmatischen und chorwatischen Schriftsteller auch noch heutzutage mit *h* bezeichnen.

Der Wechsel der Gutturalen г, χ und к unter einander ist zwar allen slawischen Dialekten mehr oder weniger gemein, doch kommt er im Serbischen auch bei solchen Wörtern vor, wo ihn andere Dialekte nicht kennen, z. B. воугдрагь und воукдрагь, гроуна und кроуна u. s. w. im Beocsiner Pomenik 1616.

§. 22. Assimilation der Consonanten.

Häufig ist in serbischen Handschriften auch der Übergang eines Consonanten in den andern wegen des darauf folgenden Lautes oder die Assimilation. So liest man z. B. in der Schlussrede zum Shishatovacer Apostol 1324 земли срьпцеи, in Lazars D. 1381 село срьпци, im Cetinjer Psalter 1495 арсенїа архїепископа срьпскаго (d. 28 Oct.), im Venediger Psalter 1569 по срьпскомоу ѥзыкоу, welche Form auch in andern alten Hss. häufig vorkommt. In der Kirche zu Xicsa steht neben der Abbildung des h. Sawa auf der Wand die Aufschrift сава пр'кwсвѣщени (sic) архиепископь все српске (sic) земле и поморскїе; in der Thurminschrift daselbst 1222 ff. грьдь кнезь и зь д'ктию. Dieses зь statt съ wird besonders in dem Worte зборь und in den davon abgeleiteten зборнь, зборникь von den alten Schreibern fast ohne Ausnahme gebraucht. Ferner findet man лькь

st. льгькь bei Dometian, на шливоу st. на сльивоу in Lazars D. 1381, слатки господинь auf Lazars Grabstein 1427 ff., ш̾ неиномь дечицомь in Stephan Thomas Urk. 1458 (1550 ff.), тешкыи, съткшнѣми, оуткшнѣное срьдце, слаткыи im Cernogorischen Oktoich 1494, на хрьптѣ im Cetinjer Psalter 1495 u. s. w. Bisweilen stösst man auf gar sonderbare Lautverschmelzungen, z. B. im Shishatovacer Evangelium ичедим, исѣчень, ичтени, ицрькве statt из̾ црькве, шщетить st. штьщетить, im Typicon 1357 иц̾клмѣть, in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) да поклонице игоуменоу st. поклонит̾ се, in Stephan Thomas D. 1458 (1550) господство mehrmal, in den Vened. Liturgien 1527 нѣпостидице st. непостидит̾ се.

§. 23. Rückblick auf die Consonanten.

Blicken wir auf die bis jetzt vorgeführten Beispiele und gemachten Bemerkungen über die Natur der serbischen Consonanten nochmals zurück, so werden uns besonders die Vocalisierung des в und des harten л, die Beibehaltung der weichen Urlaute дь und ть statt der jüngern, dorisierenden Zersetzung derselben, die Veränderung des ж in ρ und des ч in ц, endlich die Verflüchtigung der Gutturalis х als die hervorstechendsten Eigenschaften dieses Dialekts, durch die er sich an den chorwatischen und windischen bedeutend näher anschliesst, als an den kirchenslawischen, von selbst in die Augen fallen.

§. 24. Form der Buchstaben, Zahlzeichen.

Schliesslich noch Einiges über die Gestalt der Buchstaben in serbischen Hss., mit Verweisung des Übrigen in die slawische Paläographie. Der Vocal а hat in den serbischen Inscriptionen meist die Gestalt ѧ. Statt ѡ oder оо findet man in Lazars D. 1381 und andern sowohl ältern als jüngern Denkmälern äusserst häufig ѽ. Das ѣ wird in Kulins Urk. 1189, in Dushans D. 1348, in der Xicsaerinschrift u. s. w. durch einen Queerstrich verbunden, ѣ (Kulin), ѣ (Dushan), welche Form Hr. Hofr. P. v. Köppen bei dem Bilde des Evangelisten Lu-

cas in dem Ostromirischen (1057) und Mstislawischen (vor 1132) Evangelium, im Leben des h. Kondrat aus dem XI Jahrh., in der Inschrift der Kirche zum Erlöser bei Polock und in Jaroslav Jaroslavics's Diplom 1270 fand. Das ѣ hat in den ältesten serbischen Denkmälern oft die Gestalt ѣ od. ъ, wie schon oben bemerkt wurde. Das ѭ statt ѫ fand Hr. Hofr. Köppen bloss in dem Zbornik 1073, erklärte es aber unrichtig durch ѣ und ѫ; in den serbischen Hss., z. B. in Dometians Abschrift zw. 1350—1400 u. a., kommt es in dieser ursprünglichen Gestalt ebenfalls vor. Das ѧ hat in der Xicsaer Inschrift und in den Fragmenten einer Homilie aus dem Anfange des XIV Jahrh. diese Gestalt ѧ. Das ѧ ist in der Xicsaer Inschrift ѧ. Das ѫ ebendaselbst und im Apostol 1324 u. s. w. ѫ. Das ч in Kulins Urk. und in der Xicsaer Inschrift ꙗ. Das ѳ in Hss. des XIV Jahrh. (Dometian und a.) oft ѳ. Von ї st. и, ꙋ u. ꙗ st. оу und andern solchen tachygraphischen Erfindungen kann hier nicht die Rede sein. Wir wollen bloss bemerken, dass ꙋ schon in Kulins Urk. 1189, in Theodors Hexameron 1263 und in der Inschrift zu Studenica 1314 vorkommt, während der Apostol 1324 stets nur оу gebraucht. Über ѫ und ѹ vergleiche man das oben §. 18 Gesagte.

Unter den Zahlzeichen verdienen vorzüglich ҃з und ҃ц in Betrachtung gezogen zu werden. Die Figur ҃з kommt vor in Theodors Abschrift des Hexameron ҃з҃. ѵ҃. о҃. а҃. und im Texte öfter ҃з, im Shishatovacer Apostol ҃з҃ ѡ҃ а҃ в҃; in Stephan Dushans Diplom ҃з҃. ѡ҃ и҃ г҃; in Georg Hamartolos Chronik ҃з҃ ѡ҃ ҃ц ҃з; in der Xicsaer Inschrift краалю ҃з҃. конь; auf Stephan Lazarevich's Grabmal ҃з҃. ѱ҃. а҃. ѣ҃; dahingegen in der Inschrift zu Studenica ѯ҃ ѡ҃ к҃ в҃; in Lazars Diplom ҃ѕ ѡ҃ п҃ а҃, im Cernogorischen Oktoich und Psalter 1494—1495 überall ѕ und so in allen spätern Hss. und Drucken. Die Ziffer ҃ц steht in allen alten serbischen Denkmälern, z. B. im Shishatovacer Evangelium ҃ц, in Georg Hamartolos Chronik ҃з҃ ѡ҃ ҃ц ҃з, in Dabisha's Diplomen 1395 Nr. 1 und 2 ҃ф ҃т ҃ц ҃ѣ, in Vlastars Epitome ҃ц. In dem Cernogorischen Oktoich und Psalter 1494—1495 ist es durch ҃т ausgedrückt, nur einmal im Psalter Sign. л.ѳ. findet sich ѱалѡмь ҃ц в҃; aber in den übrigen serbi-

schen Drucken kommt es immer in seiner wahren Gestalt vor. Kulins Urkunde 1189 drückt die Jahrzahl in Worten, nicht in Ziffern aus. Die Bezeichnung der Jahrzahl nach der Methode der katholischen Bosnier oder nach der sogenannten Bukvica, fand ich bloss in den zwei Diplomen Dabisha's vom J. 1395, wo ѳ҃ т҃ ҁ҃ ѣ҃ statt а҃ т҃ ҁ҃ ѣ҃ steht.

[Hier, nach den Grundlauten, wäre der Ort, den Unterschied der serbischen Accentuation von der kirchenslawischen zu erörtern und mit Beispielen zu belegen. Die Schärfung und Dehnung der Vocale bildet nicht nur einen wesentlichen Bestandtheil der Eigenthümlichkeiten einer jeden Sprache, sondern unterscheidet oft nah verwandte Mundarten desselben Idioms auf das bestimmteste. Man vergleiche z. B. die Aussprache serbischer und windischer Wörter von gleichen Grundlauten, aber von ungleicher Accentuation, als: сѝто u. сíто, птѝца u. ptíza, о̀рати u. oráti u. s. w. Da indess die Accente in kirchenslawischen und folglich auch in altserbischen Hss. mehr dem Geiste der griechischen, als der slawischen Sprache gemäss gesetzt wurden und über die wahre Betonung der Wörter keine sichern Aufschlüsse geben; so können sie auch keine Grundlage zu gültigen Schlussfolgerungen über das Serbische bilden.]

Bildung und Bedeutung der Wörter.

§. 25. Verzeichniss serbischer Wörter.

Die serbische Mundart weicht auch in Hinsicht der Bildung und Bedeutung der Wörter von den andern Dialekten, namentlich von dem kirchenslawischen, bedeutend ab. Dass dies schon in der ältesten Zeit der Fall war, wird eine mässige Auswahl von Wörtern zur Genüge beweisen; eine vollständige Erschöpfung dieses wichtigen Gegenstandes gehört ins Wörterbuch. Wir ziehen hieher: 1) Wörter von sonst nicht vorkommenden Wurzeln; 2) Wörter von gebräuchlichen Wurzeln, aber von eigenthümlicher Bildung; 3) Wörter von bekannten Wurzeln und Formen, aber von abweichender Bedeutung. Spracheigenheiten, die bloss auf dem Wechsel der Vocale und Consonanten beruhen (z. B. -к st. -ик), sind bereits durch das Obige erledigt, und gehören, streng genommen, nicht hieher. Die meisten der

im Folgenden angeführten Wörter leben nicht nur bei den Serben, sondern grossentheils auch bei den Chorwaten und Winden noch heutzutage fort.

1. *Substantiva.*

качва (dolium) Erzb. Daniel; chrw. bachva, slk. bočka.

кашина (fundus hereditarius) Stephan Dushans Gesetz 1349 u. m. a.; chrw. bachina u. baschina (hereditas), wnd. baſhzhenik (heres); merkwürdig wegen des unserbischen ш st. ти, vom bulg. каша (pater); Sawa gebraucht überall дѣдина.

кигла (?) Steph. Dush. D. 1347 (1550 ff.) Vgl. unten §. 29 Nr. 6. In der jungen Copie e. D. von Kg. Stephan zw. 1195—1224: оуправо кыломь на врьхъ на шавницоу.

кирь (census) Xicsaer Inschr. 1222 ff., Lazars D. 1381, Vlastars Epitome und Dushans Gesetz 1349 (1390) u. m. a.; chrw. bír (census), birshasim (mulcto), magy. bér, béres u. s. w.; vgl. Stulli u. Karadxich s. h. v.

кисаге (mantica, hippopera) Hs. 1390; chrw. biszáge, wnd. ſág (tapes).

крьстина (frondes) Arzneib. 1390 стльци крьстиноу шть лѣске; wnd. berſt (frondes); vgl. Karadxich s. v. крст.

кльгъ (signum) Dometian: христомь накльежёноу, Oktoich 1557, Psalter 1569, Euchologion 1570; ill. biljeg, chrw. bilig.

кварь (calx) Dometian: и землю и кварь и каменїе; Vlastars Epitome 1390: казнь роуды есть, еже шсоуждённоу быти комоу кварь чинити, или жоупъль копати, или каковоу любо роудоу. — кварница (fornax calcaria) Milutins D. 1302 (1550 ff.)

кѣка (senatus) Stephan Thomas D. 1458.

владика (matrona) Stephan Dushans Gesetz 1349; vgl. Stulli s. h. v.

власи (pastores) Sawa's Typ. f. Studenica um 1210, Steph. Dushans D. 1348 und Gesetz 1349; slk. walasi (opiliones); vgl. Anna Komnena ad a. 1081: „pastores ...communi dialecto Vlachi vocati".

воиска (exercitus; bellum) Dushans Gesetz 1349 u. m. a.; chrw. vòyszka (exercitus), wnd. vójſka (exercitus; bellum).

врѣста (aetas, maturitas) Dometian Bl. 240, daher съврѣсть Bl. 251, Vlastars Epitome 1390 und Justinians Ges. eb. аще боудеть человѣкь врѣстомь кѣ лѣть: illyr. vârsta (persona) bei Matijevich statt kip; chrw. verszt (conditio, maturitas), verszte moje (par aetate), verszten (maturus).

врoула (fons) Milutins D. 1302 (1550 ff.) statt врoулa, schon bei Const. Porph. in dem serb. Ortsnamen *βερούλλια*, hzt. Vrulja zw. Omisc und Makarska am Meere; vgl. vruljak, vrelo, vrug u. vrutak bei Stulli.

газь (vadum) Lazars D. 1381: на газь oft; chrw. gáz (vadum), wnd. gás Schneepfad.

годиште (annus) Sawa's Typ. 1199 u. 1210, Shishat. Evang., Typ. 1557 u. m. a.; chrw. godische, wnd. godiſhzhe Jahrestag; vgl. Stulli s. h. v. — година (annus) in Theodors Nachschrift zum Hexameron 1263: полoвиноу годиноу; im Kirchensl. bedeutete es ursprünglich Stunde (hora), in welcher Bedeutung das Wort auch in Sawa's Typ. 1210, im Shishatovacer Evang. und in dem Homilienfragment a. d. XIV Jh. vorkommt.

гонь (fides, amicitia) Kulins Urk. 1189: и правь гон дрьжати съ вами.

гоунь (vestis rusticana) Steph. Dushans D. 1348; chrw. guny (cento, tegmen); vgl. Karadxich s. h. v.

гоуты (podagra) Arzneib. 1390; chrw. u. slk. guta Schlagfluss; vgl. Stulli s. h. v.

динари (pecunia) Steph. Dush. Gesetz 1349, Vladislavs Urk. 1480; hzt. srb. новци, wnd. dnarji, dalm. auch mjedi, blg. пари u. s. w.

дльгь (res) Steph. Dushans Gesetz 1349; vgl. chrw. dugovanye (res), magy. dolog.

дѣтца, gen. дѣтце (proles, collect.) Sawa's Typ. 1210: дѣтцю доуховноу, eb. Leben Symeons: благородноую си дѣтцоу; chrw. dècza, wnd. déza, vgl. Stulli s. h. v. — дечица in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) ѡ неиномь дечицомь.

жьлъва (fulcrum, gralla) Dometian Bl. 429: вьсма немогыи прострѣти се, ни просто стати, нь по земли плѣже, съ древеними жьлъвами подпирае се.

жюпа (pagus, Gau), Xicsaer Inschr., жоупа Steph. Dushans Gesetz 1349; vgl. Const. Porph. ζουπάνια.

заклъ (silva septa) Steph. Dushans Gesetz 1349, ebend. D. 1348.

засельк (villa) Stephan Dushans D. 1348, Xicsaer Inschr.

златикь (aureus) Vlastars Epitome 1390: и-тимь златикωмь, Joanns D. 1495 златикь gen. pl.

злѣдь (malum, iniquitas) Kulins Urk. 1189; vgl. Stulli s. h. v.

изводь (exemplar, Abschrift) Note des Schreibers in Georg Hamartolos Chronik 1389, Schlussrede der Ljestvica 1434; vgl. Stulli s. h. v., ill. auch izgled.

инорїа, норїа (parochia, dioecesis, ἐνορία) Stephan Dushans Gesetz 1349.

кꙗза (pestis) Sawa's Typicon 1210; кꙗзва Oktoich 1494; wnd. jésa (ira).

кабаль (modius?) Dometian: кабаль злата sehr oft; illyr. kabo (hydria, urna) vgl. Stulli s. h. w.; chrw. kabal, kebel (urna), wnd. kébelj Metzen, ungar. köböl.

капа (capucium, pileus) Steph. Dushans Gesetz 1349: капа поповска; chrw. kapa, wnd. kápa Mütze, Kappe.

катрьга (navis) Dometian; chorw. katárka (malus, Mastbaum), vgl. Stulli s. h. v.

катоунь (oviaria, Schäferei, Sennhütte) Stephan Dushans Gesetz 1349; in Herzegowina und Montenegro noch hzt. gangbar; vgl. pln. chata, engl. cot Sennhütte u. s. w.

кацига (?) in Georg Hamart. Chronik 1389: и кадиницоу и кацию; illyr. kaca (labrum), chorw. kacza, dimin. von kád.

книга (epistola) Kulins Urk. 1189: писахъ сию книгоу повѣловь кановь, Apostol 1324, in Dush. Gesetz 1349: съ книгомь соудїиномь да позивают се; vgl. Volkslieder; chrw. knyiga=poszlanicza. 2) (litera) Evang. Shishatov. написано над нимь книгами клиньскими. Die

spätern Hss. u. Ausgg. haben hier писмены, die ältern blg. dort коукы, коуква (st. посланїе).

краище (confinium), краишникь (confinii praefectus vel accola) Dushans Gesetz 1349; sonst ill. chrw. u. wnd. krajna Grenzland.

кривина (injuria) mehr. srb. Urkund.; chrw. krivicza.

коурсарь (pirata) Dometian: шть безбожниихь коурсарь, шть безбожнїихь коурсарїи, sonst гоурсарь, гоусарїе ebendas.; хоусарь Milutins D. 1502, хоурсарь EB. Daniel; daher in Vlastars Epitome 1390: ижели по соуши или по мороу съ хоусоующїими хоусовавше; vom lat. cursor, altital. cursaro, j. corsaro; vgl. das magy. huszár.

кур (κύριος) indeclinabel, als Titel der Fürsten und Prinzen, кура fem., bei Sawa und Dometian, in Dushans und Dabisha's D. u. s. w.: кырь алексоу комнѣна, кур сава, кур стефань, кура елена u. s. w.

ливада (pratum) Steph. Dushans D. 1347, ebend. Gesetz 1349.

лицѣ (pecus ablatum) Steph. Dushans Gesetz 1349; Rakowiecki Prawda ruska II. 136.

лоньць (olla) Euchologion Ven. c. 1539; chrw. lonecz, wnd. lonz, ksl. грънъцъ, кръчагъ.

лѣдина (solum incultum) Justinians Gesetz 1390; chrw. ledina (ager), wnd. ledína; vgl. Stulli und Karadxich s. h. v.

лѣла (matertera) Nomocanon im Euchologion 1531; vgl. Stulli s. v. ljeljka.

масть (color) Arzneibuch 1390; ill. mást, pomast, chrw. mászt (pigmentum).

мезиньць (filius postremus, der Letztgeborne) Arzneibuch 1390: chrw. mezinecz (digitus auricularis), vgl. Karadxich s. v. мальезинац u. мезимац.

мора (fatigium, Mühe), шть морь (requies) Milutins D. 1302: сътвори намь прѣпокоище, вьсь животь намь на мори и шть мора никсть; vgl. Stulli s. v. odmor.

мыть masc. (pecunia, munus corruptivum) Stephan Dushans Gesetz 1349: по мытоу ums Geld, hzt. подмитити (corrumpere pecunia) bestechen; chrw. mito (donum, munus corruptivum), mititi (corrumpere).

мѣденица (teruncius, Heller) Sawa's Typicon 1210, ill. hzt. mjedi (pecunia), vgl. Stulli s. h. v.

неропхъ (rusticus) Stephan Dushans Gesetz 1349 C. 1390, меропхъ C. 1700.

ницина (tuber, Beule) Arzneibuch 1390: отъ ницинѣ и измета; hzt. мицина, vgl. Karadxich s. h. v.

панагюрь (nundinae, *πανήγυρις*) Lazars D. 1381: на панагюрь петровь, спасовь u. s. w.

перивола (hortus) Vlastars Epitome 1390: плодовѣ периволи; vgl. Stulli s. v. perivoj.

плѣнїа (praedo) Vlastars Epitome 1390.

повелѣ (edictum, vgl. Befehl) Kulins Urk. 1189: повеловь кановь, Sawa's Typicon 1210; hzt. illyr. wnd. povélja.

погача (ungesäuertes Weizenbrod, ital. fogaccia) Hs. 1390 Bl. 173.

подвочїе (facies) Stephan Dushans Gesetz 1349 C. 1390, 1700; vgl. Stulli s. v. podocsan ff.

подпѣга st. поущеница im Shishatovacer Evang. Matth. 5, 32; kommt auch im gedruckten Prolog vor.

поклисарь (nuncius, legatus) Steph. Dushans Gesetz 1349, поклисїарь Vlastars Epitome 1390: слѣмь рекше поклисїаремь; chrw. poklíszar.

поклонь (donum) Kulins Urk. 1189: да своѣвь боловь поклонь.

полоувѣрьць (haereticus) Steph. Dushans Gesetz 1349; vgl. Matijevich Ispovedaonik 1630 S. 45: ot svake varste poluvjeracâ ili ot eresie.

понава (linteum) Dometian zweimal; chrw. ponyáva (linteum crassum), wnd. ponjáva der Blachen.

поречїе (rixa) Dometian Bl. 138 v.: и поречїю бившоу междоу любовнима братома: vgl. Stulli s. v. porjecsiti se.

посмагы (cibi genus) Georg Hamartolos 1389: и покваси немоу старьць посмагы вьлїавь шцьть и масло дрѣвѣно in den Summarien, im Texte steht хлѣбы; vgl. smagnuti, posmagnuti bei Stulli, und in den Münchner Fragmenten uzmazi l. оусмаси, uuzmaztue l. вь оусмаствѣ (intemperantia).

припрата (vestibulum) Psalter 1495 u. m. a.; ksl. папрьть.

приселица (hospitium) Stephan Dushans Gesetz 1349.

приставь (advocatus) Stephan Dushans Gesetz 1349, Dabisha's D. 1395.

пронꙗ (praedium servum), пронꙗрь (dominus fundi) Dushans Gesetz 1349; in Stephan Thomas D. 1458 прьнꙗ: ѡо є имаѡ прьнию, ѡо є имаѡ прьние, eben so kommt прькꙗ st. прикꙗ, трьпеза st. трапеза u. s. w. vor; daher прьнꙗворь; vgl. auch das altbulg. прѣвори (Herrenhof).

прѣємь gewaltthätige Zurücknahme des Entwendeten, Dushans Gesetz 1349, Vlastars Epitome 1390; hzt. in Montenegro gangbar.

прѣкоупчїа (propola) Vlastars Epitome 1390.

прѣсло (vallis) Dometian Bl. 213 v. вь прѣсло, Bl. 94 r.; vgl. Stulli vol. Ital. s. v. monte p. 130.

псость (convicium) Dushans Gesetz 1349, chrw. pszozt, wnd. pſóſt; daher ѡпсовати in Steph. Dush. Gesetz: кои ѡпсоуе и ѡсрамоти.

поударь (vineae custos) Hs. 1390 Bl. 174.; chrw. pudar (von puditi treiben).

ражнь (veru) Damians Apost. 1324, kslw. рожьнъ.

рачити, рачитель (favere, fautor) Theodors Hexameron 1264, Dometian, Oktoich 1494, Psalter 1495 (nach Vostokov in Köppens Sobr. slov. pam. S. 77 nicht kirchenslawisch?); chrw. rachi sze (libet), rachenye.

роусагь (regnum) Stephan Thomas D. 1458: оу нашемоу роусагоу oft; chr. orszag, magy. ország.

рьть (apex) Lazars D. 1381: церовы рьть; chrw. art (mucro, spiculum), wnd. artizh Wipfel.

сапоунь (sapo) Arzneib. 1390, Euchologion Ven. c. 1539: плочоу вѣлоу рекше сапоунь; illyr. sapun, chrw. szopún, wnd. ſopun.

свита (vestis) Stephan Dushans Gesetz 1349; chrw. szvìta, wnd. ſvítize Unterhosen.

своита (cognatio) Dabisha's D. 1395; chrw. szvoíta, vgl. Stulli s. h. v.

свѣдокь mit starkem *o*, ksl. свѣдѣтель (testis), Sawa's Typicon 1210, Dushans Gesetz 1349, Dabisha's D. 1395; d. 1069 suidoz (l. свидокь); chrw. szvedok, wnd. ſvédok.

сєбрь, pl. сєбри (plebeji) Stephan Dushan's Gesetz 1349, Vlastars Epitome 1390.

сипѣнъ (sepia) Arzneibuch 1390: отъ сипѣнє сколкоу иждєгь; vgl. Stulli s. v. sippa.

сколка (testa, concha) Arzneib. 1390; vgl. Stulli s. v. skoljke.

сочиво (cibi genus) Sawa's Typ. 1210: или отъ сочива квашєна; hzt. legumen, lens, chrw. szochivo, wnd. ſozhívo, ſozhíva Hülsenfrüchte.

срьдоболи Dometian, Krankheit, hzt. die Ruhr (dysenteria); im Apostol 1324 bedeutet es: cognati.

стапь der Archimandritenstab in Sawa's Typicon 1210; der Stab, Stock in Dushans Gesetz 1349 да сє биютъ стапы; hzt. штап, chrw. schyap.

стась (status?) bei Dometian: зиѕь монастирь сь вѣсєми стасїи своими и сь метохїами; hzt. illyr. stas (statura, corporis habitus).

стачюнь (officina, taberna) Vlastars Epitome 1390; chrw. staczun, wnd. ſhtazún, vgl. Stulli s. v. stacsun (von stacsiti? oder statio?)

соужнь (captivus) Dushans Gesetz 1349; chrw. szuseny vinctus; mancipium (Kriegsgefangener), wnd. ſúshenj Sklave, Leibeigener.

сыновь (filius fratris) Dometian, hzt. сыновац.

сѡкъ, pl. сѡкиє (tributum) Dushans D. 1348, eb. Gesetz 1349 C. 1700, Lazars D. 1381: сѡкъ цо є на црькѡвныихъ людехъ: vgl. das walach. сокотъ Rechnung.

таѳоури (?) Vlastares Epitome 1390 Bl. 53 v. ащели и таѳоури боудоуть рекше иномици.

тѣари st. стѣари (res) Vincenz Boxidars Psalter 1546 Vorr.

тегь (labor) Arzneibuch 1590; тєгаѧливь (laboriosus) eb.; chrw. teg sitek (frumentum), tesak (operarius agri), wnd. teshák Taglöhner; vgl. Stulli s. h. v.

товарь (merx) Dometian; daher растоваривь Stephan Dushans Gesetz 1549; chrw. tòvor (onus, sarcina), wnd. tòvor.

трапь (ſovea) Hs. 1590 Bl. 172 v. in der Pseudoprophetie Leo's, blg. трап; vgl. Stulli u. Karadxich s. h. v.

оузглавница (cervical) Euchologion Venet. c. 1539.

оузданиѥ (occultatio?), пооуздати сѧ, Steph. Dushans Gesetz 1349; jetzt nur in dem Sinne von confidere, vertrauen, gebräuchlich.

оузрокь (causa) Theodors Hexameron 1263; Typicon 1357, Vlastares Epitome 1390, Eb. Pravilnik 1455 u. m. a.; ksl. вина, chrw. zròk, krain. vsrók (Metelko S. 149).

оумѝка (defectus) in der Prognostik 1390: ѡвощїю оумѝка.

оурокы (incantamenta) Arzneib. 1390; chrw. vuròki, wnd. vròk Schicksal; vgl. Stulli s. v. uroci.

оутлина (foramen) Vlastares Epitome 1390; ill. bei Matijevich u. a., chrw. vutlínka (foramen), vutel (foraminosus).

харь (gratia) in Sawa's Typicon 1210: безь хари да двигнѣть сѧ, im Prognostikon 1390; hzt. illyr. har, chrw. haran (gratus)= zahvalyen.

хвала (gratiarum actio), хвалоу имамь, хвалю (gratias ago) Apostol 1324; ksl. благодареніѥ, благодарю; hzt. illyr. hvala, fala, zafaliti, chrw. hvala, hvaliti, zahvaliti, wnd. sahvala, hvala, sahvaliti.

хипь (momentum, minutum) Psalter 1495 к҃д҃ 5 v.; chrw. hip, wnd. hìp, vgl. Stulli s. v. hip.

хльмка fem. (tumulus, Grenzhügel) Lazars D. 1381; hzt. ѕмка, bei Stulli verschrieben humba st. humka, chrw. humka.

хрид҃ь (rupes) Dushans D. 1347; vgl. Stulli s. v. hrid.

хыза (cubile) Theodors Hexameron 1263, хиза Dometian, хизници ebend.; chrw. hísa, wnd. hísha u. hísha, slk. chyža.

целывь (osculum) Sawa's Typicon 1210, целовь Xicsaer Inschr.; chrw. czelov.

цр҃ква (ecclesia) Dushans D. 1348: цр҃ква сѣти врачеве, Lazars D. 1381.

ц҃ѣста (via) Vlastares Epitome 1390; chrw. czèszta, wnd. zésta, bhm. u. slw. cesta.

чьетьникь (miles) Kulins Urk. 1189: да имь небоуде wдь моихь чьетьниковь силе (also waren damals milites und praedones fast gleichbedeutend: vgl. τζετάριοι

praedones bei Jo. Anagnosta zum J. 959, und гоусарь = magy. huszár); chrw. cheta Regiment, wnd. zheta Schaar.

шарота (color) Dometian: съ шаротами прѣкрасными.

шерьхъ, шерьшина, шерьшиѥ (collis) Xicsaer Inschr., Lazars D. 1381.

шраχъ (nux juglans) Psalter 1495 шраχѥ; ksl. шрѣхъ, chrw. u. wnd. oreh. Daher шраχовица Ortsname in Sawa's Typicon 1199: оу шраχовици; шраχовичкы im Anhange zu Vlastares 1453.

шслоухa (mulcta) Xicsaer Inschr. 1222 ff.

шсоїѥ, шсоина (saltus opacus) Lazars D. 1381; chrw. oszòje (umbra, opacitas), vgl. Stulli u. Karadxich s. h. v.

штокъ (insula) Shishatovacer Apostol 1324; ksl. шстровъ, chrw. otok, wnd. otòk.

2. *Adjectiva.*

каковиѣска рѣчь (carmen magicum?) Stephan Dushans Gesetz 1349; vgl. poln. zabobony, magy. babonaság.

коль (aeger) Arzneibuch 1390: живь коудеть коль.

коунина пѣк (fornax calcaria) Lazars D. 1381; hzt. кѫн (calx) in Serbien.

зкорьнь Erzb. Daniel: вѣрою зкорьнь; vgl. chrw. zborni clȟovek.

мкь (fortis) Stephan Dushans Gesetz 1349: кои нѣсть мка прѣти; chrw. und wnd. ják.

ѥдрь (velox) Erzb. Daniel; vgl. Stulli s. v. jedriti, chrw. jadriti (velificare), jadro (velum), wnd. jaderen, adv. jaderno.

кленовачкыи u. ähnliche Bildungen auf чкыи st. чьскыи in Lazars D. 1381: оу потокь оу липовачкы, на поуть мльковачкы, на газь на новачкы, на газь на жрьновичкы, на χраковачкы кладѣнць, на зѣкрачкы потокь, на кленовачкоу врьшиноу; in Sawa's Typicon 1210 свѣтыѥ богородице градьчкѥ; in Stephan Thomas D. 1458 моужкы.

ледь (debilis, pallidus) Arzneibuch 1390: слако и легіѥ бывает штроче; vgl. Stulli s. v. leden = slab, bljed.

тикь (hujusmodi) Sawa's Leben des h. Symeon 1210: ѡ тикои кончинѣ; eb. Typ. um 1210 тиковь, ksl. тицевъ,

wть сиковыхъ; EB. Daniel сиковь oft, eben so Typ. 1357 неподобна .... сиковам.

слить Erzb. Daniel: любовию слить; vgl. несълитно кєтьство Okt. 1494.

сничавь (male sedulus) Shishatovacer Apostol 1324: не тькмо празданы нь и блєдливы и сничавы 1 Tim. 5, 13, *περίεργοι*, vulg. curiosae, Ostrog. wплазивы, bhm. wšetečné; vgl. zasnichieni = zabeznuti od csuda bei Bandulovich 1639, und in den Münchner Aufsätzen uznicistvę l. вь сничьствѣ.

тоуждь, тоуждии, echtserbisch тоудь, тоудьии, ksl. шоуждь, rss. чоужь (alienus, peregrinus) Shishatov. Evang. und Apostol 1324, Vlastars Epitome 1390, Oktoich 1494, Psalter 1495 u. m. a.; chrw. tuji, wnd. ptúj.

тьзоименить Psalter 1495; s. unten Conjunct. зи, и.

чєстить (fortunatus; gloriosus) Arzneibuch 1390; chrw. cheztit = sréchen, vgl. Stulli s. h. v.

3. *Numeralia.*

кдьнь, кдна, кдно (unus), ksl. кдинь, кдина, кдино; in Sawa's Typicon 1199 und 1210: єдинь, єдноуши, im Typicon 1357, in Georg Hamart. Chronik 1389, Basilius Maced. Belehrungen Hs. in Krushedol, Psalter 1495: єдноу рєдовню, вь єдинокоупно, єдноушь, єдноу каѳїзмоу u. s. w., Liturgien Ven. 1527: єдинь lies єдан; chrw. jeden, jedna, jedno, wnd. éden, éna, éno, slowak. edon, edna, edno, russinisch jeden, jedna, jedno: schon in der Suprasler Hs. Leben der Heiligen a. d. XI Jahrh. liest man: кдня, кдного, neben конга und рокъ.

4. *Pronomina.*

єговь (ejus) Typicon des h. Sawa 1210, Vlastars Epitome 1390; чєговь (cujus) Sawa's Typ. 1210; тоговь (illius) Dushans Gesetz 1349, Vlastars Epitome 1390, Arzneibuch u. m. a.; alle diese Bildungen fehlen im Kirchenslaw., wo man st. derselben bloss єго, чєго, того u. s. w. braucht (Dobrovsky S. 606), nicht aber in den drei illyrischen Dialecten, im serbischen, chorwatischen und windischen.

ѧ, ѣ (ego) in Kulin's Urk. 1189: ѣ бань босаньски коулинь, ѣ радое дѣкь; auf Stephans Grabstein 1427 ff. ѧ гоург҃ь зоупровикь, in Vladislavs Urk. 1480: ѧ херцегь владисавь; ksl. азъ, chrw. ja, wnd. ja, jas, jes, jeſ, jeſt.

ки, ка, ко (qui) Kulins Urk. 1189: кире ходе, Xicsaer Inschr. а инѣмь пискоупиѧмь ке соу дошле жоупе, оу жоупахъ ке соу подь wбластью; Dometian: да ка нїи пол҃за; chrw. ki, ka, ko.

ма, тва, сва st. моѧ, твоѧ, своѧ, bei den ältesten illyrischen Dichtern in Gebrauch, muss auch im altserbischen üblich gewesen sein, wiewohl ich jetzt keinen Beleg zur Hand habe; in den Münchner Aufsätzen kommen diese verkürzten Formen ebenfalls schon vor.

не (ejus, fem.) Dabisha's D. 1395 Nr. 1: а конь не живота zweimal: не кѣери dat., Angelina's Inschr. um 1461 ff. помилоуи . .ааггелиноу и нѥ даре; нѥинь Justinians Gesetz 1390: кь в҃семоу нѥиноу, D. Stephan Thomas 1458: ш҃ неиномь дѣчицомь; ragusin. nje indeclinabel, z. B. „Govorasce nje gizdavi Posmjeh, daj mi sârce tvoje“ *Gund.* „Klikajuchi slatkom pjesni Nje ljeposti, me ljuvezni“ *Eb.* „Nje svi csini bjehu drazi Sred razblude i miline“ *Eb.*; ostserb. нѥн und нѥзин declinabel; chrw. njein, wnd. njen.

немоу (ei) Stephan Thomas D. 4458: wше немоу; chrw. nyemu, wnd. njému.

нихъ (eorum) Vladislavs D. 1480: по нихъ любьве, на нихъ волю, за нихъ тврьгѧвоу.

тко (quis) st. кто, ksl. кѫто, in Dabisha's zwei D. 1395: а тко ѣе сие порѣки, али тко иноплеменникь, auf Stephan Lazarevich's Grabstein 1427 ff. горе томоу тко га видѣ мрьтва, in Stephan Thomas D. 1458 тко sehr oft, im Psalter zw. 1527—1530: аще тко хощеть постити се, аще тко wть постѣщихъ се.

що (qui) relat. st. чьто, ksl. иже, Kulins Urk. 1189: развѣ що ми кто да, Dushans D. 1348: и що есть быль доходькь, и що се wбрѣтаю, млачице съ земломь що е дань свѣты краль.

5. *Verba.*

кочити се (ringi, torvo oculo intueri) in Sawa's Typicon 1210: и еще кочит̑ се и прить се, wahrsch. verschrieben st. кечит̑ се; hzt. srb. кечити се, illyr. becsiti und becati se: „Ocsi becsi, ustmi hucse, Kako da ga vrazi mucse" *Babich*, vgl. Stulli s. v. becsiti, becati se, item Vol. Lat. obliquare (oculos).

заборавити (oblivisci) Liturgie Ven. 1527: даби незаборавили.

има (est) in Stephan Dushans D. 1347: и тоу има варницоу, и тоу има два камена, и тоу има вроула u. s. w.

крьсмати (morari) Dometian: и архимадритоу (sic) крьсмавшоу тоу прѣдь цркьвию, ии вамь много крьсмавшимь, Typicon 1357: мало покрьсмавше клеплють малоѥ; chrw. kêrszmati sze, vgl. Stulli s. h. v.

крѣвати (fovere) Kulins Urk. 1189; hzt. одкравити, одкрављати (glaciem liquefacere) bei den Serben als Verb. act. in Gebrauch, fehlt bei Stulli und Karadxich; im Böhm. ist okřáti, okřáwati neutr.; vgl. das lat. fovere 1) wärmen 2) beschützen.

моужити се (maritare, maritarsi) Stephan Dushans Gesetz 1349 C. 1700; vgl. wnd. moshiti ſe einen Mann nehmen, heirathen, in andern Dialekten за моужь ити.

пазити се (cavere) im Arzneibuche 1390: да се пази шть злобника; chrw. paziti (observare), wnd. pásiti, schon in den Münchner Aufsätzen ese ezem ne zpazal l. ѥже ѥсьмь несъпасалъ, roti choise ih nepazem l. роты хоише (ksl. хождьше) ихъ не пасемъ; woraus erhellt, dass das з aus с entstanden ist, wie im neublg. назе (nos), базе (vos), vgl. auch зи unten Nr. 8.

педепсати (punire) Stephan Dushans Gesetz 1349 u. m. a.; vom gr. *παίδευσις* (punitio), vgl. Stulli s. h. v.; chrw. pedepszati.

прилати st. прихати (curare) im Psalter 1495 und in allen folg. Ausgg. господь прїлет ми Ps. 39, 18; Ostrog. господь попеченїе мое; chrw. hajati sze, vgl. Stulli u. Karadxich s. v. ajati.

разкалати (sarcinam solvere) Steph. Dushan's Gesetz 1349; vom deutschen Ballen, chrw. bala.

рассипати (publicare) in Stephan Dushans Gesetzen 1349: село да се распне, Vlastares Epit. 1390 расипоуѣть се сирѣчь съврьшенно подѣмлѣть разграбленїе имѣнїа.

сметати (turbare, confundere) Sawa's Typicon 1210: сметае чтенїе gerund.; chrw. zmetati.

тѣрѣати (sectari) Dam. Apost. 1324: добро тѣрѣити 1 Thess. 5, 15 st. гоните διώκετε.

оуздати се (confidere) Sawa's Typicon 1210 f. 7. r. (statt въздати се?)

оурѣсити (ornare) Vincenz Vukovich Psalter 1546 Vorr. оурѣсень.

хранити (nutrire) Stephan Dushans Gesetz 1349; chrw. hraniti.

wсѣзати hzt. wсѣтьати (sentire) Dometian Bl. 42 v.

wхаловати (polluere) Vlastares Epit. 1390: неподобаѣть моши оумьрши́ихъ wхаловати или промѣтати; vgl. Stulli s. v. haliti, halivati.

wхоуплю (palpo) Dometian: да любазнѣ wхоуплю е (nämlich сѣдины), wхоуплае gerund. ebend., wть любве своего wхоупленїа неwтринѣть ebend., Erzb. Daniel wхоупати oft, auch Damians Apost. 1324 хоупаѣи st. ѣмлѣи.

wшѣтити st. wтьшѣтити Shishat. Evang., daher шѣта (damnum).

6. *Praepositionen und Adverbia praepositionalia.*

брѣзь serb. u. wnd., prez chrw., бѣзь ksl. (sine), in Vlastars Epitome 1390: прѣзь оуставленныихъ wть насъ винь, auf chorwatische Art, mit dem Genitiv.

доры (usque) bei Dometian zweimal: и соуда́нь посла емоу проводитѣла доры до горы синаискиѣ Bl. 393 v., и тако идѣ w господѣ радоуе се доры въ городу синаискоу; blg. дор, дори, дорде, доро, доуроу, ksl. даже und доже (letztere Form in Zbornik 1073, bei Nestor C. Laurent. доже и до, in den Münchner Fragm. dos l. дожь), ill. dari, deri: „nepokajati se dari do svarhe“ *Matijev.*; vgl. Dellabella s. v. fino à, Stulli s. v. usque.

заради (propter) Sawa's Typicon 1210 getrennt: за слоужбы ради, за нихъ ради, Typic. 1357 заради трouда, за трouда ради кѣ̀нига, за wбычаи ради und so oft, Boxidars Menäum 1538: заради сьгрѣшенїи нашихъ, заради исмаилтьскїихъ попѣренїи, заради кожьстьвныихъ црькважь; chrw. zaradi.

конь, später кодь, (juxta, pone) in Damians Apostol 1324 конь тога f. 226 v., in Stephan Dushans D. 1347 повише конь поута, in Lazars D. 1381 кодь моравe, кодь кожїега крьста, кодь великаго цера, in Dabisha's D. 1395 Nr. 1 конь не живота zweimal, im Arzneibuche 1390 поусти моу крьвь въ лѣвоую роукоу коѝ малога прьста zweimal, in Stephan Thomas D. 1458 конь заслона, im Psalter 1495 wкрѣть настоещи кроугь лоуны коѝ сегоже слово знаменїа Sign. кѓ 5 v., in Liturg. Ven. 1527 конь великаго архїѥрea христова сави срѣскаго иже въ милешеве; srb. jetzt код und наком statt након (post), bei den dalmatischen Illyriern kon, nakon: „Ah kad smislim ki csestiti Vodjah xivot ja kon tebe. I kon toga mnokrat mista Bji mi od sumnje sjen ma ista“ *Gundulich*; vgl. Stulli s. v. kon, nakon.

низь (deorsum) im Ksl. inseparabel, im Serb. separabel: Xicsaer Inschr. низ̀ соутѣскоу, Lazars D. 1381 низ̀ моравоу, низ̀ потокь; im Wind. ist das trennbare nis veraltet, dagegen ist ras in Oberkrain und Kärnten trennbar.

полагь (secundum, juxta) Stephan Thomas D. 1458, Vincenz Vukovich Psalter 1546 Vorr. полагь своіе зможности; chrw. poleg, wnd. pòleg, pólek.

прѣзь serbisch separabel, illyr. proz, bhm. přes, poln. przez, ksl. selten und inseparabel und eben so selten und inseparabel чрезъ, chorw. krain. slwk. чез separabel, häufiger скозѣ, was indess auch im Serb., Wind. u. Slowak. vorkommt: Sawa's Typicon 1210: въ все дьни прѣзь годище, im Typ. 1357, in Georg Monachos Chronik 1389 прѣзь wр̀дань, Dometian 1264 прѣзь море сириньско mehrmal, Vlastares Epitome 1390 иже прѣзь сїа сиваемаа, прѣзь оуставлѥныи прѣдѣль, прѣзь оуставь, прѣзь волю господина его, Stephan Dushans Gesetz 1349; а ино прѣз̀ законь ничто да

моу сѣ неоузметь, да нѣсть волнь господарь прѣзь законь ничто сътворити, Xicsaer Inschrift: аще кто сватвицоу прѣзаконь оузме, Oktoich 1494 паче чловѣка и прѣзь естьство, Psalter 1495 прѣзь ноць и дьнь, прѣзь неделю, прѣзь вьсе лѣто u. m. a.

прѣкы, прѣко (transversus) Lazars D. 1381: прѣко поля на источникь, прѣко лоуга оу моравоу, шть петке прѣкы поуть; chrw. u. wnd. prék über, queer über, mit dem Gen., sotakisch prék (per): prék proroka.

прѣмо (contra, versus, ad) Georg Monachos 1389 прѣмо лицоу града, Psalter 1495 премо стоужающыми мнѣ Ps. 22 im Text, aber in den Beilagen прѣдь; hzt. према, прама, прам.

скозе, hzt. кроз, ksl. скрозѣ (per) im Shishat. Evangel. oft (neben скрозѣ und сквозѣ), im Arzneibuche 1390: процѣдивь скозе ново платно, sonst ebend. скрозе; chrw. szkoz, wnd. ſkós, ſkósi.

оу st. вь s. oben §. 14.

оузь, ksl. вѣзъ (ad, versus, per, sursum) im Serb. separabel, im Ksl. inseparabel: Dometian оузь всѣ дньи живота (Karlow. Abschr. во всаже дны), Stephan Dushans D. 1347 оузь гороу, Lazars D. 1381 оузь брьдо.

оу чело (e regione, gegenüber) Lazars D. 1381: оучело ниве; hzt. bloss чело, z. B. чело кѫће, чело главе, analog dem dalmat. put (versus) u. s. w.

цѣша (per, ob, ut) in Theodors Hexameron 1263 sehr häufig; hzt. illyr. cicha, цика, cjech, цѣк, vgl. Stulli s. h. v.

7. *Adverbia.*

вьмѣсь (interea) Dometian: шьдь вьмѣсь вь сьборь, daher жоупе оумесне (dazwischen liegende Gaue) in Stephan Dushans Gesetz; wnd. vméſ.

докле (donec) Stephan Dushans Gesetz 1349: докле моу непрїидеть глась (nuncium, echtserbisch!); im Arzneibuche 1390: докле прѣколить u. m. a.

заманицомь (gratis) Stephan Dushans Gesetz 1349, Steph. Thom. D. 1458: намане доити (ad irritum cadere) illyr. zaman, man, chrw. hman (h ist blosse Pros-

thesis, wie in hers, herdya, hersem), wnd. savmán, vgl. auch das böhm. manĕ, manj.

зкахъ, зкьхъ (omnino, recte) Dometian sehr oft; bei demselben auch кьхма (prorsus, penitus); illyr. bah, ubah, srb. каш, slawon. u. chrw. bash.

ига st. кгда (aliquando) Sawa's Typicon 1210: ига агрипинїа есть, ига се комоу слоучить, ига нехощете; hzt. srb. u. chrw. igda, ikad, ijedan, ikakav, ikako, iscta, iko (ullus); auch in den Münchner Fragm. kommt igda игда st. кгда vor; га ist nebst да eines der ältesten Suffixe (zsgs. гда), blg. jetzt auch ги: вынаги (semper), никоги; vgl. das gr. γε, γα u. s. w.

издола, изгора, исподь: im Arzneibuche 1390: шть издола, шть изгора, in Stephan Dushans D. 1347 исподь зига.

'каталѣта (quotannis) Dometian Bl. 223 r.; hzt. bulg. катагодина, das gr. κατά.

малмѣ (paulum) Sawa's Typicon 1210; мальми, мальчко Dometian: мальми вишше великие црькве, мальчко оубо блага соуть всего свѣта соущїа; mit малмѣ (modice) vgl. das slwk. welmje вельмѣ (valde). Im Shishat. Evang. мьньми любить st. мьньше.

наипрѣи (primo) Typicon 1357.

нахвалицомь (consulto, de industria) Stephan Dushans Gesetz 1349; vgl. bhm. slk. naschwál.

побрьзо, повише, покраи, поскоупо u. s. w.; Sawa's Typicon 1210: побрьзо, Dushans D. 1347 повише конь поута, покраи мора, im Arzneibuche 1390 плодь поскоупо, im Typ. 1357 польгкоу, im Psalter 1495 побрьже, порано, поскоро, повелиемь гласомь; im Bulgar. bildet hzt. по den Comparativ: подобрс.

право st. аминь im Shishatovacer Evangelium: право право глаголю вамь.

разѣ in der Bedeutung von sed, verum, in Dushans Gesetz 1349, in ebend. D. 1348 sehr oft.

сико (sic) Sawa's Typicon 1210 oft, Dushans D. 1348, EB. Daniel, Typic. 1357.

стаи (statim) Sawa's Typicon 1210: да да имь стаи ѣ работника; vgl. damit das slowak. stagme станмѣ (illico, statim), und der Form wegen таи (clam).

сьга (nunc) Sawa's Typicon 1210, сьгы Dometian, сьгїи EB. Daniel; сьди (hzt. сад, сада) Euchologion c. 1539: иже вьчера с нами сывшїи сьди лежить мрьтвь; chrw. szad, szada, wnd. sdàj, sdèj. — тьгы (tunc) Dometian Bl. 313 v. — Beides lebt im Neubulgarischen: сега, сага, сеги, саги, сегива (nunc), тога, тогази, тогасъ, тогава, тогива (tunc), ferner секога (semper), кога (quando), никоги, никогиси, вынаги, досаги u. s. w.

троудь st. кратъ bei Dometian: вь стотроудь расподити, вь стотроудь расподивша (die Hs. beidemal ohne л, wahrscheinlich nach der Analogie von човѣкъ st. человѣкъ), Psalter 1495 вь сто троуды расплодиль еси.

тоутако (illico) Sawa's Typicon 1210: да штганить се тоутако; chrw. u. wnd. taki (illico), slowak. ebenfalls taky, takog, blg. тъ̀такси.

тькмь, тькмина (pariter, paritas) Sawa's Typicon 1210: тькминоюже и подобнымь чиномь а не единомоу прѣжде варити а дроугомоу штати, по тькмоу paarweise ebend., Vlastares Epitome 1390: егда оубо по тькмь тако шть коеждо страны тремь быти степенѣмь, вьзбранненаже егда соуть нетькма, не иже тькмїи ниже нетькмыи нь иже сьмоущенніи; Psalter 1495 (1557): тькмь Sign. ѩг 3 r.; vgl. Stulli s. v. takmen, takmi, Karadxich s. v. тако; chrw. tekmecz, tekmen, wnd. tekmeník, tékmez, tékmati.

штколе (inde) Lazars D. 1381 äusserst häufig, штгле Milutins D. 1302 (1550 ff.).

штгоуи (hinc) Dushans D. 1347 sehr oft, u. a. m.

8. *Conjunctionen.*

ако (si) Xicsaer Inschrift: ако е дльжнь zweimal, Boxidars Menäum 1538: ако боудѣ волѧ божїа; ksl. аще, chrw. ako, wnd. àko, àk, ke bi, ko bi, slk. ak, ač, kebi, ked, russin. кедь.

али – али (vel – vel) Dabisha's D. 1395 Nr. 1; chrw. ali – ali, wnd. àlj – àlj.

волѧ (sive – sive) Sawa's Typicon 1210: волѧ юни соуть, волѧ стари, волѧ и заматорѣли вь шбразѣ, или соуть новаци, Stephan Dushans Gesetz 1349 C. 1700:

волѣ перпѣрь динарми; vgl. slk. wola-ĝdo, wola-chto, wola-ĝde, wola-čo, wola-kedy u. s. w., ungar. valaki, valami, valahol, valamint u. s. w.

зи und и am Ende der Wörter ть, сь, шнь, швь, тоу, тьда, тако, шттоу, шттле u. s. w. determinativ und emphatisch:

a) зи in den Quellen 1-ten Ranges: in Dushans D. 1348: тозі, шть тогази, сьизи села, сиизи села, in Lazars D. 1381: тазїи села; 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) благослови шт҃че потрѣка мї е семоузи, сеизи оуко шкразь; in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. тоузи zweimal, in Justinians Gesetzen 1390: шнзи тать, шнзи кои, тази коупли, шнзи коупць, in Stephan Dushans Gesetzen 1349 C. 1390: изь мѣтохые тези црькве, тозі село, кьда грѣдеть камо царь тьдази да га дижоуть, шнзи господарь, шнизи кои соу, тьзи властникь, тези баши не, томоузи селоу, шномоузи селоу, тоузи злокоу, такози да дрьжеть, шнези книге, шнзи коинога даеть, тьзи оукїица, и шнемзи (illis) коики... слоушали, вь томзи моужь да нѣсть кривь, тизи хрисовоули, im Arzneibuche 1390: тьзи корень вари сь медшмь, тази жила; 3-ten Ranges: in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) швози наше записание, оу темоузи оу всемь, in Vladislavs Urk. 1480: швизи листь, тези динаре, и швози имь листь оучиниҳь, швогази нашега листа, im Psalter 1527—1530: прѣзь вьсе годиціе тозі праздноуемь. b) и in den Quellen 2-ten Ranges: in der Xicsaer Inschr. 1222: и тои истино да испитаеть се (го-и st. тозі), in Stephan Dushans D. 1347 (1550 ff.) и шттоуи sehr oft, in Justinians Gesetzen 1390: а шномоуи всемоу mehrmal, in Dushans Gesetzen 1349 C. 1390: шномоуи властелиноу, шть тогаи дльга, половина шномоуи на кога соу нашҳали, оу тогаи чловѣка; 3-ten Ranges: in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) и такои оучинисмо, и шваи села, ш҃ неиномь дечицомь; in Vladislavs Urk. 1480.: и такои по ниҳь любьве. c) изи bloss in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) и затоизи моу оучини милость, и шваизи села. — Diese letzte Form (изи) erinnert an das ungarische Flickwor-

izé, welches der gemeine Mann unaufhörlich im Munde führt, und mit welchem er jedes rechte Wort ersetzt, welches er im Augenblicke der Rede nicht nennen kann oder will (das windische onégati, das deutsche „der-die-das Ding"). Im Kirchenslawischen kommt зи bloss in den Wörtern тьзь (idem), тьзоименїе (idem nomen), im Russischen in тезки (cognomines) vor. Die heutigen Bulgaren gebrauchen es in einigen Gegenden häufig genug in Wörtern wie: такози, такавзи, тогази (tum), оногози, тäзи книжка, тäзи длъжность, тоизи прѣводъ, онзи плодъ, тѣзи трѝти (hi tres), тѣизика трѝтѣ извѣстнàта, und st. и sagen sie meist ги: имги (illis), wie sie auch statt и (eos) ги, und st. але (sed) гале, агале sagen. Am stärksten jedoch ist dieses Suffixum in den zwei illyrischen Dialekten, im Serbischen und Windischen, verbreitet. In Ost-Serbien gebraucht es der gemeine Mann noch fort; in dem Worte нѣзин, ferner in нѣн, нѣин (welches letztere aus ersterem eben so entstand, wie немои aus немози) kennen es alle. Die Schrifterzeugnisse der West-Serben oder der Dalmatiner und Ragusaner wimmeln davon; z. B. „Ostavit-che kosti gole Na pârxinah segaj kraja. I nje stvari, koja moxe Ubjegnuti togaj suda. I u doba toj smeteno Ostah kao drjevo odsjecseno. Siromascke kucharice I kraljevske tej polacse." *Gundulich.* „Tuj gdi puklom pod grebeni Priduscena noch boravi." *Georgi.* „Nicsem tomu neviruje Neg se tizim poruguje." *Babich.* Bemerkenswerth ist, dass die ältesten Scribenten das зи od. и nicht flectierten, sondern es bloss den Flexionssylben anhängten; dahingegen die Neuern es flectieren: daher in Dushans Gesetz 1349 ѡнемзи (illis), in Zuzzeris Predigten 1793. 4-o aber onizim, od onizjeh, s onizimi, tizim. Im Windischen kommt es nur als *i* (nach Gutsmann und Jarnik; andere schreiben *j*) vor: tedài, drugèi, ondúkei, ſpòdei, sádei, sdólai, sgórai, snótrai, svunai, tamkai, vſrédei, vunai, nezoi, posdéi, poſlei, pòtlei, sdài, doklèi u. s. w. Dass dieses *i* aus *zi* entstanden, zeigt die Analogie des schon angeführten немои st. немози. Woher aber зи? Wohl nicht aus dem unbestimmten ти ἄρα, sondern vielmehr aus dem demon-

strativen ѕи. Dieses ѕи ist der Grammatik zufolge nom. sg. fem., nom. pl. m. und neutr., und acc. pl. neutr., scheint aber ursprünglich in allen casibus unabgeändert gebraucht worden zu sein: denn man findet in alten Hss. auch ѕи типикь (Sawa 1210), сїи храмь (Inschr. zu Studen. 1314) u. m. a. Der häufige Gebrauch des ѕи als Anhängsel, als einer Art Stribligo ist bekannt, z. B. како тъѕи самъ боудѣть истоѿ и красьнъ bei Theodor (Kalajd. s. 156) u. m. a. Dass ѕ häufig in ʒ übergeht, lehren Beispiele, wie das chrw. u. slk. z st. сz (cum), paziti st. пасти, das blg. назе, базе st. насъ, басъ u. s. w.

но als emphatische Partikel bloss in Dushans Gesetzen 1349: wнзи конно га даеть; doch scheint небонъ (quia, enim), ащелинъ (si) in Theodors Hexameron 1263 hieher zu gehören; hzt. illyr. gdino, kadno, zasctono, jakno, kano, kakono („I pokorom jakno zmija Svlacsi stare sve promjene — Jakno zmija vrat mi obkruxi" *Gundulich*), wnd. ino (et) und in den Münchner Aufsätzen ton (тънъ, bhm. ten), nblg. дано (utinam), тѣхенъ, тѣхна, тѣхно. In Damian's Apost. 1324 liest man Act. 3, 5. нѣ́но st. нѣ́то.

ρ, ре relativ und emphatisch st. ж, же andern Wörtern angehängt, und schon oben §. 19 abgehandelt.

ѕи (ἄρα) st. оубо, илиѕи st. ли оубо, in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) тоѕи бь црькви творити, илиѕи есть оудрьжанїа ради нешьль на вечерю; diese Partikel scheint durch die meisten slawischen Mundarten verbreitet gewesen zu sein, denn auch in den Münchner Aufsätzen kommt лиѕи, und in Joannes Scholasticus Ljestvica aus d. XII J. ѕи und лиѕи vor (Vostokov in Köppen's Sobr. Slov. Pam. S. 65); vgl. damit das nblg. нѣкоѕи, нѣкоиѕи, тоутакѕи (auch bloss сz: тогасъ, сасъ), das wnd. màrſikaj, màrſikdo, marſiktéri, màrſikrat (slk. bársi, bársikdo), deſi, deſilih, deſiravno u. s. w., das bhm. kdosi, kdesi, das slk. bársi, lemsi, zkädsi, kamsi. Verschieden davon ist das mit сѣѣ identische persönliche Pronomen ѕи: поѥтъ ѫ оученикъ бz своѭ ѕи, welches durch allzuhäufigen Gebrauch zu einer wahren Stribligo herabgesunken ist,

z. B. im nblg. самєи себєси нахождалъ виновенъ. Das єи in онєица ist das vorhin abgehandelte єи ἄρα.

ти, тє, та (et, gr. τε) hzt. srb. nur noch тє und та, im Shish. Evang. тыи кгда оупиють єє st. и, in Theodors Hexameron 1263 häufig im Anfange der Sätze: ти сътвори, ти кєтъ нами знаємо, ти приде спасъ нашь, тє besonders mit dem emphatischen ρ st. ж, in Georg Monachos Chronik 1389: кре єѣахоу листове издрьвани тере изъпрѣмѣнєни, in Stephan Dushans Gesetzen 1349 C. 1390: та живоуть, та оутече, in Justinians Gesetz 1390: та га крїєть, та га ѭбить, im Arzneibuche ebend. та изми, та иссоуши, та испїи, та привежи та оутрьпи; hzt. nblg. та, chrw. ter (oberchrw. tr), wnd. tèr, tàr (fem ter tje), in den Münchner Fragm. te: „ecce bi... te vueki gemu be siti.“

Biegung der Wörter.

§. 26. Declination der Substantive.

Die Declination der serbischen Substantive weicht von der kirchenslawischen heutzutage in mehreren wesentlichen Puncten ab. Wir wollen Beispiele solcher Abweichungen in den Quellen, soweit dieselben reichen, aufsuchen und hier der Reihe nach vorführen.

I. *Masculina.*

1) Der Local. sg. der kirchenslawischen Declination geht bei den Masculinen nach harten Consonanten auf ѣ (äusserst selten auf оу), und nach weichen auf и, im Serbischen hingegen stets auf оу aus: кленоу, орлоу, кралю. Belege sind überflüssig, die serbischen Hss. und Drucke bieten sie allenthalben in Menge dar.

2) Der Dat. u. Loc. sg. sind jetzt bei den Ost-Serben identisch: in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) оу нашємоу роусагоу.

3) Der Nomin. und Accus. pl. geht im Kirchenslawischen auf и, ове, ие, ѥве; ы, овы, а, ꙗ (раби, сѵ̀иове, царие, врачѥве; рабѣ, сѵ̀иовѣ, царѧ, мравиꙗ) aus; im Serbischen der Nomin. auf и, ови; der Accus.

aber auf ѣ (st. ѧі), ове. Hinsichtlich der Endung ѣ st. ѧі stimmt das Serbische mit dem Chorwatischen und Windischen (bogove, darove, tate, kraje, posle) überein. Schon in den Münchner Aufsätzen liest man: greche (doch einmal auch grechi), gresnike. Auf gleiche Weise steht in serbischen Quellen 1-ten Ranges: in Brankovich's D. 1371 выше горнѣ гадимлѣ на стаи́нке, in Lazars D. 1381 приложихъ доухѡдке и села; 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) новаке завезовати, въ владичне празднике, оу посте, ѡдрове поставити, въ етере дроуге приклоне, или влахе, въ светые посте, оу великые посте, въ сїе велике посте, диптихе, im Typicon 1357 благословлѣни хлѣбѣ.... прищеве и трсавицоу ѡтъгонить, часеже поѣмь, исповѣданиѧ потове смѣсиль кеси (auch im Psalter 1495 so), поѣмь г̑ часе на г̑ ѱа́лме, и стафїле ли растльчене ѡраχе или мигдале, поѣмь типике, in Stephan Dushans Gesetzen 1349 C. 1390 да поставеть доуховнике, поставили доуховнике, люди цркове или влахе, да дадоуть свѣдоке, залоге, im Arzneibuche 1390 ѡмыи ѡразе, пари изъ оукропа зоусе; 3-ten Ranges: in Angelina's Inschrift um 1461 ff. помилоуи аггелиноу и нѣ даре, in Vladislavs D. 1480 да имь плаку тези динаре, im Psalter 1495 растльчене ѡраχе (Sign. мѣ 1 r.), на вьсе часе, часовеже поѣмь, поѣмь часе, и проче часе, за вьсе православнїе христїане, im Euchologion Ven. um 1539 изливаютъ се на стльпове, полагаютъ на стльпове.

4) Der Gen. pl. ist im Kirchenslawischen entweder dem Nomin. sg. gleich (doch mit Veränderung des ъ in ъ nach einigen Consonanten), oder nimmt die Augmente овъ, евъ an; im Serbischen geht er auf ein langes а aus, welches nur in einigen Gegenden geschärft ausgesprochen wird. In den ältesten serbischen Hss. wird dieses lange а durch ьа angezeigt (vgl. oben §. 8); aber in Vladislavs Urk. 1480 liest man шесть десеть перьпера динара доукровачькехъ.

5) Der Dat. pl. wird im Serbischen oft mittelst der Einschaltsylbe ов verlängert. Daher im Psalter 1495

ꙗко богъ разоумовшмь господь, всемимь гласовомь, im Typ. 1357 боже доуховомь.

6) Der Local. pl. hat im Kirchenslawischen die Endung ѣхъ, овѣхъ, im Serbischen ох, овох. Man liest im Shishatovacer Apostol 1324 волохь, домохь, коумирохь, im Psalter 1495 въ нѣкоихь типикохь, въ сыноχь божїихь, на часохь, im Euchologion um 1539 противоу великыихь вратохь.

7) Der kirchenslawische Sociat. pl. geht nach harten Consonanten auf ꙗı aus, und verwandelt den Endconsonanten nicht; der serbische endigt sich auf и, hzt. има, illyr. auch imi, im, und verwandelt die Gutturalen г, к, х in з, ц, с. Man findet in Stephan Dushans D. 1348 съ заселци oft (nom. засельк), in der Krushedoler Ljestvica 1434 in der Schlussrede различными прѣводници написанно, in Boxidars Menäum 1538 иновѣрными єзыци, красными цвѣтци раисцїими, свѣтыими и великыми... патрїарси, im Skodrer Triod 1563 ꙗкоже красными цвѣтци раисцїими оукрашаем се.

II. *Neutra.*

Bei den Neutris bieten die serbischen Handschriften wenig abweichende Fälle dar.

1) Man liest in Theodors Hexameron, im Shish. Evang., im Psalter 1495 u. s. w. имени im Genit., имени твоего ради. Dobrowsky hielt diese Endung für einen Russismus.

2) Eben so liest man im Dativ die augmentative Form еви, in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) противоу врѣменеви, gewiss nach der Analogie von дьневи, in Dabisha's D. 1395 Nr. 1 кралѣвства ми дѣтетевѣ моеи кѣерѣ станѣ. — Im Shish. Evang. sind die masc. каменеви, ѡльтареви häufig.

3) Der Loc. pl. endigt sich oft auf охь st. ѣхъ, ихъ: im Psalter 1495 на междоучасїѡхь, въ нѣдрохь.

III. *Feminina.*

1) Die kirchenslawischen Feminina auf а mit einem harten Consonanten haben in Gen. sg. ꙗı, auf ꙗ oder а mit einem weichen Consonanten hingegen ѧ, а; die

serbischen, wie die chorwatischen und windischen (zu denen nach harten Consonanten auch das Slowakische einiger Gegenden stimmt), in beiden Fällen nur ѣ. Demnach vertritt im ersten Falle das ѣ die Stelle des ъі. Man liest in den Quellen 1-ten Ranges: in Kulins Urk. 1189 да имь небоуде... силе, оусѣчение главе иѡвана, in Damians Apostol 1324 маріи єгупт҃книне, неделѥ цвѣтне, in Stephan Dushans D. 1348 wть палате, съ wне стране, выше редине, выше пеки вѣле водице, in Lazars D. 1381 wть коучаине, wть липе, wть кроушке; 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) wстанькь вьчерашне трапезе, по кончани оутрьнѥ слоужбе и а̄ године, а ины работе нѣпечалоующе да се врачюють, безь вине, на конци а̄ године, wть пасхе, пришьдьшю врѣмени светыѥ слоужбе, wть роуке, безь вѣсти игоуменове, in Dometians Biographien 1264 (1350 ff.) боголепїе светине твоѥ, in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. wдь врѣзне, сиѥ кралевске дрьжаве, wть жене, im Typ. 1357 wть зачела книге, in Vlastares Epitome 1390 wть стране oft, in Justinians Gesetzen 1390 wть цѣне, in Dushans Gesetzen 1349 C. 1390 wть башине, прїидеть с҃ воиске вь дwмь, и тези потке половина, wть жоупк, без҃ забаве, im Arzneibuche 1390 пльнь воде, wть праскве кореніе, wть вльчіе мѣлькѥ, брьстиноу wть лѣске, wть питоме ловоде, полагаи брьхоу ницинѣ, wть ницинѣ; 3-ten Ranges: in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) ради вере и праве слоужбе, auf Katharina's Grabmahl 1478 wть светога саве, in Vladislavs Urk. 1480 светога саве, свакоѣ брьсте човекоу, auf dem Deckel des Krushedoler Evang. 1514 владике маѯима, im Psalter 1495 разѣ҃ соуботе, разѣ҃ каѳїсме ѱалтира, римлѧнине (gen. sg. f.), маріе єгупт҃книне, кромѣ срѣде, безь каѳїсме, до соуботе, до неделѥ ѡwмине, in Boxidars Liturg. u. Psalt. 1519—1520 азь пахомїе wть црьнїе гори wть реке, im Evang. Merksh.-Crkva 1562 wтьчьствомь wть реке... дрина.

2) Im Sociat. sg. haben die kirchenslawischen weiblichen Substantiva ѫ (оиѫ od. еиѫ), die serbischen in ältester Zeit о und овь, in späterer омь. Der chorwatische Sociat. geht jetzt auf *um*, der windische auf *o*, der rus-

sinische auf ов und ев, der slowakische auf *ou* (wodou zweisylbig) u. s. w. aus.

a) *o* in den Quellen 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica 1210 (1619) прѣдь прѣсвето владичицо нашовь господдо богородицовь благодѣтелницовь, in Dometians Biographien 1264 (1350 ff.) егда сь лю҃хво (so st. сь лихво) на насъ възыскано боудеть.

b) овь, евь in den Quellen 1-ten Ranges: in Kulins Urk. 1189 правовь вѣровь, повеловь бановь, своевь воловь, in Theodors Hexameron 1263 Schlussschrift съ великовъ печалию и съ великовъ нищетовъ и свовъ доушовъ заложивъ добыхъ сихъ книгъ; 2-ten Ranges: in Sawa's Typic. f. Studenica um 1210 (1619) ѥ кадилницовь, и прѣсветовь богородицею благодѣтелницовь, прѣдь прѣсветовь богородицовь, прѣдь... нашовь... богородицовь благодѣтелницовь, подь молитвовь, съ старѣишиновь братовь, in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. съ ратиновь и съ заклопитовь лоуковь, съ врѣновь, съ чрьновь рѣкомь, съ цитариновь, съ сѣрчовь.

c) омь in den Quellen 1-ten Ranges: auf dem Kreuze Helena's um 1273 ff. или га силомь оузети, кралицомь келѣномь, in Dushans D. 1348 съ вльковнѫмь, съ wтцемь курь савомь, за болницомь, съ грабовницомь, ѥ планиномь, съ башиномь, съ земломь, съ правѣномь си, in Brankovich's D. 1371 мегю мирашкомь земломь, in Lazars D. 1381 на крьсть жицомь до поута, оупрабь доубравомь, великѫмь равниномь, in Dabisha's D. 1395 Nr. 1 съ боголюбимомь господѫмь богодарованомь ми кралицомь, ѕ братиѫмь; 2-ten Ranges: in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. жича съ батиномь, съ чрьновь рѣкомь, свибница съ wкроугломь, съ кралевомь печатию zwcimal, in Dometians Biographien 1264 (1350 ff.) и твоѫмь светою молитвою, съ ѕсомь братиѫмь, съ богоносним курь савомь, съ прѣѡсвѣщенним курь савомь und so immer савомь, nur ein paarmal савою, im Typicon 1557 кадилницомь, съ катавасиѫмь, съ всомь братиѫмь, съ хранилницомь, in Dushans D. 1347 (1550 ff.) курь савомь, съ скорпїискомь мегомь и съ зиѓскомь, на биглоу и бигломь подь брьдо, in Vlastars Epitome 1590 рѣчїѫмь oft, рѣчїѫмь павленѫмь

Bl. 25 r., 28 v., in Justinians Gesetzen 1390 или съ прикїѡмь или безъ прикїе, in Dushans Gesetzen 1349 C. 1590 да ищеть соудомь и правдомь по Законоу, заманицомь, нахвалицомь, с книгомь соудїиномь, междоу сокомь, динаре силѡмь набрькї, im Arzneibuche ebend. напаѣи заоутра с водѡмь, забежи крьпѡмь мощно, смѣсивь с водѡмь топлѡмь, смѣсивь съ смолѡмь; 3-ten Ranges: in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) милостю божиѡмь, с пашом великом висоукомь wбнстраном законитом печатью, з госпокомь деспотицомь еленомь и ш неиномь дечицомь, in Vladislavs Urk. 1480 подь нашомь вѣрованомь печатю, печатисмо га нашѡмь вѣрованѡмь печатю.

3) In Nomin. und Accus. pl. haben die serbischen weiblichen Substantiva, wie die chorwatischen und windischen (zu denen, wie gesagt, auch die slowakischen stimmen), nach harten Consonanten st. ꙑ abermal ѣ. Man findet in den Quellen 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) ꙗко и прѣдне године, wбичне молитве рекше, хоботнице и икре, пришверѣте рѣке (nomen pr.), in der Xicsaer Inschr. 1222 ff. сие жоупе да соу свободне, чрьнаве, im Shishatov. Evang. соуботе и неделе всѣмь дьнемь, соуботе и неделе постьныѣ, въсако мѣсто и стране, чти редовне, im Typicon 1557 непорочне (nom. непорочна), поють... полоуношне, пѣти подобне, въ соуботе, въ все петке, поемь богородичне, блажене, in Dushans Gesetzen 1349 (1390 ff.) три нивѣ законите, ине работе acc.; im Arzneibuche 1590 смокве полагаи, шишке растрене acc., сокѡмь полѣваи ноге; 3-ten Ranges: im Psalter 1495 въ все соуботе светые, г̑ каѡїзме, тропаре и богородичне (vom Nomin. богородична), пѣти г̑ каѡїзме, богорѡдичне, каѡїсме стыхолгїсоуемь, сѣдилне въскрѣсне, свѣтылне прѣзь неделю, im Euchologion um 1539 гоуве четири (Euchologion 1570 соугари четиры), калиге (sonst сандалїе), Molitvoslov Ven. 1566 почехъ писати сие мале книге. In einem lateinischen d. 1078 liest man dubrave.

4) In Genit. pl. gehen die kirchenslawischen Substantiva der ersten weiblichen Declination auf ъ, die

L. of C.

serbischen hingegen auf аа oder а aus; daher schrieben die Alten in solchem Falle meist ъ̀ъ (vgl. oben §. 8), später jedoch auch ахъ, mit stummem х als Dehnzeichen. So im Menäum 1538 отъ дїѡклитїискыихъ странахъ st. странаа (alt странъ̀ъ), отъ двою роукъ̀ъ, im Psalter 1546 Vorr. по прѣвомъ штампанию книгахъ светаго писма st. книгаа (alt книгъ̀ъ), im Triod. Ven. 1561 посрѣдѣ моихъ братїахъ и дроугыхъ православныхъ хрїстїанъ. Die unslawische Sitte, die Dehnung des Endvocals mittelst eines stummen *h* anzudeuten, reisst bei den heutigen Slawoniern und Chorwaten immer mehr ein.

Dass die weiblichen Adjectiva indefinita die Declination der weiblichen Subst. befolgen, ist ganz in der Regel. Wir tragen zu den schon bei den Subst. mit aufgezählten Beispielen noch folgendes aus Lazars D. 1381 nach: до велике тополе.

Von der kirchenslawischen und serbischen Regel abweichend und zur russischen stimmend ist der Genit. надежди im Oktoich 1494 иное надежди неимами.

§. 27. Declination der Adjectiva u. Pronomina.

Wir wollen die Eigenheiten der serbischen Mundart nach den Casibus durchgehen.

1) Der Genit. sg. m., der nun bei belebten Wesen auch für den Accus. gebraucht wird, endigt sich jetzt bei den Adject. indefin. und den hieher gehörigen Pronom. und Numer. im Serbischen auf ога, ега, verkürzt ог, ег. Im Kirchenslawischen ist die adjective Endung аго. Die übrigen Mundarten variieren. Zur serbischen stimmen in Hinsicht der letzten Sylbe die zwei andern illyrischen, die chorwatische und windische. Letztere hat nach der krainischen Varietät *iga*: lépiga, dobriga, nach der kärntnerischen hingegen *ega*: lépega, dobrega. In den Münchner Aufsätzen liest man zweimal iega (doch auch egose, iego und gego einmal), ferner inoga, mega, mnogoga, nepraudnega, takoga, uzega (doch auch uzego einmal), dagegen togo, diniznego. Zum Kirchenslawischen stimmen, doch ebenfalls bloss in Hinsicht der letzten Sylbe, die übrigen slawischen Dialekte. Namentlich geht der russinische auf ого, der russische

aber, wenigstens in der Schriftsprache, auf аго, яго aus. Dem Polnischen, Böhmischen, Wendischen und Slowakischen ist ebenfalls der Auslaut *o* eigen, wiewohl in Hinsicht der vorletzten Sylbe einige Abweichung statt findet. Die auf Consonanten auslautenden Pronomina und Numeralia онъ, єдинъ u. s. w. richten sich hinsichtlich der letzten Sylbe in allen slawischen Mundarten nach den Adjectiven. Dass der jetzt in der gemeinen Redesprache fast gänzlich abgekommene Genitiv im Bulgarischen ehedem bei den Adject. auf аго, bei den Pronom. und Numer. aber auf ого, его ausging, beweisen die noch zahlreich in den Volksliedern und mitunter auch in der Umgangssprache vorkommenden Archaismen; z. B. на самаго себеси, на єдного отца, и домать на отца твоего (domus patris tui), него und го (ejus, eum), освенъ тогози, на оногова, єдного человѣка, предъ тогова, єдного малаго человѣка, твоего; nach г wurde das а der vorletzten Sylbe in и verwandelt, wie man auch st. сега jetzt сеги sagt, daher дрѵгиго, на дрѵгиго st. дрѵгаго. — Bemerkenswerth ist, dass sich der Genitiv-Auslaut га schon in einer Suprasler Hs. Leben der Heil. a. d. XI Jh. findet, wo man neben єдня, єдного, рока, einmal auch коєга liest. Man findet diesen Auslaut in serbischen Quellen 1-ten Ranges: in Kulins Urk. 1189 безь бысега зьлога примысла, in Theodors Hexameron 1263 тѣлесе никакогаже нѣимы (Kalajd. S. 156), auf Helena's Kreuze um 1273 ff. чьстьнога дрѣва, или га силомь оузети, да га богь оубиє, да га оубиє крьсть чьстни, auf Milutins Kreuze 1275 ff. шть чьстьнога древа, im Shishatovacer Apostol 1324 конь тога, кога богь сподоби чисти книгы сиє, краля стефана оуроша третиєга, in Dushans D. 1348 шть всега добитка живога, шть тогази, села тога, старога желина, да га порази сила чьстнаго крьста, in Lazars D. 1381 прѣко гарнога; 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica 1210 (1619) да ега оутѣшаєть трапезарь, оу поль белїега zweimal, аще кога раздрѣшить, вьзлагаю га, белїега краля, далече шть вашега стада, шть больщега, сега (hujus), на тога, ja sogar нѣчеса, in der Xicsaer Inschrift 1222

ff. да га позива, отъ тога, in Dometians Biogr. 1264 (1350 ff.) и написаше га въ редъ свѣтїихъ zweimal, и приложише га къ свѣтомоу симеѡноу, велїега жоупана кур҃ стефанаа, за любвь великога ти царьства, да га имаютъ, да си га има, im Typic. 1357 и послѣднѣга ..... искоупиль иєси, in Justinians Gesetzen 1390 та га крїѣть, та га ѥбить oft, да га неволь ѡставити, in Dushans Gesetzen 1349 C. 1390 отъ свога господара, самодроугога (binos), брата старѣега, на кога, да га дасть, im Arzneib. u. Miscell. ebend. Hs. коѝ малога прьста, за чюждега моужа; 3-ten Ranges: auf Stephans Leichenstein 1427 ff. тко га видѣ, in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff) нашега, свѣтопочившега, тога ради, га immer, auf Katharina's Grabstein 1478 отъ свѣтога саве, in Vladislavs Urk. 1480 свѣтога саве, прѣдь кога, ѡвогази нашега листа отворѣнога печатїсмо га, im Psalter 1495 отъ тогдашнѣгаже лоуны кроуга (Sign. к҃д҃ 5 v.), храмоу кога єсть свѣтаго.

2) Dativ. und Local. sg. f. kirchenslawisch ѣ, serbisch, wie russinisch, ои. Man liest in den Quellen 1-ten Ranges: auf Helena's Kreuze 1273 ff. свѣтои троици, in Dushans D. 1348 въ тѡи свѣтои горѣ, по земли срьбьскои, богородици хѵ҃ѣтовскои, in Brankovich's D. 1371 прѣчистои владичици, матери хиландарскои, in Lazars D. 1381 противоу копривнои, господинь вьсоѝ срѣскои; 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) скончавшиже се реченои молитвѣ, сико реченои молитвѣ, ѡ божьствьнои литоургїи, въ страшнои ѡнои слоужбѣ, ѡ дневнои и ночнои слоужбѣ, ѡ сикои кончинѣ, in der Xicsaer Inschr. 1222 ff. оу горскои жоупѣ, прьвои dat., bei Dometian 1264 (1350 ff.) въ срьбскои земли und въ срьбьскои землїи oft, по малои стьзицѣ, ѡ полѕи доушевнои, прїиложи къ свѣтеи богородици хиландарскои, въ новои благодѣти, въ митрополїи солоуньскои, въ свѣтои софїи, въ богоразоумнои доуши своеи, въ свѣтлои доуши своеи, къ самозданнои црькви, оу льврьскои метохїи, въ великои архїепископи, in Vlastares Epitome 1590 малои тетѵ҃цѣ, голѣмои тетѵ҃цѣ dat., свободнои ѡставшеи странѣ, тѣлеснои казни, in Dushans Gesetzen 1349 C. 1390 ѡ

ѕаѳоунскои рѣчи, вь земли цариской, im Arzneib. u. Miscellen ders. Hs. 1390 ѡ похотнои чести, на мѣкои коре хлѣбнои; 3-ten Ranges: in der Krushedoler Ljestvica 1434 ѡ книзѣ сеи глаголемои лѣствица, in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) оу власте лепеничкои.... ѕорачкои... шстарвичкои.... никоудимскои u. s. w., auf Katharina's Grabstein 1478 кралици косаньскои dat., im Oktoich 1494 прѣдстателници топлои, могоущои, твари чловѣчьскои, троици прѣкожьствьнои, проповѣданнои, im Psalter 1495 раждающои, ѡ светои пасцѣ, in Liturgien 1527 вашои светости, im Menäum 1538 вь велицеи кѣреси римскои.

3) Loc. sg. m. kirchenslawisch ѣмь, serbisch, wie russinisch, ом. So schon bei Dometian 1264 (1350 ff.) на родѣ чловѣчьскомь, in Milutins D. 1302 (1550 ff.) при їгоумене Хиландарскомь, in Vlastars Epit. 1390 ѡ великѡмь грїгорїи, вь моужьскѡмь полоу, по прьвѡмь сьставѣ, на царскомь прѣписоу; und in den Quellen 3-ten Ranges: im Oktoich 1494 при всѣѡсвѣщенномь митрополите зетском, при всѣѡсвѣщеннѡмь архїепископоупе зетьскомь, im Psalter 1495 вь грьчьскомь ѥзыкоу, in Liturgien 1527 на ѡвоме... позориши mit ѥ, ganz nach der neuen Art.

4) Dass der Local jetzt bei den Serben dem Dat. gleich ist, wurde schon oben bemerkt, und dabei aus Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) die Stelle: оу нашѥмоу роусагоу angeführt, wozu noch gehört: оу косанскомоу кралевствоу ebend.

5) Gen. pl. auf ѣхь st. ьхь, ихь, gemäss dem Ragusaner Sprachgebrauche, in Kulins Urk. 1189 ѡдь моѥхь чьетьниковь, in Vladislavs Urk. 1480 доубровачкѣхь zweimal.

6) In Boxidars Psalter 1520 und Menäum 1538 liest man folgenden ganz abnormen Sociat.: цвѣти раисцими, красными цвѣтци раисцїими.

7) Dass das Pron. poss. f. ніе, gemäss dem Ragusanisch-Dalmatischen Sprachgebrauche, ohne Flexion in altserbischen Denkmälern vorkommt, wurde schon oben §. 25. Nr. 4 bemerkt und mit Beispielen belegt.

§. 28. Conjugation.

Der Hauptunterschied zwischen der serbischen und kirchenslawischen Conjugation besteht im Praesens und Futurum in der Verschiedenheit der Endungen in allen drei Personen des Sing. und in der 1-ten und 3-ten Person des Plur., im Präteritum hingegen bloss in der abweichenden Bildung der 1-ten Person des Plurals. Die kirchenslawischen Verba endigen sich nämlich im Praes. und Fut. in der 1-ten Person des sg. auf ѫ oder ѭ, die serbischen, mit Ausnahme von wenigen, auf м (ам, ем, им), in der 2-ten jene auf ши, diese bloss auf ш, in der 3-ten jene auf ть, diese auf einen der drei Vocale а, е, и, in der 1-ten Person des Plur. jene in der Regel auf мъ, diese auf мо, in der 3-ten jene abermal auf ть, diese auf einen der zwei Vocale оу, е. Die 1-te Person des Praet. pl. geht im Kirchenslawischen auf хомъ, im Serbischen hingegen auf смо aus. Das Praes. part. pass. (несомъ, зримъ) kennen die Serben nicht; wohl aber bilden sie das Praeter. part. pass. III Conj. parad. F (nach Dobrowsky's Systeme) nicht nur auf енъ, sondern zugleich auf итъ, z. B. namislit u. namishljen, priklonit u. priklonjen u. s. w. Zu der serbischen Conjugation stimmt zunächst die der zwei nächst verwandten Dialekte, des chorwatischen und windischen. Die chorwatischen Verba endigen sich ebenfalls in Praes. und Fut. sg. 1-te Pers. auf *am*, *em*, *im* (mit Ausnahme von hochu, nechu u. e. a.), 2-te P. auf *sh*, 3-te P. auf *a*, *e*, *i*, Plur. 1-te P. auf *mo*, 3-te P. auf *u*, *e*. Auch die windischen Verba haben in der 1-ten Pers. Praes. ein *m*, in der 2-ten *sh*, in der 3-ten einen Vocal: *a*, *e*, *i*, in der 1-ten P. pl. *mo*, in der 3-ten aber *jo*. Das einfache Praet. ist im Chorwatischen und Windischen nicht mehr vorhanden. Bemerkenswerth ist, dass die Münchner Aufsätze zwar noch einmal postedisi l. поштедиши haben, in allen übrigen Fällen aber nur *sh*: zadenes, prides, vzovues u. s. w. Eben so kennen sie in der 3-ten P. sg. und pl. kein *t* mehr: man liest nämlich vzedli, dozstoi, u. st. кесть durchaus nur ie, ge, d. i. ѥ. Die Eigenheiten der Conjugation anderer slawischen Dialekte

können wir hier nicht verfolgen. Wir wollen bloss bemerken, dass das и der 2-ten Pers. sg. auch im Russischen und Russinischen fehlt; dahingegen das т der 3-ten P. im Russischen noch überall, im Russinischen aber in Plur. immer, in Sing. jedoch nur nach и (nicht nach ѣ) gebraucht wird. Letzteres fand schon im XI Jahrh. statt. Denn schon Diak Grigorije schrieb in Ostromirs Evangelien 1057 иже горазнѣе сего напише, und Diak Johann in Zbornik 1073 вѣде, прѣстане, мьчьштѣ, wobei Dobrowsky Inst. l. slav. p. 675 irrig bemerkte „evanuisse т." Das russinische Fragment bei mir liest Ps. 118, 41 и приде на мѧ милость твоя (statt придеть, sonst и пріиди, dem Griechischen gemässer). Der bulgarische Dialekt schwankt jetzt im Gebrauche des т; in vielen Gegenden, namentlich an der Donau und im Hämus, wird es noch ausgesprochen. Die 1-te Pers. pl. geht im Bulgarischen auf мъ und мы aus. Dies vorausbemerkt, wollen wir nun die Aussagen der altserbischen Sprachdenkmäler über die Conjugation des Verbum der Reihe nach vernehmen.

1) Praes. sg. 1-te Person, geht im Serbischen in der Regel auf ам, ѣм, им aus; nur in окѫ, некѫ und могѫ spricht man noch ѫ, und bei den ältern dalmatischen Schriftstellern liest man noch zuweilen auch govoru, vidyu u. s. w. Aus alten serbischen Sprachdenkmälern können wir nur äusserst wenige Beispiele der jetzt gebräuchlichen Endung anführen. Man liest in Kulins Urk. 1189 доколѣ съмь живь, in Justinians Gesetzen 1390 ималь съмь книгоу нь ю съмь погоубиль, in Boxidars Menäum 1538 мыслимь сїе типарѣ да изнесемь.

2) Nicht zahlreicher sind die Belege für die Endung шь der 2-ten Person. Doch findet sich im Arzneibuche 1390 и да зинешь да ти иде дымь въ оуста и оу грьло, in den Liturgien 1527 брате...аще съврьшишь дѣло, im Psalter 1495 вьскоую ти повѣдаѭ шправданїа моя Bl. 39, gewiss oscitantia typothetae, den die gewöhnliche Aussprache beirrte.

3) Die Belege für das hohe Alter der jetzigen Endung der 3-ten Pers. sg. sind um so zahlreicher. Wir lesen nämlich schon in den Quellen 1-ten Ranges: in

Kulins Urk. 1189 хоке (vult), мине, що ми кто да, боуде und боудѣ, in Theodors Hexameron 1263 є st. ѥсть sehr oft, z. B. трѣвѣ во є, ѥже є творено, eben so нѣ st. нѣсть, ferner да помѣне, да нешблиши, не во трѣвоуѥ ничесоже богъ (Kalajd. S. 139), иже дрѣва сѣче, чтолюбо земле трѣвоуѥ, коньчаѥ, шскоудѣѥ (eb.) да боудели речеши тмоу богъ створилъ (148), auf Helena's Kreuze 1273 ff. да га оубиѥ, да ѥ проклеть, auf Milutins Kreuze 1275 ff. да моу ѥ, да ѥ проклеть, in der Schlussrede zu Damian's Apostol 1324 кога богь сподобии чисти книгы сиѥ, in Dushans D. 1348 ѥ, да моу ѥ, да ѥ причтень, нѣ st. нѣсть, да имь нѣ градозиданиѧ, що се наχоди, да се стави, да се даѥ, да неоузима, какс греде поуть, да ними нешблада, коиχь посила светаа цркви, да га порази сила чьстнаго крьста, in Brankovich's D. 1371 како греде поуть, in Lazars D. 1381 гдѣ истече изъ мораве и оупада оу моравоу, да се дрьжи, и да га порази сила чьстнаго крьста, сшкь що е на людеχь, in Dabisha's D. 1395 Nr. 1 да е видимо, комоу се подоба, да се нешдниме; 2-ten Ranges; in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) да да повѣли, ѩко непрїиме... мьздоу, благослови штче потрѣва мї е семоузи, аще оубо шнь повѣли, да аще неда, да оумльчи паκы кь себѣ и съ мльчанїемь сѣди, вьзлюбиль во ѥ злокоу, еже бога мрьзи, а небоуде достоинь, ащели что погыбне, ѩко се боуде оуговориль оу манастири, да да имь стаи в̄ работника, χодатаи боуде имь, на васъ ѥ встало, in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. что се прилага цркви, да нѣма вкласти, что доχоди, да се оузима, да се непозива, ако ѥ дальжнь, ако непоиде, да оуземле, аще има, аще неима, аще оузме, in Dometians Biogr. 1264 (1350 ff.) доситї е на спасенїе вама, ѩко да на (dualis) приложи царство ти, ѥже трѣвоуѥ светинаа ваю, никто да неоулѣзѣ, да повѣли великое царство ти, да ми свети архиепископа, да си га има земля штьчьства ми, нь да ѥсть слово вашѥ еже е да е а еже не да нѣ, in Dushans D. 1347 (1550 ff.) гдѣ слази поуть, и тоу има fünfmal, in Vlastars Epitome 1390 ї литрь да плати злата, in Justinians

Geſetzen 1390 да га wправи, изнагїе се кривь, кои га е wправиль, вьспомене, прода, wерѣте, како се е wѣкшаль, да га не волнь wставити, in Dushans Geſetzen 1349 C. 1390 да се распе, кои wпсоуе и wсрамоти, да се ненаведе, да се позива, како моу трьгь доноси, in den Miscellen in ebend. Hs. грѣдеть марїа изь воденице, влачи перо воденично, и носи врекю и брашно и бисаге прѣпльнѣне да wмеси колаче, дати иде дымь вь оуста; 3-ten Ranges: in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) комоу се подоба, до кога се изнесе, да га пропрати и саблоуде, да проиде слободно, in Vladislavs Urk. 1480 прѣдь кога се... достои изьнести, im Psalter 1495 такожде и сльнцоу кроуг починѣ... и дрьжи, и злато чьслw починѣ.. и дрьжи, трїwдь починѣ, in Liturgien 1527 аще ти богь подароуѣ живота, im Menäum 1538 ако боудѣ волѫ божїа, колико боудѣ волѫ божїа, кого богь изволи да се потроуди, да испльнїи.

4) Praes. pl. 1-te Pers. Der serb. Ausgang ist мо, wie nicht nur im Chorw. u. Wind., sondern auch im Slowakischen; die Russinen und Böhmen hingegen ziehen *me*, die Polen *my* vor. Man trifft schon im Shishatovacer Apostol 1524 einmal живемо in der Stelle: тѣмь бо живемо и движем се и есмы an, eben so in dem Shishat. Evang. оучителю вѣмо ѭко истинь еси, дамоли или недамо, wтьца имамо авраама, оучителю вѣмо ѭко право глаголеши, und in den Quellen 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) нь и прочее тврьдѣе имамо, и вино пїемо fünfmal, да ѭмо einmal, sonst ѭмы, in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. а се власи чьто сьмо дали, bei Dometian 1264 (1350 ff.) оудаемо ти честь (partem, die Karlowitzer Abschr. ebenfalls вьдаемо!), und bald darauf оудаем ти стакленицоу (Karl. вьдаемь), да мїи боудемо, да прѣпочинѣмо, im Typicon 1357 тебѣ славоу вьзсиламо (so immer in dieser Formel); 3-ten Ranges: in Vladislavs Urk. 1480 дабамо на знанѣ, im Psalter 1495 тебѣ славоу вьзсиламо zweimal (sonst immer вьзсилаемь), неимамо иноѥ помwщи, неимамо иноѥ надежде, letzteres auch im Psalter Milesh. 1557 (aber 1527—1531 неимамы), in Boxidars Liturg. 1519 u. allen folg. Ausg. тебѣ сла-

воу вьзсиламо, in Boxidars Oktoich 1537 да вси прѣ-боудемо, посп'ѣшници боудѣмо.

5) Praes. pl. 3-te Person. Entbehrt im Serbischen, gleich der 3-ten Pers. sg., des ть. So finden wir schon in den Quellen des 1-ten Ranges: in Kulins Urk. 1189 кирѣ ходе по моемоу владанию, in Theodors Hexameron 1263 соу, дрьзающе глаголю (Kalajd. 145), такожде пловоу и никакоже неставе себе, а и несоули така лѣта си, или растоу всѣко или въспеть гредоу, иже соу wврази, in Dushans D. 1348 оузимаю, що се wврѣтаю, in Brankovich's D. 1371 где се стаю два потока, 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) аще соу оу манастыри, иже соу извынь, иже дрьже работы, иже соу оуписани, ащели соу, иже соу подовни вь съвѣть, аще соу везь вѣсти игоумено-ве, да пою стоеще надь гробомь, аще соу вь славѣ, да съдрьже себе и смѣраютъ се, аще соу кто wть васъ, in der Xicsaer Inschr. 1222 ff. да се оуписоую, да неимаю, да соу свободне, in Dushans D. 1347 (1550 ff.) да покажоу, да съедине, in ebend. Gesetzen 1349 C. 1390 кои се соу постригли, кои неимаю башине да имь се дадоу, да работаю, на кога соу нашхали, трьговци да гредоу безъ забаве по земли царевѣ, да продаю и коупоую, in Justinians Gesetzen 1390 да га wправѣ, да соу волни, im Evang. Fragm. a. d. XIV Jh. и прѣплоувьше вьзмагаю генисаретьскоую Marc. 6, 53 (Belgr. 1552 и прѣшьдше прїидоше вь землю ген. und eben so die Ostroger); 3-ten Ranges: in Vladislavs Urk. 1480 да ми заимлю.

6) Praeter. pl. 1-te Pers. An die Stelle des kirchenslawischen Suffixum хомъ trat im Serbischen die ebenfalls suffigierte Sylbe смо, seltner смы. Wir finden dieselbe in den Quellen 1-ten Ranges: in Dushans D. 1348 поревновасмо, прикесмо, оударисмо (donavimus), оукрасисмо, видѣсмо, послѣдовасмо, приложисмо, исписасмо, in Dabisha's D. 1395 Nr. 1 дасмо, Nr. 2 потврьдисмо, да бисмо; 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) хотѣлисмо се причещати zweimal, своее надежде сего свѣта wтвратисмо, w доуши самои рекосмы, отноудоуже изыдосмо, прѣжде

рѣсмы, да висмо, такоже рѣсмы, заповѣдасмы, ѡстависмо, bei Dometian 1264 (1350 ff.) въ рака твоѭ.... начетакь положїисвѣ (dualis, st. положиховѣ), in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. благословисмо, im Typ. 1357 прѣдьнаредисмо, прѣдложисмо; 3-ten Ranges: in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) дасмо вѣроу и рѣчь нашоу, дасмо села, и такои оучинисмо, тер висмо немогли, ѡцетобасмо моу се, примисмо моу веромь, на то моу дасмо рѣчь, заклесмо се, in Vladislavs Urk. 1480 печатисмо га, im Psalter 1495 сказавше прѣдложисмо любви вашеи (Sign. ѧѧ 5 r.), eben so im Mileshever Psalter 1544, im Triod 1561 исмо, оукрасисмо.

7) Für das auf ит st. ен gebildete Praet. part. pass. parad. F (nach Dobrowsky) wollen wir bloss den einzigen Beleg съ заклопитовь лоуковь aus der Xicsaer Inschrift 1222 ff. anführen. Man sehe, wenn man will, die Wörter zaklopit und zaklopljen bei Stulli nach. Wir zweifeln nicht, dass sich aus den altserbischen Sprachdenkmälern noch mehrere Belege für diese Participial-Bildung anführen liessen, die wir aber im Augenblicke des Schreibens nicht zur Hand haben. In Stephan Thomas D. 1458 steht ѡдькривето st. ѡдькривено, und in Damians Apost. 1324 подобити st. подражателѥ (similes).

Eigenthümlich und nicht hieher gehörig ist воудѣше in den Phrasen воудѣше въ градѣ st. вѣаше bei Dometian Bl. 352, und такова вльна сама воудѣше лицемь in Ks. Basilius Belehrungen sammt Beilagen Hs. a. d. XV Jh. in Krushedol (Übersicht Nr. 100).

Wortfügung.

§. 29. Beispiele eigenthümlich serbischer Wortfügung.

Dass in den Grundgesetzen der Wortfügung fast alle slawischen Dialekte übereinstimmen, ist jedem Kenner derselben hinlänglich bekannt. Abweichungen in minder wesentlichen Puncten finden allerdings nach Zweigen und Gegenden statt, aber diese sind weder an sich so zahlreich, wie die in den Verhältnissen der Grund-

laute und in den Flexionen, noch konnten sie von den alten Schreibern so leicht wie jene aus einem Dialekt in den andern hineingetragen werden. Wortlaute und Flexionen, die oft von der Änderung eines einzigen Buchstaben abhängen, können, absichtlich oder unabsichtlich, viel leichter abgeändert werden, als ganze Constructionen, die sich oft über lange und festgekittete Phrasen erstrecken. Es darf daher nicht befremden, dass die serbischen Hss. nur wenige Beispiele eigenthümlich serbischer Wortfügung darbieten. Was wir uns beim Lesen der Quellen angemerkt haben, ist kurz folgendes.

1) Gebrauch des Verbum. Das Verbum има in der heutigen Bedeutung von ist (est) sowohl mit dem Nom. als Acc. bereits in Dushans D. 1347 и тоу има варѝницоу, и тоу има два камена, и тоу има вроула, и выше мора има водицоу и трьсть, и тоу има доубь.

2) Gebrauch der Praepositionen. a) съ (cum) causal, in der Bedeutung mit, durch, wo im Kirchenslawischen bloss der Sociat., ohne Präposition, im Lateinischen der Ablativ steht: in der Inschrift zu Studenica 1314 създа се сї храмь съ потроуждениемь архїмандрїта ... ішванна, bei Dometian 1264 съ древенними жьлѣвами подпирае се, in Dushans Gesetzen 1349 кто боудеть позвань ... съ приставомь (mittels des Gerichtsdieners), да позивают̀ се с̀ книгомь соудїйномь а прочїи съ печатїю, im Arzneibuche 1590 напаги заоутра съ водшмь, напои съ водшмь, напои съ виншмь, напои его съ оцтшмь. Ein gleiches findet im Chorwatischen (z mechom glavu odszekel, z perom piszati) und Windischen statt (s' nòsham résati, s' ſerpam shéti), wo überhaupt der Local und Soc. nie ohne Präposition gebraucht wird. b) шть entweder aa) Partitiv, die Materie, aus der etwas besteht, den Stoff, von dem etwas entnommen ist, anzeigend, und statt des Genit. anderer Dialekte gebraucht: im Arzneibuche 1590 вьзмь шть квасца топла мало, шть праскве коренїе, корень шть вльчїе ѣвльке, стльци брьстиноу шть л'ѣске, листїе шть питоме локоде, шть сип'ке сколкоу иждеть, шть лисице мозькь, im Evangelium Merksh. Cerkva 1562 роукодѣлисахь слова шть железа и меди, wie man hzt. sagt

врата од гвождѣ, столица од дрьвета, кора од лека; oder bb) Adversativ, st. противъ: im Arzneibuche 1390 wть грознице, wть зоубь, wть глоухоте, wть ницинѣ и измета, wть вѣса, wть кашла u. s. w. lauter Überschriften von Recepten, wie man auch jetzt sagt: од те болести нема лека, und im Chorw. od zimlyicze st. proti od. szuprot zimlyicze; oder cc) Locativ, die Abkunft oder Heimat andeutend st. изъ: in Boxidars Menäum 1538 wть дїоклитїискыихь странахь, wть монастыра глаголемаго дечанохь (sic), im Triodion 1563 стефань wть скадара (sic), im Evang. Merksh. Cerk. wтьчьствомь wть реке, im Psalter 1569 wть града котара, im Euchologion 1570: азь ѥковь wть прѣдѣлѣхь македонскихь (sic). Verschieden davon ist das heute gangbare господар од србїе u. a. Ganz abnorm ist im Molitvoslov 1566 wть многыми врѣмени.

3) Fügung der Adverbien. Viele Adv. werden im Serbischen, wie im Kirchenslawischen, gleich den Präpositionen mit Casibus construiert. (Vgl. oben §. 25. Nr. 6) Bemerkenswerth ist ради mit dem Loc. im Psalter 1495 нась ради човѣцѣхь im Credo. Eben so заради im Menäum 1538 заради божьствныихь црьквахь. Dieses wird auch getrennt gebraucht im Psalter 1495 за приближенїа ради праздника. Regelwidrig ist противоу великыихь братохь im Euchologion um 1539. Im Psalter 1495 u. anderswo kommt тькмо mit dem Genit. vor: тькмо трехь каѧїсмь. Merkwürdig ist im Shishatovacer Evang. und Karlowitzer Vlastares малы st. мало, бивнь боудеть малы, малыи w сихь сказати, Psalter 1495 мала нескончаше мене на земли Ps. 118, 87 (παρὰ βραχὺ), wie ѥка in Ostromirs Evang. 1057, така bei Theodor 1263, und prav im Windischen, was demnach keine Eigenthümlichkeit der serbischen Mundart ist.

4) Häufiger, als im Kirchenslawischen, ist im Altserbischen der Gebrauch der persönlichen Pronomina ми, ти, си statt der possessiven, z. B. царьство ми, светина ти, съ башиномь си, съ мегами си, съ правинами си u. s. w.; in Stephan Thomas D. 1458 ни: господство ни, st. наше.

5) Der Gen. wird für den Acc. bei belebten Wesen zwar auch im Kirchenslawischen gebraucht, doch geht die serbische Mundart hierin weiter, und man findet z. B. въздвигоше на нихъ кѡвь велик auf Milica's Leichentuch 1392 ff., st. на нѥ, ksl. на нѧ. In serbischen Volksliedern trifft man hier und da auch bei unbelebten Dingen den Gen. statt des Acc., indem sich der Dichter kühn tropisch den Gegenstand, z. B. das Heldenschwert, als beseelt vorstellt, daher оузми мача st. мач.

6) Nicht selten begegnet man einer auch in andern Dialekten vorkommenden Wiederholung der Präpositionen, z. B. in Lazars D. 1381 оу потокь оу липовачкы, на газь на новачкы, на газь на жрьновичкы u. s. w. Eben so wird die Conjunction да wiederholt in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 да да повели комоугодѣ wть иереи, да аще неда да оумльчи пакы, да да ина wставлю, то да w томь да моу да дасть игоумень заповѣдь (dreimal да!), in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. да ѥще да соуть wть протопопь свободне, in Damians Apostol 1324 да никтоже ѥго оубо да неоукорить, und in einer alten Scriptur и да и да си идоу по нашѣи земли. Die Wiederholung ganzer Phrasen bei Beschreibung der Gränzen in serbischen Diplomen bedeutet eine langgestreckte Grenze, z. B. in Dushans D. 1347 и wттоуи по хридоу по хридоу, и wттоуи покраи мора покраи мора, и wттоуи поутемь поутемь на гоумно, и паки поутемь поутемь, и моремь моремь исподь зига, и wттлеи бигломь бигломь u. m. a.

§. 30. Schlussbemerkungen.

Hiermit glauben wir den unparteiischen, selbstprüfenden Leser auf den Standpunct geführt zu haben, von welchem aus er des serbischen Dialekts organischen Entwickelungsgang klar übersehen und sich von dessen Selbständigkeit und hohem Alter vollständig wird überzeugen können. Wir hoffen, dass Stimmfähige gern beipflichten werden unserem am Eingange zu dieser Abhandlung ausgesprochenen Urtheile, dass der serbische Dialekt bereits im Jahrhunderte Cyrills und Methods auf eigenem Wege war und alle die wesentlichen Kenn-

zeichen der Selbständigkeit und des Unterschieds von dem Kirchenslawischen besass, die ihn heutzutage auszeichnen. Hiermit wäre nun unser Zweck erreicht: wir wollen indess zum Schlusse noch einen möglichen Einwurf beseitigen, und dann ein paar Bemerkungen beifügen.

„Ist das, so hören wir Einige sagen, nicht ungereimt, wenn man aus einem oder ein paar in irgend eine alte Handschrift eingeschwärzten злога neben hundert благаго, aus einem помокь od. помок neben hundert ноць, моць u. s. w. folgert, dass die gesammte Nation bereits im Zeitalter des Schreibers der Hs. diese corrupte Form und nicht die echte altslawische gebraucht habe? Konnten nicht einzelne Abschreiber das eine oder das andere Wort in corrupter neuserbischer Weise sprechen und schreiben, während der Kern der Nation noch immer richtig altslawisch gesprochen hat?“ Wir antworten: nein. Die Aus- und Fortbildung der Sprachen und somit auch der Dialekte erfolgt nach ewigen, unwandelbaren, organischen Naturgesetzen. Nur in den Köpfen und Schreibstuben der Gelehrten können die heterogensten Formen mehrerer Dialekte so durcheinander geworfen werden, wie in den Schriften der Alt- und Neuserben, der Russen und etwa in Stulli's illyrischem Lexicon (wo man ohne weiters neben kratak auch korova, korosta, neben klada auch kolos, kolotilo, neben breg auch bereza, berexliv, neben pregacsa auch pered, perelom u. s. w. findet), nicht aber auf dem Felde der Natur, nicht im Leben selbst. Der schaffende und fortbildende Sprachgeist erfasst das Gleichartige gleichmässig und verwandelt es folgerichtig; lässt er Einzelnes als Ausnahme stehen, so ist zugleich auch schon das Gesetz der Ausnahme da. Gesetzt, die Böhmen hätten vor Alters, wie noch jetzt die Bulgaren, in gewissen Fällen das жд, шт statt des heutigen *dz*, *z*, *c* gebraucht und den Gen. der Adj. auf аго gebildet; könnte man deshalb vernünftigerweise annehmen, es hätte einst eine Zeitperiode von ungefehr 500 Jahren gegeben, in welcher die Böhmen neben schon eingeführten chûze, nauze, zbuzen, rozen, sazen noch im-

mer hospožda, nadežda, odežda, sužden, chožden, ploždeu, neben noc, moc, pljce, swjce, swěcen, zbrocen, gdaucj, wšemohaucj noch immer pešt, wešt, owošte, nasyšten, uchwašten, wrašten, smonšten, idonšti, wolajonšti, neben zlého, dobrého noch immer welikáho, draháho u. s. w. gesprochen hätten? Gesetzt, man entdeckte irgendwo in Böhmen ein Pergament aus dem IX—X Jahrhundert mit einem Gedichte, dessen Anfang also lautete: Vilaciela golobinka Do pola širogo, Nariekala, bidúvala Pre galúbka svogo, Pre galúbka razmiliga, Pro sve pociešenie: Ach galúbka rozmiliga Na sviti vre nenie! würde sich deshalb irgend ein gründlicher Kenner seiner Muttersprache in Böhmen überzeugen können, dass seine böhmischen Vorfahren im IX—X J. wirklich so gesprochen haben? Und doch sind hier alle Wörter und Formen einzeln genommen slawisch, und irgend ein vernagelter Lumir hätte die paar Strophen eben so gut zusammen stoppeln können, als die russischen und serbischen Schriftsteller nun seit Cyrill und Method eine ähnliche dialektische Mosaik, jene aus dem Kirchenslawischen, Gross- und Kleinrussischen, diese aus dem Kirchenslawischen, Russischen, Serbischen und Bulgarischen unbedenklich zusammen zu setzen gewohnt sind. Dazu kommt, dass alle Diplome serbischer Fürsten und Könige aus dem XII—XIV Jahrh., ferner Dushans Gesetz u. m. a., in fast reinem Serbisch, dagegen viele biblische und liturgische, von Serben geschriebene Hss. aus dem XV—XVI J. in fast reinem Kirchenslawisch geschrieben sind. Hätte da die Sprechart der Serben nicht mehrmal aus einem Dialekt in den andern hinüber und herüber springen müssen? Ist es nicht folgerichtiger anzunehmen, dass jene Abschreiber die Serbismen in die ihnen schon mit den fertigen Kirchenbüchern gegebene, fremde Kirchensprache (nach unserer Meinung in den Dialekt der alten Slawen in Bulgarien), trotz ihrer Achtung für die heilige Sprache, nur deshalb eingeschwärzt haben, weil die serbische Mundart im Leben selbst schon zu mächtig waltete und zu scharf ausgeprägt war, als dass sie sich, bei ihrer oftmaligen Oscitanz und grober Unwis-

senheit, ihres Einflusses ganz hätten erwehren können? Der serbische Abschreiber des Georg Monachos 1389 schrieb die Hs. nach einem alten Ex. im hochkirchenslawischen Styl im Ganzen genau und richtig ab, als er aber an einer Stelle aus Unachtsamkeit fehlte, setzte er unten am Rande folgende Anm. bei: да вкете, братие, грѣшьна мѣ оу изводѣ, ѥре вѣахоу листове издрьвани тере изпрѣмѣнѥни, да простѣте ми грѣшномоу. Wie viele Serbismen in so wenigen Worten! Wie mögen nun die Serben 1389 gesprochen haben: wie der Text der Hs., oder wie der Abschreiber in der Note?

Die Serbismen also, die in den serbischen Urkunden seit der Mitte des XII Jahrh. schon in Masse, in schwächeren Spuren und Überresten in den lateinischen Diplomen schon seit 837 auftreten, sind thatsächliche und vollgültige Beweise für eine schon damals bestehende, eigenthümlich ausgeprägte, serbische Nationalmundart. Und diese Serbismen wie wichtig sind sie nicht für die gesammte slawische Sprachforschung, und welche Aufschlüsse geben sie nicht über den frühesten Zustand und das gegenseitige Verhältniss der slawischen Hauptdialekte! Wir wollen auf die Schlussfolgerungen, die sich aus allen diesen und ähnlichen Erscheinungen ziehen lassen, nach Beleuchtung der russischen und der kirchenslawischen Mundart, zurückkommen, und schliessen hier mit der einstweilen ohne Beweis hingestellten, aber am Schlusse dieser Untersuchungen durch evidente Gründe zu erhärtenden Behauptung, dass man im Irrthum ist, wenn man glaubt, nur die missbräuchlich sogenannte altslawische Sprache, d. i. die kirchenslawische Mundart, enthalte echte, alte Bildungs- und Biegungsformen. Umgekehrt hat sich in den übrigen Mundarten manches Alte und Echte erhalten, was der im IX Jahrh. schon merklich angegriffenen kirchenslawischen fehlt. Wir heben davon vorläufig nur zwei Beispiele aus.

1) Der Ausgang des Gen. sg. der Adj. und Pron. auf га, der allen drei Dialekten des illyrischen Idioms, nämlich dem serbischen, chorwatischen und windischen, eigenthümlich angehört, ist nicht nur älter als der Aus-

schönen, alten ѿатъ stimmt, wie Jedermann sieht, das gr. *πατήρ*, lat. pater, goth. fadar, ahd. fatar, uhd. vater; indess unser отьцъ sich an das goth. atta, ungar. attya u. s. w. reiht. Doch ist zu bemerken, dass st. ѿаштина der Chorwat und Dalmatiner auch richtig bachina (ѣаћина) sagt und schreibt. Das Wort свѣщеникъ aber, welches zwar die östlichen Serben griechischen Ritus mitunter sprechen, und auch Hr. Karadxich in sein Wörterbuch aufgenommen hat, kann noch weit weniger gegen die Regel zeugen, indem es die westlichen Serben lateinischen Ritus gar nicht kennen, sondern statt dessen richtig svechenik (свѣтѣникъ) sagen. Die Laute жд und шт statt дi und ти bilden noch immer die Gränzscheide der bulgarischen und serbischen Mundart, so dass dieselben Ortsnamen nach Verschiedenheit der Bewohner bald die eine, bald die andere Lautform haben. Der Gebirgsname, der innerhalb Serbien Velebitj lautet, kommt in Bulgarien als Velebišt vor; den Ortsnamen, der hier Radovitj heisst (z. B. Radovitj in der Valjever Nahija), führt eine bulgarische Stadt in Macedonien noch immer als Radovišt fort (schon bei Kantakuzen 1334 *ῥαδοβόσδιον*, verschrieben st. *ῥαδοβίσδιον*), und der nahe Flecken Velbužd, bei den Byzantinern *βελεβούσδιον*, heisst bulgarisch, nicht serbisch, so, ungeachtet beide letztere von serbischen Königen erobert und lange Zeit beherrscht wurden. Dass übrigens die besprochenen alt-und neubulgarischen, dem Kirchendialekt ausschliesslich eigenen Quetschlaute жд und шт, in бѣждь, даждь, нѫжда, рождєнъ, нощь, свѣща, позлащєнъ u. s. w., von den organischen, in den Wurzel-Bildungs- und Flexionssylben (in den letzteren zumal durch Umlautung der ursprünglichen з und с vor т oder к) häufig vorkommenden, allen slawischen Dialekten gemeinen Lautverbindungen жд und шт, z. B. ждати, бражда, можданн, ждєрати, грождє, пригвождєн, штит, штедрыи, гоуштер, поушт‍ен, ишти (von искати) u. s. w., sorgfältig zu unterscheiden sind, bedarf für Kenner der slawischen Sprache keiner besondern Erinnerung.

Beilagen.

I. Sprachproben aus Denkmälern mit cyrillischer Schrift.

1. *Aus des h. Sava Typicon für Orahovica* 1199.

Тѣмьже и азъ немощьнь богомь оукрѣпльмь бывь, подвигохъ се елико по силѣ моеи, и оустроихъ обитѣль светоую, домь прѣсветыѣ владичице нашеѣ богородице и приснодѣвы марие, и въ немь обьщеѣ житие оутврдихъ. ѣщеже и въ кареи келиѣ довольни на прѣпочитие игоуменоу и вьсеи братии приходещеи изъ монастира оустроихъ. таже паки тамождe оу враховици, ради безъмльвиѣ, съдѣлахъ келию съ црьквию, въ неиже храмъ прѣподобьнаго wтьца нашего савы wсвещенаго, въ прѣквьваниѣ дьвѣма или триѣмь etc.

2. *Aus des h. Sava Typicon für Studenica zw.* 1210–1215.

Handschrift 1619. Bl. 49.

Глава к̄д̄. и стежанїе нѣкое имоуще лихо заповѣди манастырьскые, аще и до мѣднице, или wвоще, кезъ вѣсти игоуменове, въ заповѣдь да въпадеть. искрьже сихъ wтаи ѣде и пїе, аще непокает се, и поученїа прїемлѣ wть дроугь и wть оужикь, и wдьписоуе имь, а оукрадае нѣчто wть манастыра, и неисправльше се, да wдьганѣет се тоутако. да прїложит се и сїе къ реченымь.

глава к̄ѣ̄. числа въ васъ неболимь быти. толико да вы боудеть, елико доволно имате прѣпитанїа, и елико говѣнїе и любовь и единомысльство, и нѣхъ вѣхъ

исповѣдает се почтенїа игоуменомь ихь, и въ трьпѣнїи и смѣренїи срьдца повиноують се, и тѣми заповѣдаю боголюбно испльнѧти тъщет се. а дроузи да wдъсилают се, аще и въ малѣ подобаеть wстати бась. лоуче бо единь творе волю господню паче wдь мнwжьства безаконникь.

5. *Aus des h. Sava Leben des h. Symeon um* 1210.

Handschrift 1619. Bl. 89—92.

И постави на wба прѣдь собою благыи wтьць глаголаше има: сына, моихь закwнь незабывайта, глаголыже мое да блюдет ваю срьдце. дльгота бо житїа и лѣта жизни и мироу приложет се вама. милостынѣже и вѣры да неwставлѧють ваю, прибежитаже к о своеи выи, и напишита на скрижали срьдца ваю, и wбрѣщета благодѣть. и помышлѧита блага прѣдь богомь и члwвѣкы. боудѣта оуповаwща вьсѣмь срьдцемь на бога. а w своихь прѣмоудростехь невеличаита се. въ всѣхь поутехь своихь знаита, да прави боудоуть поутїе ваю, а нwзѣ ваю да неимата потыкати се. не боудѣта моудра о себѣ, боитаже се господа, и оуклwнита се wть въсакого зла. тогда исцѣлениѣ боудеть тѣлоу ваю, и прилежанїе кwстемь ваю. чтѣта господа wть своихь праведныхь троудь, и начетъкы даита емоу wть своихь плwдь праведныхь, да испльнет се житници ваю мнwжьствомь пшенице, виноже точила ваю истачаютъ. сына, непрѣнемагаита w наказанїи господни, ни wслабѣкита wть него wбличаема. егоже бо любить господь, показаеть и etc. сїю бо заповѣдь даю вамь, да любите брать брата, никоеже неимоуща междоу собою злwбы. семоу, ꙗко и wть бога и мною посажденоу на прѣстолѣ моемь, ты повиноуи се и въ послоухь емоу боуди. тыже пакы владичьствоуеи непрѣwбиди братца своего, нь имѣи его въ почьсти. нелюбеи бо брата своего, бога нелюбить. богь любы есть. тѣмже любеи бога, и брата своего да любить. о сем бо вьсь законь, апостоли наоучише, моученици вѣнчани быше, и пророци высеть. тѣмже аще хощета и послоушаета мене, благаа земьнаа снѣста. аще ли нехощета и непослоушаета мене,

wроужїѣ ва повасть. вамаже, сына моа любимаа, мирь ва боуди wть господа бога и спаса нашего ісоус христа, и доухь божїи да почіѣть на ваю, оукрѣпльше и покрывае ва wть вьсѣхь видимыхь и невидымыхь врагь, и наставльше ва на поуть мирнь. мирь вы боуди, властеле мои и бwльре. мирь боуди и юнїи, иже вы вьспитахь wть родьства (sic) матерь вашихь. мирь вы боуди вьсѣмь, стадо христово слwвесно, еже богомь прѣданое бысть мнѣ, и оупась вы неврѣдиме съхраних, wко пастырь добрыи доушоу свою полагае за вы. тѣмже молю вы, чѣда моа любимаа, бwгатїи и оубwзи, старїи и юнїи, дрьжите наказанїе мое, wтьца вашего. бога боите се, царa чтѣте, црькви просвѣщающе, да и wне просвѣтеть васъ, епископь послоушающе, иерее въ чьсть имѣюще, и къ мнишьскомоу чиноу смѣренїе имѣюще, wко да мwлет се w васъ, выжѣ междоу собою правдоу и любовь имоуще, милостынь незабывающе. и благодѣть господа нашего ісоус христа и любы бога и wтьца и причестые светаго доуха боуди съ вѣми вами.

4. *Aus Kg. Stephan's Schenkbrief für Studenica zw.* 1195—1224. *Hs. XVII J.*

И пакы да есть ведомо васемь хотещимь знати, дwкле есть мѣка монастирске земле. до wсенїце оуправо на долаць, оуправо быломь на врьхь на шавницоу, нис планиноу оуправо на гоушерїце, оуправо прѣко реке, оуправо оуз врьдо на планиноу врѣсничкоу, оуправо на полоумирь, оуправо на ибарь, оуправо ибромь на оусѣе, рекомь стоуденїцwмь оуправо на рекоу wсенїцоу etc.

5. *Aus Kg. Stephan's Inschrift zu Xicsa zw.* 1222—1236.

Nach einer neuen, während des Druckes der Abhandlung erhaltenen, sehr genauen Copie.

И на крьмоу и на wдѣланиѣ слоужещимь светомоу храмоу семоу: село тальско. и съ ратиновь і съ заклопитовь лоуковь, топольница съ воюшами, рибьница и съ вьсѣми wкьршьми и съ врѣновь, жича съ ратиномь, рибичи съ чрьновь рѣкомь, тльсто врьдо съ рашькимь

дѣломь и с цитариновь, пѣшьчаница вьса сь пѣчаномь, коуковица, граховица вьса, свиньци, грачаница, радиево, конарево, чрьнаве сь сѣрчовь, врѣстница сь трьгомь, свибница сь wкроугломь, боколе сь чечиномь, гвочаница сь поупавними. оу кльцихь села: дольна вьсь, борькь, гьнила, добрина, витахово. а оу хвостиѣ села: пекь сь заселиѥмь си, чрьни врьхь сглъпези, трѣковитикы, гораѫда вьсь, накль вьсь сь челпекии и сь лаблани, лютоглавы сь градомь. а оу загонѣ села: чрьньча сь заселиѥмь си, wбѣ ивани сь заселиѥмь, замьчане сь заселиѥмь, доуково гаѥ, и вьса сиѣ села сь заселиѧми си. а се оу зетѣ села: трѣволе, плавница. оу горскои жоупѣ голичь. а се планине: на спорихь ноздри, ѧворие сь лоукавицами. оу хвостьтиѣ слано полѣ сь тмасвѣмь гвоздомь надь врѣзницами, желинь, а зимне паше одь врѣзне долоу низ соутѣскоу сь вьсѣми пашами, ѧкоре прѣмле цръковьна меда, сь вьсѣми пашами зимними и лѣтними по wпѣ срѣпѣ (?) котльника etc. и сиѥ, что се прилага сиѥи цръкви, симь да нѣма протопопа дворьски никоюре wкласти, нь что доходи или wть поповь, или wть влахь, или земльна поповска вирь, что доходи wть поповь, половина да се оузима сиѥи цръкви. и да се непозива архиѥпископоуповь чловѣкь кралю безь кралеве печати, нь ако ѥ комоу чимь дальжнь архиѥпископоуповь чловѣкь, да га позива с кралевомь печатию кь кралю, да ако непоиде по печати, то тоузи да се оуписоую печати оу крала, и да ѥ оузима архиепископь себѣ etc.

6. *Aus Dometian's Leben des h. Sava* 1264.

Hs. 1350 ff. Bl. 163—164. 207—210.

Кь послан҃нимже дь вьзвратим҃ се. печал҃же вс҃оу на господа вьзложиста рѡдителѣ его рѣкоуша: господь дасть, господь вьзѣ. ѧко изволїи сѣ господеви, тако и бисть. коуди имѣ господьне благословено wть селѣ и до вѣкаа. и вьписаста емоу жалостно плачевнаа рѣкша: аще тако изволи се господеви w тебѣ, чедо наю любимоѥ, прїиди и тако к нама, да видива твоѥ богопросвѣщенное лице, и насытива се твое красне до-

кроти. и жалости многы растрѣгнеши отъ срѣдца наю, и многосльзнїе источникы оуставиши отъ очїю наю. прїиждїи, богопосланнїи наю свѣтѣ и небеснаа зарѣ, проявїи на истовоє слнцѣ христа любителѧ твоего, емоуже из млада послѣдовати изволилъ еси. прїиди, богомъ посланное намъ оутешенїе, прїиди к нама жьзлє старости наю, да подопрѣве се тобою w возе, и крѣпость приемша тобою и послѣдоуева с тобою, любимое чедо, любителю твоемоу христоу. прїиди, радости наю доушевнаа и срѣдьчнаа, въ рождествє своемъ възвеселиви наю доухомъ светїимъ радостию неизреченною, и сьгїи възвесели на видѣнїемъ твое светїе добротїи, ꙗко да назрива се аггельскаго wбраза носимаго тобою, и твоими светїими молитвами некли сьwбщника ти боудѣва въ царьствѣ небеснемъ, егоже тїи изволилъ еси искаати, сїе земльное царьство wставївъ. прїиди, сьретничє аггеломъ и богомъ избранїи слоуго wтьца и сына и светаго доуха, да повеленїемъ безначелнааго wтьца страшнааго и светаго, и изволенїемъ единочедааго сына его, рожденнаго wтьца прѣжде дьницѣ и прѣжде битїа небесь и землє, и прѣклонїшааго безмернїе висоти, и сьшьдьшааго на землю нашего ради спасенїа, и оутешенїемъ и силою прѣсветаго и животворещаго доуха, wблечеши и наю въ страхъ божїи и соуще наслѣдїе божїе еже въ твоемъ wтьчьствѣ, ꙗко да и вси оудворим се съ господемъ богомъ нашимъ, слоужеще wтьцоу и сыноу и светомоу доухоу въ весконачнїе вѣкы. etc.

Сїаже wба съвръстника божьствнюе благодѣти, wтьць съ сыномъ, светимъ доухомъ wпльчена и божїею благодѣтию вѣнчаемаа, прѣдьwбразоующа боголюбиє и свѣтиню чедомъ своимъ. wба истова апостола, истиннимъ богомъ въздвиженаа на просвѣщенїе и на наоучениє божьствное западнюе странїи. wба источника божьствнїе благодѣти, напоивша сыни своє богоразоумнаго своего оученика. wба wстрѣи стрѣли христови, боголюбиемъ изwщренїѣ и светимъ доухомъ wпльченїѣ, всѣхъ вѣрнїихъ срѣдца благочьстиемъ проньзши. wба зари въсточнюе, богомисльно просвѣщающїи западноє своє wтьчьство. wба дьници прѣсвѣтлаго сльнца, топ-

лотоу свѣтаго доуха назнаменающїи чедомь своего отьчьства. ѡба молитвьника мироу всѣмоу топлаа, и незаходимѣи свѣтилѣ мыслынаго выстока, западноє своє отьчьство богомыслыно просвѣщающа. ѡба славима богогласна, неоусыпающи имоуща очи доушевнѣ и срьдьчнѣ, немльчними пѣсньми божьствними оузвоудившаа оусьпшеє въ грѣсѣхь, неразоумиємь божьствиие благодѣти. ѡба рѣцѣ вань божьствнїихь, омывшаа ѡвѣтьшавша срьдца невѣдѣниємь истоваго живота, христа истынаго бога нашего. ѡба скровищи миробогатнѣи, ѡбогативша мирь свѣтїимь крьщенїємь и божьствнимь оучениємь. ѡба гражданина вишнаго ероусалима, и свѣтилѣ богозрачнѣи, богомыслынїима очима прозревша воудоущаа блага и неконьчаемоє житїе. ѡба паче злата искоушенаа чистѣиша, владицѣ своемоу явиста се чистаго ради житиа ею, христоу вьселшоу се въ прѣкраснѣи доуши ею, по истовомоу ѡвѣщанїю его, рѣче бо: ꙗко вьселю се въ не, и боудоу имь въ богъ, и ти боудоуть мнѣ въ людїи. ѡба ꙗснѣи снѣга оубелиста се прѣвеликимь смѣрениемь и чистимь истовїимь покаꙗниємь, прѣдѡбразоующа чедомь своимь истови ѡбразь, виноу искаати истоваго житиа небеснаго. ѡба земльна аггела, небесна человѣка, небопарна ѡрла, своимь прѣподобиемь и прѣвеликимь въздрьжаниємь възлѣтевша на висотоу небесноую. ѡба свѣтлодоушьнаа и равноѡбразнаа свѣтильникаа, рѣками сльзьнами выскрилиша светие молитви, и възлѣтѣста кь любителю своемоу христоу, егоже вьзвеличиста на земли, и на небесѣхь прѣволшоу благодѣть отъ него прїиеста, благость скрывѣноу боющимь се его. ѡба вседоушно изьшьдьша нь вьзискание благодателаа своего христа, развѣ того всякого блага оустраньша се, и по истинѣ ѡновиша въ себѣ зракь истоваго бога своего. ѡба блаженна раба, недрѣманьнеи очи имоуща, по всѣ часи бога своего ждоуща съ чистою вѣрою, вьжегша свѣтилника свои, неводиана тькмо единна, нь и сама просвѣщьша се разоумомь словесе божиа, и доуши свои очистиша добрїими дѣлеси жизнїи сиє, прѣзревша житиє сиє видимоє, вьзирающа оумнима очима на онь свѣть вѣчнїи и неконьчаемїи, оукрасиша

права своꙗ повѣленїемь божиꙗ еуаггелїа, исправивша своꙗ ѡбычнаа оученїемь апостольскимь, вынамша вьсь страхъ грѣдаго соуда божиа, съмрьтьже свою прѣдь ѡчима своима имоуща всегда, съ прозрѣнїемь всего земльнаго, съ диаволомь прїичєщающа се въ жизни сиѭи, печальже свою всоу вьложивша на бога съ извѣстнимь оупованиемь. выноу ꙗко два свѣтила богозрачно сиꙗюща владицѣ своемоу въ боголюбную срѣдцоу своемоу, слово животно прѣдрьжеща, и правѣщаа ѥ по истиннѣ божиеи, истинно слоужителꙗ христова.

7. *Inschrift auf dem Kreuze der Kgn. Helena zw.* 1273—1314.

Vgl. F. X. Pejacsevich Historia Serviae, Colocae 1799. Fol. p. 215—216.

Сьи чьстьни крьсть сьтворѣнь кралицомь єлѣномь светои троици оу сопотахъ. оу нѥмь петь комать чьстьнога дрѣва, цело све, и четири камени. а дано на дрѣва двѣ тисоуши перперь, а третим тисоуша оу камени и оу златѣ. и кто хоще си крьсть ѡдьдати ѡдь светыѥ троице, или га силомь оузети, да га богь оубиѥ и крьсть чьстьни. аще кто что вьзметь ѡдь сего крьста ѡдь дрѣва, да ѥ проклеть ѡдь бога и да га оубиѥ крьсть чьстьни.

8. *Inschrift auf dem Kreuze Kg. Milutin's zw.* 1275-1321.

Vgl. Farlati Illyricum sacrum, Vol. VI Venet. 1800. Fol. p. 31.

Си чьстьни крьсть створи господинь краль стефань оурошь и сынь великаго крала оуроша домоу светиχ апостоль петроу и павьлоу, ѣко да моу ѥ на здравиѥ и на спасениѥ и на ѡтпоущьниѥ грѣховь, и крьсть створи епископь 1) рашки григорие вьтори, ѣко и она вьдовица две цете дадоуще 2). кто вьсхощеть си крьсть оузети ѡдь светиχь апостоль или ѡть чьстьнога древа, да ѥ проклеть. крьстомь ѡграждаѥми врагоу противлѭем се, небоюще се казни ѥго ни лавна. ꙗко трьди (sic) оупразднi се и попрань бьисть 3) силою на древѣ распетаго христа.

1) Or. епископь ohne Titla. 2) Or. дадиѥ o. T. 3) Or. бьи.

9. *Schlussrede aus Damian's Apostol* 1324. *Bl.* 230.

Сии апостоль написа се вь дьни благороднааго краля стефана оуроша третиѣга всѣхь срьбьскыихь земль и поморьскыхь, повелѣниемь архиепископоупа всѣхь срьбьскыизь земль и поморскыихь кирь никодима, роукою оубогааго и многогрѣшнааго чрьноризьца дамиана, и недостоинааго нареши се нь по милости божиеи ермонаха, емоуже штьчьство гроьь а богатьство грѣси и параклитникь и wхтаикь, оу пеки вь градѣ рекомѣмь жрѣлѣ, на славословиѣ светѣи троици вь лѣто ѕ ѡ лв. молюже вы, штьци и братиѣ, кога богь сподобии чисти книгы сиѣ, аще что боудеть вь нихь погрѣшено или гроубостию или недооумѣниемь моего безоумиа, исправлающе и проходеще чтѣте и благословите а некльнѣте, а вась богь да простить и благословить.

10. *Aus Ks. Stephan Dushan's Urkunde* 1347.

Nach einer Copie aus dem XVI Jahrh.

Оумолихже светы сьборь, нако да се потроудеть, и да покажоу мегіе и прѣдѣле мѣстоу томоуи, и да сьедине сь скорпиискомь и зигискомь мегіемь. еже и сьтворше, и поидоше сь царьством ми до вышереченихь мѣстьь, и сь бьсакыимь соудомь и закономь царскымь изнаидоше мегіе и синоре. први синорь починее штъ бьстока, гдѣ слази поуть великыи на шркинарію исподь брьда, и тоу има дба камена становити, и штоуи на море, и покраи мора на гопила близь коумѣтице, и штоуи прѣмо коуметице на царскыи поуть на грьстіе, и штоуи къ западоу на просѣченіи ками на поуть, и штоуи выше на батовоу кроушкоу, и штоуи по хридоу по хридоу къ западоу на великы потокь ниже скорпіе, и прѣко потока исходи горѣ надь елани ками заводени, цо има три рогови, и повише конь поута на камень плоскии заводени, и штгаѣи прѣко хрида оупрабь на море штъ юга, и тоу има варницоу на краи мора, и штоуи покраи мора покраи мора на какодіавоу etc.

11. *Aus Ks. Stephan Dushan's Urkunde* 1348.

Vgl. das am Ende beigelegte Facsimile.

И сико оузаконивше исписасмо имена метохитамь всѣмь по сръблѣхъ и по романїи. села по земли сръбьскои: село кроушево и заселци его гюрѓевикь и петровикь съ мегами ихъ и съ правинами села тога. село книна съ заселци и съ мегами. трьгь книньць и съ сѣломь и съ мегами. село дрьсникь и съ заселци и съ правинами ихъ. село дольць и гребникь и засельк моу странишь и с мегами ихъ. село лѣсковць и съ ѡне стране и съ сие стране съ мегами ихъ. село петрьче власи и съ заселци и съ правинами си. село видѣние съ петрьчемь и съ граковницомь и съ новосели и съ всѣми правинами ихъ. село враникїи съ мегами etc.

12. *Aus Ks. Stephan Dushan's Gesetzen* 1349 *und* 1354.

a) Nach der Handschrift um 1390. Bl. 91. 92. 94. 95. 97.

Сѳ прони. пронію да нѣсть волнь никто продати ни коупити, кто неимать баштине. ѡть проніарске земле да нѣсть волнь никто подложити подь црьковь. ащели подложить, да нѣсть тврьдо.

ѡ прѣнїи соуда. братенци, кои соу заедно оу еднои коуши, аще ихъ кто позове на домоу, кои прїидеть ѡть нихъ, тьзи да ѡтпира. ащели га ѡврѣте на царевоу двороу или соудїиноу, да прїидеть и рече: дати-кю брата старѣега на соудь, да га дасть а силѣ да моу нѣсть ѡтпирати.

ѡ мегахъ. а за мегю земли, цо се потвараю села междоу собѡмь, да ище соудомь ѡть светаго краля, кьда се е прѣставилъ. аще кто дасть милость царевоу, и рече: дал мї е господинь царь, како есть дрьжаль мои дроугь прѣжде мене, аще дасть милость царевоу, да боудеть тако, да си дрьжить, ѡсвень црьковнааго.

ѡ оуздании. оуздаиїа да нѣсть никомоу ни бь чесѡмь. ктоли се пооуздаа за цо, да платить само седмо.

ѡ ѡврѣтели. кто цо нагю оу царевѣ земли, да небьзметь та рече: братити-кю. аще кто цо позна,

та похвати или вьзме, да плати ꙗко и тать и хоусарь. аще нагѣ оу тоуждеи земли на боисцѣ, да веде и несе прѣдь цара и воеводы.

ѡ приселицахь. градовомь да нѣсть приселицѣ. развѣ кто догѣ да доходи кь станꙗнинoу, или маль или великь, да греде кь станꙗнинoу, да моу прѣдаа конь и стань вьсь, да га сьблюде станꙗнинь сь всѣмь. и кьда си поиде ѡнзи гость, да моу прѣда станꙗнинь все, що моу боуде прїель. аще моу боудеть що погиноуло, все да моу плати.

ѡ поротѣ. повелѣнїе царскѡ. ѡть нынѣ да есть порота и за много и за мало. за велико дѣло да соу к҃д҃. поротци, а за помьнны дльгь в҃ї҃. поротьць, а за мало дѣло ѕ҃. поротьць. и тизи поротци да несоу волни оумирити никога, развѣ да ѡправе или да ѡкриве. и да есть всака порота вь црькви, и попь вь ризахь да ихь закльнеть. и оу поротѣ камо се векы кльноу, и кога векы ѡправе, тизи да соу вѣровани. како есть быль законь оу дѣда царева оу светаго краля, да соу велїимь властелѡмь велїи властелѣ поротци, а срѣднимь людемь противоу ихь дроужина, а прочїимь ихь дроужина да соу поротци.

b. Nach der Handschrift vom J. 1700. Bl. 67. 71.

ѠО сасехь. по трьговихь що соу коудѣ посѣкли саси горѣ до сицеваго сьбора, тоу землю да имають. ако соу коемоу властелиноу вес правде оузели землю, да се соуде сь нимь властели законикомь царевїимь. а ѡтсадь напрѣдь сасинь да несече, а що посѣче ѡноу землю да нетежи, ни люди да несели, ни властелинь люди да несели, тькмо да стои поуста да расте гора. — никто да незабрани сасиноу горе, колико есть волѣ трьгоу, толико да сѣче. (?)

ѡ приставехь. пристави без книгѣ соудине никоудь да неидоу, или без книге цареве. развѣ коудѣ и посилаю соудїе, да имь пишоу книге. и да неоузме приставь инога, разве что пише книга. а соудїе да дрьже такогере книгѣ, каквено соу дали приставомь, коихьно соу послали да исправе по земли, да ако боуде погворь приставомь, те боудоу ино оучинили него что

пише книга, или ако боудоу прѣписали книге на инь шбразь, да имь есть шправданїе, да идоу прѣдь соудїе. и ако се шбрѣте ере боудоу съврьшили, како пише оу соудинихъ книга, кое соудїе дрьже, да соу праве. аколи се шбрѣте, те соу инако прѣтворили соудь, да им се роуце штсѣкоу и ѣзыкь оуреже.

13. *Aus dem medicinischen Gemengsel der Handschrift um* 1390.

Bl. 136. 151. 160—161.

Мѣсѣць ноемврїи. гюр҃гїе зимни..... ѡ дѣвици. роди се дѣвица красна лицемь, плътїю роумена, высока главою, зле очи имать, тѣлѡмь сре҃дня, печаль неимать, люта, за млада дрьза и свадлива. нарочита моужа поиметь, и боудеть или книжникь или иноу технь оумѣеть. и дрьжить домь отьчь, и въ немь моужа поиметь. и оубитькь еи боудеть или въ челѧди или въ скотѣ. и поиметь моужа или коума или ближнѧго, и прѣбоудеть съ нимь. ашели за иного поидеть, непрѣбоудеть съ нимь. и ѡ сре҃днихъ дѣтехъ шбрадоуе҃т се. прѣмеждїе имать г҃. лѣто ѣ. з҃. а҃ї. л҃. шскрьви҃т се отъ кѣсна ѱа или отъ змїе, нь неоумреть. отъ древа свали҃т се и отъ оурокь поболить. оужась прїемлеть. нь да носи божїихъ словесь на шловѣ, и не шзлови҃т се. поболить главою и рамена҃ма и лѣдїами и гроу҃ми. клевѣтоу отъ соусѣдь прїемлеть, и неправѣдь глась на ню подвигне҃т се. дрьза, любива, къ своимь люта, на дни болна҃. знаменїе имать на плѣшоу и на крылоу. аше прѣидеть до л҃. лѣть, живеть о҃н҃. лѣть. врачбоу ищи въспеть.

отъ грознице. напиши прѣжде съ водомь светыхъ богоявленїи: мѣсто львно раи бысть. тькмо вьдроузи се дрѣво крьста. авїеже прозебѣ гроздь живота. тебѣ спасе въ наше веселїе. слава тебѣ. напишиже се на таноуроу, и оу водици сеи сътвори апомиризмоу, и шмы шбразе. и шьдь въ ребра христова и сътвори и отъ сїихъ, и да испїеть человѣкь, и исцѣлѣеть благодѣтїю христовою. дроуго. вьзми кѣли тимїамь и дафиново коренїе и листїе, и вьложи ихъ въ грьнець и высипли жерабїе,

и сѣди врьхоу wгрьноуѣ се, и да зинеш, да ти иде дымь вь оуста и оу грьло. а ты поглитаи дымь, и исцѣлѣеши.

wть зоубь. wть праскве коренїе с винwмь сваривь и даждь испити. дроуго. соль греноу и чюбрь свежи wбоим вь крьпоу свилноу, и пари изь оукропа зоубе. дроуго. тиквоу соухоу растри добрѣ, и смѣсивь сь wцтwмь и положи сїе на болѣзнь и дрьжи. дроуго. рwгь елѣнни сьжегь и сьтривь добрѣ посипоуи зоубь его вечѣрь, и исцѣлѣеть

wть раста. лозе вѣле сѣме растльци и напои сь винwмь. дроуго. чпароге растльци и сокwмь напои. дроуго. врьковоу мѣздроу, еже есть подь коршмь, иськроби и вьложи вь грьньць, свари сь водwмь и даваи пити. дроуго. wть чрьнице короу растри, и ссоушивь и сьтвори wко врашно, и давай пити на чте срьдце. дроуго. корень wть смокве растльци, и вьзмь ечмѣнно врашно свари сь нимь заедно, и полагаи на крьпоу вроукѣ, и прилагаи на расть. точїю вари сь водомь. и поусти моу кръвь вь лѣвоую роукоу конь малога прьста, нь вь оукропѣ. дроуго. вьзми вльчїю wвлькоу, та изми зрьнца, ископаиже и корень и смѣси сь зрьнами, та ихь иссоуши и сьтри заедно, и вь послѣдны четврьтькь да испїеть, прѣжде сьтлькь и процѣдивь скрозе ново платно, и налїавь мисоурь пльнь, та испїи. и ходи много, дондеже проиѣт те. дроуго. врьковоу короу или листїа вьложи вь грьньць, и свари сь водомь, и да изварит се трищи. и wставшїи сокь да испибаеть на з. дньїи на чте срьдце, и исцѣлѣеть. и аще хоштеши искоусити се, даждь свини да испїеть сокь ть, и заклавь сїю wбрѣщеши везь слѣзене.

14. *Aus des Fürsten Vuk Brankovich's Urkunde* 1371.

И приложихь wбѣ гадимли сь нивиюмь, сь ливадами, сь водѣницами, сь врьтови, сь всѣми мегами и правинами сель тѣхь. и сїе мегїе гадимли: како греде поуть wть прищина и wть добротина, дѣкломь мегю смолоушоу и мегю дрѣновьць, и дѣкломь мегю горню гадимлю и мегю словинк, изьлазеки оу поуть кошан-

ѣкы, и дѣломь више горње гадимље на станкѣ, где се стаю два потока, јединь шть крагоуевца а дроугыи шть кошанѣнь, и походи оуз дѣль, како се вали камень кошанѣномь и гадимли, и слази на доль мегю црьниломь и мегю мирашкомь земломь, и слази на дроумь више вобоуше, и дроумомь мегю сковранце и мегю робовце etc.

15. *Aus Car Lazar's Urkunde* 1381.

Село шбланы, и мега моу гдѣ истече блато изь мораве и оупада оу моравоу. соуботица трьгь, и мега моу на млакоу кодь мораве, оу чело ниве радоеве, на рьвеникь шсоуке брестика, на гаае, на камень на врьтоглавикь. село воучидоль, и мега моу шть доунава на селище на роукомїе, и на хльмкоу доубравичкоу, и на воучедолскоу хльмкоу, на скоуделѣво междоу виноградє оу доунавь. село дьбрь, и мега моу говьки бродь, потомь дѣлшмь хатарь шть петке прѣкы поуть, и на нѣмь хатарь, и шть бранич ва на бераньє коутомь хатарь, надь петчьскыми виноградїи хатарь на драчоу на кленовникь. село роукомїе, и мега моу на смилачоу, на поуть млшковачекы, на кленовникь, на гаи косамчикь оу чело нивє. село маковци, и мега моу на школище, и на прѣкоу трьсь до забѣла господарева. село ленитковци, мега моу на газь на старїи на новачкы, поутемь прѣко на мшгїиле, на газь на жрьновичкы оуз брьдо на поупорежоу, на затесе, на витоу границоу etc.

16. *Aus Kg. Stephan Thomashevich's Urkunde* 1458.

Nach einer Copie aus der Mitte des XVI Jahrh.

И шще оучини милость госпоцтво ни почтеномоу властелиноу и нашемоу верномоу слоузи, логофетоу степаноу, даємо моу оу нашемь роусагоу сто коуѣ лоуди, такоѣре да ихь има оу баштиноу, како и шваи више писана села, шнь и негова детца и негови последни оубеки векомь. и ша богь недаи тер бисмо немогл ослободити срьбьскога госпоцтва, и дошаш би к на

оу нашь роусагь логофеть степань, али негова детца, или з госпокомь деспотицомь еленом и ш неинѡмь дечицомь, ѡсвень нихь да моу госпоцтво ни ѡште прида оу нашемь роусагоу свръхь ѡвехь сто коуќь, и оучини почтеноу храноу противь негове слоужбе, и да га дръжим оу всакомоу почтеню. и ѡште оучини милость госпоцтво ни почтеномоу властелиноу нашемоу верномоу слоузи, логофетоу степаноу, да е слободан, ѡнь и негова детца и негова коуќа, ѡть воиске ѡть тоурске и ѡдь ине ѡда всаке, изамше када госпоцтво ни греде нашомь главомь на кою воискоу, тада да и ѡнь боуде полагь насъ своими слоугами. кадали е замаинична воиска по роусагоу, ѡо иномоу роусагоу нашемоу, тек и негобемь селомь etc.

17. *Inschrift auf einem Panagiar aus dem Ende des XV J.*

Ѳи паанагиарь ѥксарха силивестра. и подаде га вь свою ѡбитель морачоу. и тко е ѡте проклет.

18. *Inschrift auf dem Silberdeckel des Krushedoler Evangeliums vom J.* 1514.

Сїе светое їеуаггелїе владике маѯима, бывшаго деспота, царьскїе и свещенїе ѡбители монастира глаголѣмаго кроушедола, храма благовѣщенїа пр҃свете̑ые богородице. — сие светое иеуаггелие окива се пр҃е игоумени силивестроу. и сътвори сїе сребро петрь златарь смѣдеревичь оу местоу вечкерекоу. сребра ѯаѱн. дра.

II. Sprachproben aus Denkmälern mit lateinischer Schrift.

1. *Aus einer pergamentenen Hs. aus dem XIII Jahrh.*

Psalm 99.

Chlichnite bogu sua semgla:
Sluscite gospodinu u ueseliu: unidite prid lize gnegono u radosti.

I usnaite iere gospodin on iest bog, on ucini nas a ne my nas: my puoch gnegou y ouçe pasce gnegoue.

Unidite u uurata gnegoua u ispouiedaniu, u duore gnegou u piesnieh: y ispouiedaite se gnemu. Hualite ime gnegouo:

Sascto blag iest gospodin, y u uiech milost gnegoua, y od roda do roda istina gnegoua.

2. *Inschrift in der Kirche zum St. Martin zu Senj* 1503.

J. Lucii De regno Dalm. et Croat. hist. L. VI ed. Schwandtner p. 473.

U ime bogha gospodina 1) letta MCCCIII. kada zida Iliga pop, Rilacina sina unuk a praunuk Stauine kneza, na cast boghu gospodinu 2) i svetomu Martinu.

1) Orig. gna. 2) Orig. gnu.

3. *Aus einer pergamentenen Hs. Officium B. M. V.*

Mnogo isuarsna molitua sa spassegne dusceunno.

O dusco urescena prilichom bosgiom, odkupgliena karuuiu Charstouom, uierna uierom, udomgliena duhom suetiem, urescena chrepostiu, odlucena s angieli, o dusco, gliubi onogai, od choga si tolichoi gliubgliena, nastoi onomui, choi sa tebe nastoia, iscti onogai, choi tebe iscte, gliubi gliubglienicha tuoga, gliubi onogai, choi iest usroch gliubaui tuoie. On ie plata, on ie gliubau, on ie plod i usgyuanie do chonaç suieta, on ie slaua uiecna, blaasgenstuo. Budi pospiescna i u pospiesceniu, budi cista s cistiemi, budi sueta s suetiemi. Isucharst ie sladach, chrotach i umiglien, ier iest pun milosardia, i slatche i umigliene chrotche i milosardne boogiscte. I gliubi gniega, choy te is tamnosti ise, isberi priateglia gniega suarhu suieh priateglia tuoiieh, iere chada sui ostali od tebe otydu, on ti chie uieru usdarsgiati u brieme od groba; chada sui priategli tebe ostaue, on te neostaui, ma te chie çuuati od nepriateglia, da ti dusciu neotmu, i douete (sic) u carstuo suoie na poglia syonscha, i tui te namiesti s angieli suoiiemi pried liiçem milosti gnegoue, gdie budesc cuti angeosche slatche piesni, glas od radosti i ueselia, gdie

budesc rasmiscgliati mnosctuo od blasgenstua i od ueliche slaue. O duscio, usdahni u uruchie sgelie, i cesto da mosgesc dochi u grad slauuni u çarstuo nebescho u slauu uiecnu. O duscio, gliubechi mosgesc usliesti, nisctor nie usyono dusci, choya gliubi stuoriteglia suoga, gdie bude pohoditi patriarche, posdraugliati proroche, pochlagniati se apostolom, ciuditi sse mnosctuu od mucenycha i confessura, i gledati sse u choru od dieuiça. Nebo i semglia i sue stuorenie nepristaie menie gouorechi, da gliubim boga moga, spasiteglia moga i gospodina moga, i da ime gnegouo naslieduiu do chonça sgiuota. Amen.

4. *Aus der dalmatischen Chronik.*

Nach einer Copie aus dem Anfange des XVI J. im böhmischen Museum.

V ime boga sfemoguchiega tuorça neba i semglie.

Chragliuiuchi cesar v gradi Basiligi cesarstua, v urime, vs cho se bihu prosfitilij blaxeni muxi Jerman bischup j pristolgia Chapitulschoga, i pristolgia Chanuxie Scilu bischup, i tolikogie poctouanj i blaxeni mux Benedijch blixu gore Ciciliansche pribiuasse, na lit gospodignich tri sta i pedeset i sedam: j tada iside nichi puch i mnostuo gliudi od istocha, chi se zouichu Gotj, gliudj tuuardi i golemi, gliuti, prez zachona, chacho diugij; chim gliudem bihu gospoda trij bratinicj, chi bichu sinove chraglia Sfiholada, chim bratincem bise ime paruomu Briz, drugomu Totilla, tretomu Stroil. Bris, chogi bisse naijstarigij, umarsi otac gnich, Briz sede na pristolie i misto otceuo, i poce gospodouatj Totilla i Strojla. Tada vsgouorisse oni duua: pomislimo, chacho s pomochiu brata chraglia Brissa j mj da bijsmo gospodstuo j uisocho ime dobillij. I tachi sa sfitom i s fogliom chraglia Brissa brata sfoga i schupista voischu v to velichu, i poidosta od sfogie didine, i naiparuo pridosta na chraglieustuo Ugarscho, i chraglia pobisse, i otuiasse chraglieustuo. I potom toga poidose naprida, i snidose v Tarnouinu velicim s mnostuom veliam voische etc.

5. *Aus dem Lectionarium des Fra Bernardin Vened.* 1495. 4-o.

Rom. 13, 11 — 14.

Bratyo. Znaiuchi, da vrime iest iure nam oda sna ustati sse. A sada stanouito blixe yest nasce spasenge, nego smo uerouali. Noch minula yest, a dan se ge priblixal. Oduarzimo za to od nas dila od tamnosti, i obucimo se u orusge od suitlosti, tacho da u dan pocteno budemo hoditi, ne u gidenyu ni u pityu, ne u lexanyu necistochie i nepoctenya, ne u prigouaranyu od sarzbe i nenauidosti: da obucite sse gospodinom Ysucharstom.

Luc. 21, 25 — 33.

V ono vrime rece Ysus ucenikom suogim: budu zlamenya v suncu i u misecu i u suisdah, a na zemgli xalost gliutscha cichia straha bucenya morschoga i ualof: sahnuchi gliudi od straha y cechanya, cha hote priti suarhu sfega suita; yere criposti nebesche hote se ganuti. I tada hote uiditi sina bozyega greduchi u oblachu s oblastiu uelichom i uelizastuom. Oua u gistinu chada se pocnu ciniti, pogledagte y usduignite glaue uasce: gere se priblisuge odchupglenge uasse. I rece gnim prilichu ouu: uigte smochuu y fsa gina stabla; chada iure pocignu dauati iz sebe plod, znate da blizu yest lito. Tacho y uij, kada budete uiditi oua da sse cine, snayte, da blizu yest kralefstuo boxge. U gistinu gouoru vam, da nemynee narod ouij, docle sse fsacha nesuarssee. Nebo i zemglia hochie pomagnchati, da ryci moye nechie pomagnchati.

Druckfehler.

S. 14 Z. 12 st. XV—XIV l. XII—XIV.
- - - 13 st. XII—XVII l. XV—XVII.
- 39 - 27 st. не l. ие.
- 97 - 25 st. лободѣ l. лободѣ.
- 100 - 25 st. indefin. l. defin.

68

68 Нсѝсо оу҃законнвше нспнсасмо и҃мена
ме҃тохнамь всѣмь. посрьблен69 порома́нїн.
села́ поземанерьбьсо́н. Село́ ісроушево́, н
заселцнего, гюргевнісь, нпетровнісь, сьм
егамннхь нсьправнамн се́ла тога́. Село́
існнна́сьзаселцн нсьмегамн. Трьгьісп
нньць нсьселомь нсьмегамн. Се́лодрьсп
нісь нсьзаселцн нсьправнна́мнхь. Село́
дольць нгребнісь, нзаселысмоу́ страни
шь, нсмегамн́ нхь. Село́ лѣсісовць нсь
ѡнестране, нсьсне́стране сьмегамнхь.
Село́ петрьче́ власн нсьзаселцн нсьправн
намнсн. Селовндѣне сьпетрьчемь нсьгр
абовнцомь, нсьновосе́лн нсьвсѣмн пра
вна́мнхь. Село́ врапнісїн сьмегамн,

S.

Dle toho stojí, prý, i strachz m. sztrachz 351, 30.

ě a ie jsou ve středku slov jevívají se v srb. co a tam, kde toho potřeba: dan, zan atd. Na konci slov u jmen alternuje de často e m. slov: car, Lazare atd.

Podobně se mluví o o v poli, polemo, doki (oči) a j. 464. pogju, pogach, izna, ješb 480

477, 478.

Výtahy z „istorie serbo jazyka“ od Majkova, Moskva 1857
„o oriezi o istorjeji národa“

K otázce: proč rozbora jen kyrillicí psané památky orb. ské“ odpovídá na str. 56 tak, jakoby díl jeho a Šafaříkův v druhém se byl jeden a týž, což dle str. 309 není prav. da. Ještě zřetelněji totéž vytknul na 310 v r. 15 a násl. právě, že chce vykládati historii písemného a nepsaného jazyka srbského. Onen jest ale dostoje nehoden proto, že je plný nedůsledností, nesmyslů, protimluvů atd. dle příkladů stojících na str. 311 a 312. Na 313 v r. 29 a násl. vyznává sám, že nenašel ani pásy listin jediného a téhož písce v jichžto se pravopis srovnával. Do nepořádku je člověku potom, když dokládá níže, že ve smělosti a bloudnění tom bez řádu a základu tyto, prý, nedůvodnosti, co v tom pravého a nepravého. Také na 328 mluví o liberalnosti v užívání znaků, jimiž se použilo do určení pravého významu jich.

Na str. 315 v posledním odseku o domnělé neodvislosti literárního života v Srbsku a Rusi protiví se hlavně, že ani tu ani tam není ještě čistého nár. jazyka v knihách.

Na str. 316, r. 8 a násl. je znova vytknut cíl dějepisu literatury jihoslovanského jazyka u Srbů. Užívání pojmu „literatura“ se nechválí. O vlivu řečtiny ani zmínky. Nemá na mysl. slov je v Srbů dosti, více než italských tam zvláště pronikajících. Ostatků téže strany odpovídají slova cizí, jichž ve všech tu spomínaných částech bohatost, na př. v českých u Dubrovčanů.

Obsah odseku na str. 317 čte se předtím nejednotně. Na násl. o pluralu balkánštiny na srbském bájení všelicopotvorného.

Totéž platí o str. 318 a 318. na str. 321

Domnění Šafaříkovo o skratkách nazývá Vinjavin a příčinu jich hledá v nedostatečnosti abecedy kyr. k označení všech zvuků cizích jazyků. A není pravda: bohatý, gospod a j. dostatečně označeny cyrillicí. Ani to není správné, že mezi živým jazykem a písmem jakýmkoli tak velký rozdíl byl, jaký se tu zastává.

„Možno se dostověrnými uhodnouti, čeho za jeho (Kirikova) vremena značkového nebylo.“ 322, 11. Tu doplnil, že se značky málo malu umnožali čistotou.“ Předtím ještě mluví o rozmnožení

„V oriezi“ třeba v nejužším smyslu brát to, že je dějepis národa Srbů a Chorvatů a dějepis jazyka. Vliv onoho na tento nikde neocenen ani vytknut.

S Majkovem stejně smýšlí o skratkách Budanszky (O srov. prozích. kar. jazyk. str. XX, pozn. 33). Ja i Hankovo výkazy Ostr. ev. důkladně zavrhuje.

stranu značkou
Taktéž opakuje na 324, 19 a násl. domněnku důležitost jich brání tu na konci.

na př. kuchar a kokaru 526 v 30 d. je čechen a ne pocula. Srovn. čehar u Dučića.

Teprve na str. 815 líčí se a dopouští původní jeho na Srbsku.

Sám to uznává na 328, 9 a násl. Na 351 zase praví, že se značky původní zamě. nily v písařské a b připisovati mu.

Příkladem toho, jaké jsou zavrhnuté značky, může býti jemb 775, rovnáno s esamb 73.

Značky v Ostr. dle 322 stojí jen m. č a b.

ky kyr. rozdělením spisovatelů. Dějepis její a praxe vyučování.
ři svědectví stvrzujíc o žádosti písaře vrátiti písmo k to„
učení i bolestej jasnosti i obnažujíc okrasu řeči mnohé„
ho pamětníka." 324, 15–17. Poslední výrok dokládá jsme na
mravě, že jich v dubr. d bos. listinách není, ani v nejstar.
chorvátských. Zbytečnost jich na 326 dokazuje týmže důvodem
vod hlásek z a ě vykládá tím, že prý, jazyky indoevrop. kdy„
mátšely německých souhlásek jedním vedle druhé, žemezi ně
vkládaly prvotně nějakou samostatnou. 345 v druhém odsta.
nemyslí se toho plynou, ukazuje se zvláště na 349, kde nuž v
ním za prvotné a skr. mi sestav. mě za skažené a prý„
se vyhlašují. Tamž pokládá z a ě za ně má za Cyrilla. Na
5 a 16 srovnává křiž m. kříž se srb. krst. Jg upírá českým
mezi dvěma souhlásk. samohlasnost. Důkaz ze skr. v
v. naváděnje, že nerozuměl nauce učených o tom,
zámeně hlásek z a ě v srbštině velmi nekritický sbíjána,
když na př. lišora co g. mn. za toložné s cyr. lišcr, ženama
ams atd. 352. Také na 626, 2, kdykoli zná, že dě = s v lit. m. 633.
výsledky skoumaní jeho o z a ě 374 nesrovnávají se s
co předchází. Není na př. ani jediné srb. památky,
v níž se co do z a ě úplně srovnávala se psloveništinou.
jiná a ostatnje prý v tobě ai v naki (naši) 401; měnífse
v protiva m. protivu. Předsíl. almena náleží k útvarům
2 o pod. odvodu rozjícím: iz nage, nanoj m. na onoj atd.
o nemyslí je na 405 v 2 odd.
jitosk lat. a řec. památek dokládá se dostatečně tím, že
Vuk vše nebyl o to nebrati ohledu k nim. Znamenitou,
ovšem tuto Stov. v nich přicházející čerty, jsou mu
Kopitar, Kopk. d. Slav., Hanžik a j. spisy Jag. na 379,
382, 386, 387, 389, 393, 406, 411, 413, 414, 424, 439, 467 a
vznikací čez usilenije iz ě v předloze 68 i dojuze r. 8 423.
, d. v. je ě v gen. mn. v Srbu „vopreki duchu slavianskich jazykov"
troji proti původu psaní g a k m. žd a št u Jagiće
ižu se Sadelnic se Zubrym. Také zdá sbr., vidětí z Kalar
d. nr.
d. v kogda-togda je vmurka euf.
~~d. v kto-čero-ktoji jej s m~~

490 odst. 1 měl se spojiti s 4 od. na 491 a
mých a jasných vůbec zřejmě vyjmen
to na konci stálo, kde kromě toho cel
byl zákon jen „obsíče fariánský.“ Že
pořádku i nauku o záměně d s t,
494 a 5. z dokladů ku v tam dan
makave, že písaři třeští neznali
slov. jazyka byť i povrchně.
498, 6 ř. dopovídá d a t v cyrillině. Rož
sei v jiných pam. slov. (glag. fr. 47) O
ta měla se spojiti s tím, co na str. 480 a na
m. zd a st. Rojí. Přechodníky kralič ug
čichu, rozdrdžen na str. 499 třebu proti Jag.
508, 22 sromžná Palaveny, u těchto již
či 12 let.
509, 9 zd. glagolica fuje, dvojníke celaj ka
576, odst. 2 svědčí, že Majkov o Kmeneck veh
kládá na př. slov. Kri do jedné třídy s
a pokládaje ter za souvěcenimu ti s ar.
vědomost dává na 582 na jevo, pravě
že sja pošlo z as; v že je enf. usm
dek, kde se objevuje dle 586 zase jest a
nad silab aj a eja v avi, evi je v též enf.
707 dobře vytýká v úvodě o přísvěném jin. že rozdíl m
se jen během čas vyrovnal; ale důkazů nepodal
li jich je již dosti jsou tresero v rozličných
regnum, domum proti magnus, plenus atd
konservativné smýšlení Majkova viděti i odtud, že
i píše ještě g na př. 772 a 775, i m. v
Nikde nedává úhrnkem jeden str.

M. im přijímá Korenem č 763 a 775 i 6. Ju
kládá spůsobem Mikl. spodobením z imajeti.
792 aorist běchz pouhá prý pouhou změnou
u běaltuz kteří spůsob, kterým ano již Mik

vztahy kyr. pozdějšími spisovateli. Dějepis její opaku vyvrácuje. Značí svědectvím svým o želaniji písařův přivésti písmo ku to „krasočeniju i bolšej jasnosti i obnaruživajuts otnošenijem mo. lobosts panjatnika." 324, 15–17. Poslední výrok dokládá jím na 325 pravě, že jich v dubr. a bos. listinách není ani v nejstarších a chorutských. Zbytečnost jiné na 326 dokazuje týmže důvodem.

Původ hlásek z a ę vykládá tím, že prý, jazyky inbecuja. kdy si nemáhaly nějakých souhlásek jednou vedle druhé, ženeji někdy vždy vkládaly jerotvaré nějakou samohlásku. 345 v druhém odst. Jaké nesmysly z toho plynou, ukazuje se zvláště na 349, kde nyní v lat. dnes za prvotné a skr. mi setkov. mě za skrušené a vyjdějíc se vyhlašují. Samý pokládá ę a ę za ěňa za Cyrilla. Na 350, 15 a 16 srovnává křiž m. kážę se skr. Krsk. Jg upírá češtiným ę a ę nejen dvěma souhláskama samohlásku důkaz ze skr. ę m. ar navěšuje, že nerozuměl nauce učených o tom.

O záměně hlásek ę a ę v rostlině velmi nekritický sic jsou, pokládaje na př. lisora co g. mn. za tožné s cyr. lisez, ženama s ženami atd. 352. Tak i na 626, 2; z čehož zná, že ch = s v lek. m. 633.

Výsledky skoumaní jeho o ę a ę 374 nesrovnávají se s tím, co předcházi. Nemá na př. ani jediné srb. slavnálky, kteréhy se co do ę a ę úplně srovnávala se slovanšinou.

Hláska a ostatnije prý v tobě ai v naki (naši) 401; měnís se v u v pratině m. pratinu. Předcítá obměna náleji k nástinu na 402 o pod. odvodu rojičím: iz nage, nanoj m. na onoj atd.

Jho vetmyslů je na 405 v 2 odst.

Důležitost lat. a řec. památek dokládá se dostatečně tím, že ani Klaitov nebyl o to nebrati ohledu k nim. Znamenav, že kterého slova slov v nich přicházejících čerpá, jsou mu S. Lesekašner, Abk. d. Slav., Slavejkov a j. spisy Saf. na 379, 381, 382, 386, 387, 389, 393, 408, 411, 413, 414, 424, 439, 467 a u vznikaci črez usilenije iz o v predlogě ob i sojuze ni 8 423. 469, 5 od. je ę v gen. mn. v Srbu „vopreki duchu slavjanskich jazykov" 482 svojí proti původu psaní ę a ę m. žd a šč u Šafaříka sdružuje se Sadelnic se Zubatým. Také zdá skr., viděti z Katar m. čatur.

487. v Hogda – togda je vsurka euf.

~~480, 2. o kovčeno stoji prý s ov~~

Ke toku stoji, prý, i strachz m. sz trachz 351, 30.

b a ę jest ve středku slov jevívá se v srb. co a tam, kde toho potřeba dan, jako atd. Na konci slov u jmen obecnje se často e m. slov: care, Lazare atd.

Podobně se mluví o o v podu, polemo, doki (obci) a j. 464. pogju, pogoch, izna, ješb 480

477, 478.

490 obs. 1 měl se spojiti s 4 od. na 491 a
mých a jarních vůbec zřejmě vyskyt
lo na území stato, kde kromě toho cha
byl zákon jin. „obyče slavianský“ de
pozáhnouti v nauce o záměně d s t
494 a 5. Z dokladů tu v tom daný
makaveč, že gnósáři tohoto neznali a
slov. jazyka byl i povrchně.
498, 6 ř. doponiti d a t v cyrillině. Rozl
se i v jiných pam. slov. (Glag. fr. 47) C
la měla se spojiti s tím, co na str. 480 a na
m. zd a st. Rojí. Přechodníky kraků na
šicho, rozdžon na str. 499 vrchu proti Saf
508, 22 spomíná Palacrey, u kterýchž prý
či 12 let.
509, 9 ř. glagolica fluje, dvojmo celoj ka
576, obs 2 svědčí, že Majkov o Kmenech vel
kladá na př. slovn. Kri do jedné třídy s k
a poklábaje ter za slovečtinu ti s ar
vědomosti dává na 582 za jevy, pravě
že sja místo x as; v že je euf. vsuv
desk, kde se objevuje. Dle 586 zdá se jest a
rod silab aj a eja v avi, evi je v též euf.
707 dobře vytýká v úvodě o příbuzném jin. že rozdíl m
se jeho během času vyvinul; ale důkazů nepodal
ti jich je již dosti jsou sneseno v rozličných
rejmen, domem proti magyar, plemen atd.
Konservativné smýšlení Majkova viděti i odtud, že
i píše ještě g na př. 772 a 775, jí m. ý
Nikde nedává úhrnkem soreni str.

M. im přijímá kořenem č. 708 a 775 i 6. Ju
kladá způsobem strkl. spodobením z imajeni.
792 aorist běchz pravidelný prvním člověkem
U běalhz tuto způsob, kterým ono již Mi

od Majkova byl vyložil, dopouští se však i ke dvěma chybám 800

Konec str. 818 je skoro vemeš biblický, na př. není pravda, žeby formy všecky, kterými se jedno a též slovo v srb. jaz. mažtalo říše, byly kdy bývaly všudeobývané. Sám to vyznává na 819 z poč. 2 odst.

Co o vlivu turectého jazyka na srbský v 2 odst. str. 821 stojí, platí úplně i o vlivu bulharském. Směs nepravidelná, jaká se zde 822 zavládla pís. jazykem tak od 15—17 století není ani o vlas menší než ta, kterou Majkov vyvracováním nabyté nazývá od 12—15 stol. podtajje. Památná jsou závěrečná slova odstavce 1 č. o arbitrárnosti a nevědomosti, co prameneck směsice jazykové v 15—17 stol.

Šafařík právem obviňuje Rusy, že nic ke zjednání písma cyr. nedělají, ačkoli všemi prostředky ke konci zajdivají. Pom. dřevn. pís. Jihosl. V, 16 a 17 ř.

zákon o tem„
ti nerº se
ša, zeby to
m třeba bylo
a naopak
e viděti
mi sucho ani

ero vyskytá
stalně nauka
l. o g a k.
ožiti, ugožb„

též bylo v užitku na kon„
ribovatej azbuky."
ní málo vé,
rumati a dožh.
ěště větší ne„
mezi jinými,
ka v tekja„
v a ev obmě„
o vzuvka.
jeze nim a podst.
žádných, ačko..
ěnisech, jako sju,
v češtině m.
zbýrán 776.

imdasi vy„
hlásky i se
l. nenáviděný

Rozumněji mýslí o kmenech na u 583 odst. 1, zamítaji dosavadní nauku o augm.

w ženských.

To též opakuje na 673, 2 odst. maje g za euf. ačkoli zezačátku m. ie v 2 os. 780 mohl i jiný výklad vzmysliti.
z matiu m. mani 787 a z chz m. sam v nov. 792.

490 odst. 1 měl se spojiti s 4 od. na 491 a zákon o tem.
mých a jasných vůbec zajmeje výpisk ... ti než se
to na Kovidě stalo, kde kromě toho cha[rakteru] ...
byl zákon jen „obsáhlé stanovy“. Sem třeba bylo
poznámku i nauku o záměně d s t a naopak
494 a 5. K dokladu lu v tom daným dá viděti
makarec, že ruští tvůrci tohoto neznali ani jiného ani
stsl. jazyka bych i spravedlně.
498, 6 z. doporučuje d a t v cyrillice. dvojero vyskytá
se i v jiných pam. stsl. (glag. fr. 47) Ostatně nauka
ta měla se spojiti s tím, co na str. 486 a násl. o g a k
m. zd a zt svoji. Přechodníky krasší ugoždь, ugoždъ
čichu, rozdsn na str. 499 vědí proti sáz.
508, 22 spomíná Palacrey, u kterýchž jeví ti též bylo v užívání na Kr.
či 12 stol.
509, 9 zh. glagolica služeb „dvojník celej kirilovskej azbuky.“
576, odst 2 svědčí, že Majkov o kmenech velmi málo ví, T Rozumnější mínění o kmenech na str 583
klade na př. slovn. kří do jedné třídy s tí, mati a dšti; odst 1, zamítají dosavadní nauku o augm.
a poukládaje ter za složeninu ti s ar. Ještě větší ne-
vědomost dává na 582 na jevo, praví mezi jinými,
že sja místo x as; F v že je emf. vsuvka v těch ja- L v ženských.
dech, kde se objevuje. Ale 586 zase jest av a ev obmě-
nou silabe aj a eja v avi, evi je v též emf. vsuvka.
F To též opakuje na 673, 2 odst.
maje g za emf. dříkoli ze zjev.
ti m. ti v 2 os. 780 mohl i
jiný výklad vymysliti.
G z matiu m. mami 787 a
z chz m. sam v nov. 792.
707 dobře vytýká v úvodě o příbuzném jm. že rozdíl mezi nim a podst.
se jen během času vyvinul; ale důkazů nepodal žádných, ačko-
li jich je již dosti jsou tuto v rozličných článcích, jako syn,
rodina, domov proti magnus, plenus atd.
Konservativné smýšlení Majkova vidíti i odtud, že v češtině m.
j píše ještě g na př. 772 a 775; j m. v: zbraň 776.
Nikde nedává úhrnkem zdar stsl.

M. im přijímá kořenem g 768 a 775 i 6. Ti im dosti vy-
hovuje způsobem Vikt. spadobením z imajeti.
792 aorist bečbx pravidelný proto domněnka Vlásky i že
li bealtbx tuto spůsob, kterým ono již Vikt. nenávidený

PESTH, 1853.

VERLAG VON C. A. HARTLEBEN.

Deacidified using the Bookkeeper process.
Neutralizing agent: Magnesium Oxide
Treatment Date: JUL 2002
PreservationTechnologies
A WORLD LEADER IN PAPER PRESERVATION
111 Thomson Park Drive
Cranberry Township, PA 16066
(724) 779-2111

LIBRARY OF CONGRESS
00026350232